ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Maretzke, Steffen; Ragnitz, Joachim; Untiedt, Gerhard

Research Report

Anwendung von Regionalindikatoren zur Vorbereitung der Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets

ifo Dresden Studien, No. 87

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Maretzke, Steffen; Ragnitz, Joachim; Untiedt, Gerhard (2021) : Anwendung von Regionalindikatoren zur Vorbereitung der Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets, ifo Dresden Studien, No. 87, ISBN 978-3-95942-105-8, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/272949

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ifo
DRESDEN STUDIEN

87
2021

Anwendung von Regionalindikatoren zur Vorbereitung der Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets

Steffen Maretzke, Joachim Ragnitz, Gerhard Untiedt

ifo INSTITUT
Niederlassung Dresden

www.ifo-dresden.de

ifo Dresden Studie

87

Anwendung von Regionalindikatoren zur Vorbereitung der Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets

Gutachten im Auftrag des
Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Maretzke, Steffen
Ragnitz, Joachim
Untiedt, Gerhard

ifo INSTITUT
Niederlassung Dresden

GEFRA

Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung

Dresden, 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar

(ifo Dresden Studien; 87)
ISBN 13 978-3-95942-105-8

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege
(Fotokopie, Mikrokopie) oder auf andere Art zu vervielfältigen.

© ifo Institut, München 2021

Druck: ifo Institut, München

ifo Institut im Internet:
http://www.ifo.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

Abbildungsverzeichnis ..... **II**
Tabellenverzeichnis ..... **IV**
Abkürzungsverzeichnis ..... **V**

1 Vorbemerkungen **1**

2 Aufgabenstellung **3**

3 Theoretisches Konzept zur Abgrenzung der Fördergebiete **5**

4 Grunddaten des GRW-Indikators **9**
4.1 Produktivität und Unterbeschäftigungsquote 9
4.2 Erwerbsfähigenentwicklung 2015-2035 und 2017-2040 14
4.3 Infrastrukturindikator 18
4.4 Korrelationen zwischen den Teilindikatoren 23

5 GRW-Fördergebiete und die Corona-Pandemie **25**

6 Alternative Indikatoren, Demografie und Unterbeschäftigung **33**

7 Varianten des GRW-Regionalindikators **43**

8 Fazit **51**

9 Literatur **53**

10 Anhang: Daten **57**
10.1 Arbeitsmarktregionen ab dem Jahr 2022 57
10.2 Grunddaten des GRW-Indikators 68
10.3 Rangfolgen der Arbeitsmarktregionen 74

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abbildung 1: Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) im Jahr 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (Deutschland =100) 11
Abbildung 2: Durchschnittliche Unterbeschäftigungsquote 2017-2019 (in %) 12
Abbildung 3: Regionaler Zusammenhang zwischen Unterbeschäftigungsquote 2018 und Produktivität 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen..... 13
Abbildung 4: Veränderung der Zahl der Erwerbfähigen zwischen 2015 und 2035 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %) 15
Abbildung 5: Veränderung der Zahl der Erwerbfähigen zwischen 2017 und 2040 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %) 16
Abbildung 6: Regionaler Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Zahl der Erwerbsfähigen 2017-2040 und der Produktivität 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen 17
Abbildung 7: Erreichbarkeitsindikator 2020 hochrangige Verkehrsinfrastruktur; Kumulierte Pkw-Fahrzeit zum nächsten BAB-Anschluss, zum nächsten IC-/EC-/ICE-Halt und zum nächsten internationalen Verkehrsflughäfen incl. Ausland 2020 in Minuten in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands 20
Abbildung 8: Ausstattungsgrad der Haushalte mit 100-Mbit-Anschlüssen in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (Stand: 12/2019, in %)..... 20
Abbildung 9: MINT-Beschäftigte als Anteil an allen sozialversicherungpflichtig Beschäftigen in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %) 22
Abbildung 10: Arbeitslosenquote Juni 2019 und Juni 2020 sowie Veränderung in Prozentpunkten nach Arbeitsmarktregionen 30
Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung der normierten Teilindikatoren nach der Transformation 45
Abbildung 12: GRW-Gesamtindikator (Basis) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 47
Abbildung 13: GRW-Gesamtindikator (Variante 1) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 47

Abbildung 14: GRW-Gesamtindikator (Variante 2) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 48
Abbildung 15: GRW-Gesamtindikator (Variante 3) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 48
Abbildung 16: GRW-Gesamtindikator (Variante 4) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 49
Abbildung 17: GRW-Gesamtindikator (Variante 5) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 49
Abbildung 18: GRW-Gesamtindikator (Variante 6) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022 50
Abbildung 19: Arbeitsmarktregionen ab 2022..... 58

Tabellenverzeichnis

Seite

Tabelle 1: Korrelationskoeffizienten zwischen den Teilindikatoren des zukünftigen GRW-Gesamtindikators 24
Tabelle 2: Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts 1. Halbjahr 2020 gegenüber dem 1. Halbjahr 2019 (in %) 26
Tabelle 3: Korrelation des Indikators „Lebenserwartung“ und „Wanderungssaldo“ mit anderen regionalen Strukturindikatoren 36
Tabelle 4: Korrelation der Indikatoren des Regionalen Arbeitsvolumens mit anderen regionalen Strukturindikatoren 39
Tabelle 5: Statistische Eckwerte der wesentlichen Einflussgrößen des „Regionalen Arbeitsvolumens“ 40
Tabelle 6: Gewichtungsvarianten für die Einzelindikatoren des GRW-Gesamtindikators 43
Tabelle 7: Korrelationskoeffizienten zwischen Varianten des GRW-Gesamtindikators 45
Tabelle 8: Ausnutzung der Bevölkerungsplafonds (C-Gebiete = 16,73% und D-Gebiete = 23,27%, insgesamt 40% der deutschen Bevölkerung) und Zahl der Arbeitsmarktregionen 46
Tabelle 9: Arbeitsmarktregionen ab 2022, zugehörige Kreise und kreisfreie Städte und Grunddaten 2018/2019 59
Tabelle 10: Arbeitsmarktregionen ab 2022: Grunddaten des GRW-Indikators 68
Tabelle 11: GRW-Gesamtindikator: Basisvariante, Rangfolge aufsteigend 74

Abkürzungsverzeichnis

a. a. O.	am angegebenen Ort
Abb.	Abbildung
ALQ	Arbeitslosenquote
AMR	Arbeitsmarktregion
BAB	Bundesautobahn
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
Bspw.	beispielweise
EC	EuroCity
ggf.	gegebenfalls
GRW	Gemeinschaftsausgabe “Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur”
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IC	InterCity
ICE	InterCityExpress
incl.	inclusive
insb.	insbesondere
KfrS	Kreisfreie Stadt
LHS	Landeshauptstadt
LK	Landkreis
Mbit	Megabit
mind.	mindestens
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
o. g.	oben genannt/e
Pkw	Personenkraftwagen
SGB	Sozialgesetzbuch
SK	Stadtkreis
SV	sozialversicherungspflichtig
Tab.	Tabelle

u. a.	unter anderem
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
z. B.	zum Beispiel

1. Vorbemerkung

Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) ist in Deutschland ein wichtiger Baustein der allgemeinen Wirtschaftspolitik und ein Anker, um die Entwicklung der strukturschwachen Räume in Deutschland zu stärken. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit und das wirtschaftliche Wachstum zu unterstützen, indem mit geeigneten Maßnahmen Einfluss auf die langfristige Entwicklungsperspektive der strukturschwachen Räume genommen wird.

Die Fördergebiete der GRW werden in regelmäßigen Abständen durch den Bund-Länder-Koordinierungsausschuss auf der Basis von Arbeitsmarktregionen neu abgegrenzt, um zu gewährleisten, dass sich die Förderung stets auf die schwächsten Regionen konzentriert.

Die Neuabgrenzung der Regionalfördergebietskulisse für die Förderperiode ab 2022 umfasst einerseits die Abgrenzung der regionalen Arbeitsmärkte unter Berücksichtigung der Pendlerverflechtungen. Für die anstehende Förderperiode ab 2022 wurden insgesamt 223 Arbeitsmarktregionen als funktionale Raumeinheiten gebildet, die aus einem oder mehreren Kreisen bestehen.[1]

In einem weiteren Schritt sind die Arbeitsmarktregionen mit Hilfe geeigneter Indikatoren nach ihrer Strukturstärke bzw. -schwäche in eine Reihenfolge zu bringen, die dann als Ausgangspunkt für den Ausweis der Fördergebiete unter Berücksichtigung der Beihilferechtlichen Vorgaben der Europäischen Kommission und nationaler Festlegungen fungiert.

Für die Abgrenzung des GRW-Fördergebiets wurden aus einer Vielzahl von Regionalindikatoren – im Konsens von Bund und Ländern – diejenigen Indikatoren bestimmt, die Problemregionen mit Einkommens- und Beschäftigungsdefiziten angemessen abbilden. Nach einem Beschluss von Bund und Ländern im GRW-

1 Vgl. dazu auch RWI (2018), Überprüfung des Zuschnitts von Arbeitsmarktregionen für die Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets ab 2021, Endbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Download unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/zuschnitt-arbeitsmarktregionen-fuer-neuabgrenzung-des-grw-foerdergebiets-ab-2021.html.

Unterausschuss soll der GRW-Regionalindikator für die kommende Förderperiode zur Bestimmung der Strukturstärke bzw. -schwäche der Arbeitsmarktregionen und Kreise aus den folgenden Kennziffern gebildet werden: Unterbeschäftigung (Drei-Jahresdurchschnitte), Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, Prognose der Erwerbsfähigenentwicklung und einem Infrastrukturindikator, der wiederum aus den folgenden Einzelindikatoren zusammengesetzt ist: Verkehrsinfrastruktur (Ausstattung mit hochrangigen Verkehrsinfrastrukturen), Breitbandinfrastruktur (Ausstattung der Haushalte mit einer Bandbreite von mindestens 100 Mbit/s) und den MINT-Beschäftigten (gemessen als Anteil der Beschäftigten in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten).

In der Untersuchung werden die aktuell verfügbaren Daten verwendet und erläutert. Ziel der Studie ist es, die Einzelindikatoren zum GRW-Gesamtindikator zusammenzufassen. Für die Neuabgrenzung der Regionalfördergebietskulisse sollen die Arbeitsmarktregionen unter Nutzung des neu entwickelten GRW-Regionalindikators nach ihrer Strukturstärke bzw. -schwäche in eine Reihenfolge gebracht werden.

Nach Darlegung der Aufgabenstellungen in Kapitel 2 wird im dritten Kapitel auf das Verfahren zur Bildung eines GRW-Gesamtindikators eingegangen. Das vierte Kapitel skizziert die Grunddaten in räumlicher Hinsicht. Im fünften Kapitel wird auf mögliche Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Auswahl und mögliche strukturelle Auswirkungen auf die Arbeitsmarktregionen eingegangen. Das sechste Kapitel diskutiert alternative Demografie-Indikatoren. Im siebten Kapitel werden die Rangfolgen der Arbeitsmarktregionen für verschiedene Varianten des GRW-Gesamtindikators vorgestellt. Im abschließenden Kapitel werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst.

2. Aufgabenstellung

Zur Festlegung der Fördergebiete der GRW für die Förderperiode ab 2022 ist der GRW-Regionalindikator zu entwickeln, um die Strukturschwäche bzw. Strukturstärke der Arbeitsmarktregionen (AMR) und Kreise zu bestimmen. Darauf aufbauend ist eine Rangfolge der AMR vorzuschlagen, die die Grundlage für die Abgrenzung der Fördergebietskulisse bildet. Die Grundlage für den zu ermittelnden GRW-Gesamtindikator sind die folgenden Indikatoren:

- Unterbeschäftigung (Drei-Jahresdurchschnitte 2017 bis 2019)
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen 2018
- Prognose der Erwerbsfähigenentwicklung 2017-2040
- Infrastrukturindikator, der aus den folgenden Einzelindikatoren zusammengesetzt ist:
    - Verkehrsinfrastruktur: Ausstattung mit hochrangigen Verkehrsinfrastrukturen im Jahr 2020
    - Breitbandinfrastruktur: Ausstattung der Haushalte mit einer Bandbreite von mind. 100 Mbit/s zum Stand 12/2019
    - MINT-Beschäftigte: Anteil der Beschäftigten in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen an allen sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigten im Jahr 2019.

Zur Vorbereitung der Berechnung des GRW-Regionalindikators und der Abgrenzung der Fördergebietskulisse für die kommende Förderperiode sollen

- die Ausprägungen der vorgenannten Einzelindikatoren für die neu abgegrenzten AMR ermittelt und dargestellt werden,
- die Verknüpfung der genannten Einzelindikatoren zum GRW-Regionalindikator und Vorschläge zur Gewichtung der einzelnen Indikatoren entwickelt werden und
- für die Neuabgrenzung der Regionalfördergebietskulisse für die kommende Förderperiode die AMR mit Hilfe des GRW-Regionalindikators nach ihrer Strukturstärke bzw. -schwäche in eine Reihenfolge gebracht werden.

Mit dem Gutachten sollen vorrangig folgende Fragen beantwortet werden:

1. Welche Werte weisen die vier Einzelindikatoren in den vorgesehenen zukünftigen AMR aus?
2. Welches Verfahren sollte genutzt werden, um die vier Einzelindikatoren zu einem aussagekräftigen GRW-Regionalindikator zu verknüpfen? Welche Verfahren sollten ggf. genutzt werden, um eine Standardisierung der Indikatoren vorzunehmen?
3. Wie sollten die einzelnen Indikatoren gewichtet werden? Welche Werte liefert der GRW-Regionalindikator je AMR? Wie verändert sich der GRW-Regionalindikator je AMR bei Anpassung der Gewichtung?
4. Wie sieht die Rangfolge der Kreise sowie der zukünftigen AMR auf Basis der Einzelindikatoren sowie des zusammengesetzten GRW-Regionalindikators aus?

Weitere Aufgaben sind:

5. Eine Diskussion, welche Bedeutung weitere demografische Indikatoren als die ausgewählte „Prognose der Erwerbsfähigenentwicklung“ für die Ziele der GRW haben.
6. Die Berechnung unterschiedlicher Varianten der Gewichtung einzelner Indikatoren oder unterschiedlicher Verknüpfungsverfahren der Indikatoren zu einem GRW-Regionalindikator.
7. Zusätzlich sind mögliche strukturelle Raumeffekte der Corona-Pandemie zu diskutieren. In diesem Zusammenhang soll für alle vorgegebenen Indikatoren sowie für den GRW-Regionalindikator abgeschätzt werden, welche mittel- bis langfristigen Verzerrungen sich jeweils bedingt durch die Corona-Pandemie ergeben könnten.

3. Theoretisches Konzept zur Abgrenzung der Fördergebiete

Bei der Auswahl von Regionen zur Förderung mit der GRW ist zunächst eine regionale Gebietsabgrenzung und eine Festlegung auf Indikatoren vorzunehmen, die die Strukturschwächen bzw. -stärken der Regionen erfassen. Die Festlegung erfolgte im Vorfeld der aktuellen Untersuchung durch die Bestimmung der Arbeitsmarktregionen (AMR) und der Auswahl der Indikatoren. Die beiden Elemente wurden durch den Unterausschuss zur GRW im Konsens von Bund und Ländern auf der Basis von wissenschaftlichen Untersuchungen festgelegt und sind letztlich politische Entscheidungen. Für die aktuelle Fördergebietsabgrenzung wird von 223 AMR und vier Einzelindikatoren ausgegangen, die jeweils einen Bereich der wirtschaftlichen Situation einer Region abbilden:

- Bereich Arbeitsmarkt: Durchschnittliche Unterbeschäftigungsquote (Drei-Jahresdurchschnitt 2017-2019)
- Bereich Einkommen: Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen im Jahr 2018
- Bereich Demografie / Entwicklung des Arbeitsmarkts: Prognose der Erwerbsfähigenentwicklung 2017-2040
- Bereich Infrastruktur: Infrastrukturindikator, bestehend aus drei Einzelindikatoren: Reisezeiten, Breitbandinfrastruktur sowie MINT-Beschäftigte, die mit jeweils gleichem Gewicht zum Infrastrukturindikator zusammengefasst werden, da eine weitere Differenzierung bzw. unterschiedliche Gewichtung nicht plausibel begründet werden kann.

Der GRW-Gesamtindikator, der die Informationen der einzelnen Teilindikatoren zusammenfasst, wird seit Anfang der 1990er Jahre auf der Basis eines multiplikativen Ansatzes ermittelt: [2]

2 Vgl. Blien, U., Koller, M. und W. Schiebel (1991), „Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregionen“, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 24. Jahrgang, S. 1-24.

$$GRW_r = A_r{}^{w1} E_r{}^{w2} D_r{}^{w3}\ I_r{}^{w4}$$

mit: *GRW*: Gesamtindikator
A: Arbeitsmarktindikator
E: Einkommensindikator
D: Demografieindikator
I: Infrastrukturindikator der BBSR
w1 – w4: Gewichte der Indikatoren, die sich zu 1 addieren
r = 1,….,223 Arbeitsmarktregionen.

In der obigen Gleichung sind alle Einzelindikatoren standardisiert mit der sogenannten Z-Transformation, so dass jeder transformierte Indikator einen Mittelwert von Null und eine Standardabweichung von 1 aufweist.[3] Mit der Standardisierung wird erreicht, dass die Indikatoren vergleichbar werden und nicht die Originalwerte der Indikatoren den Gesamtindikator verzerren. Zu beachten ist, dass die Transformation so durchgeführt wird, dass ein hoher Wert bei der Produktivität auch zu einem hohen Wert beim transformierten Teilindikator führt. Eine Besonderheit stellen der Arbeitsmarktindikator, die Unterbeschäftigungsquote, und auch die Reisezeiten dar. Hier weisen niedrige Werte auf wirtschaftlich stärkere Regionen bzw. Regionen mit einer hochwertigen Ausstattung mit Verkehrsinfrastruktur hin. Folglich sind die Werte des Indikators so zu „transformieren“, dass AMR mit niedrigen Unterbeschäftigungsquoten hohe Werte beim Indikator aufweisen und somit positiv in den Gesamtindikator eingehen.

Da die Anteilswerte *w1* bis *w4* in der Potenz der Gleichung stehen und die Anteilswerte zwischen Null und Eins liegen, stehen die Einzelindikatoren unter einem Wurzelzeichen. Da nach der Z-Transformation einzelne Werte der Indikatoren negativ sein können, kann keine Wurzel gezogen werden. Um diesen Nachteil der Nichtnegativität zu lösen, wird der Faktor 100 zu jedem Einzelindikator

3 Eine Alternative zur Z-Transformation stellt die Normierung der Teilindikatoren dar. Dabei werden die Teilindikatoren auf den jeweiligen Mittelwert normiert. Die Teilindikatoren weisen unterschiedliche Streuungen nach der Normierung auf, die zu Verzerrungen des Gesamtindikators führen können.

addiert. Für Teilindikatoren, bei denen hohe Ausprägungen eine ungünstige Situation darstellen (Unterbeschäftigungsquote, Fahrzeiten) wird dann eine Spiegelung um +200 durchgeführt.

Alternativen zum multiplikativen Vorgehen sind additive Verfahren oder auch das Schwellenwertverfahren. Beim additiven Verfahren wird das arithmetische Mittel der einzelnen Indikatoren berechnet. Die einzelnen Indikatoren können mit Anteilswerten (Gewichten) versehen werden, die sich ihrerseits zu Eins addieren. Beim Schwellenwertverfahren werden für die einzelnen Indikatoren „Grenzwerte“ festgelegt, deren unter- oder überschreiten dazu führt, dass eine Region in die Förderung aufgenommen wird. Beim Schwellenwertverfahren wird kein Gesamtindikator gebildet.

Die inhaltlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Ansätzen zur Verknüpfung der Indikatoren bestehen vor allem darin, ob die verschiedenen Dimensionen der Teilindikatoren als substitutiv betrachtet werden oder nicht, z. B. dass ein niedriger Wert für den Infrastrukturindikator durch einen hohen Wert für die Produktivität ausgeglichen oder kompensiert werden kann. Beim Schwellenwertverfahren ist keine Substituierbarkeit vorgesehen. Ungünstige Ausprägungen bei einem Indikator können bei additiver Aggregation durch günstige Ausprägungen bei einem anderen Indikator vollständig kompensiert werden. Dies ist bei multiplikativen Ansätzen nicht oder zumindest nicht in gleichem Maße der Fall.[4] Auch dies spricht dafür, das gegenwärtige Verfahren beizubehalten.[5]

Zudem haben Eckey et al. (2007) gezeigt, dass das mit dem aktuellen Ansatz des GRW-Gesamtindikators verbundene Gewichtungsproblem insofern nicht problematisch ist, da die Ergebnisse keine starken Abweichungen in den Rängen basierend auf dem GRW-Gesamtindikator in Relation zu einem additiven, auf einer

4 Vgl. zu einer Abwägung der beiden Ansätze z. B. Schwengler, B. und J. Binder (2006), „Lösungsansatz zum Gewichtungsproblem der Förderindikatoren beim Übergang zu einem gesamtdeutschen Modell“, Raumforschung und Raumordnung, Heft 4/2006, S. 284-298.

5 Das dritte in Frage kommende Verfahren, die sogenannte Schwellenwertmethode (diese wird von der EU-Kommission zur Bestimmung der europäischen Fördergebiete verwendet), ist bei Verwendung mehrerer Indikatoren eher ungeeignet.

Faktoranalyse, basierenden Indikator aufweisen, der das Gewichtungsproblem löst.[6]

Der multiplikative Ansatz ist auch bei Verwendung des modifizierten Sets an Einzelindikatoren gut geeignet, um zur Fördergebietsabgrenzung der GRW für die Förderperiode ab 2022 genutzt zu werden.

6 Vgl. Eckey, H.-F., Kosfeld R. und M. Türck (2007), Anmerkung zur Identifikation von Förderregionen in der „Gemeinschaftsaufgabe, Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge Universität Kassel, Nr. 90/07.

4. Grunddaten des GRW-Indikators

Die Grundlagen für den GRW-Gesamtindikator wurden aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und werden im Nachfolgenden vorgestellt. Neben einer kartografischen Darstellung werden für auch Korrelationen zwischen den Indikatoren aufgezeigt und diskutiert.

Aktuell liegen revidierte Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) der Länder mit Ergebnissen für das Jahr 2018 vor, so dass die Produktivität der Erwerbstätigen in den AMR für das Jahr 2018 nun vollständig vorliegen. Für die Unterbeschäftigungsquote wird der Drei-Jahresdurchschnitt 2017-2019 zu Grunde zu gelegt. Die Prognose der Erwerbsfähigenentwicklung ist durch das BBSR überarbeitet worden. Aktuelle Prognosen umfassen den Zeitraum 2017-2040. Beide Projektionen werden im Folgenden vorgestellt. Alle Teilindikatoren des Infrastrukturindikators liegen vor. Auch diese werden nachfolgend vorgestellt. Alle Daten sind im Anhang auf der Ebene der 223 AMR dargestellt.

4.1 Produktivität und Unterbeschäftigungsquote

Die Produktivität (BIP je Erwerbstätigen) misst die von einem Erwerbstätigen erstellten Güter und Dienstleistungen und stellt damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region in den Vordergrund. Die Produktivität ist eine Kennziffer, die direkt auf die Produktionsleistung der Region abstellt. Im Jahr 2018 lag die durchschnittliche Produktivität bei 74 561 Euro. Die niedrigste Produktivität wird für die ostdeutschen AMR Mansfeld-Südharz (53 926 Euro) und dem Unstrut-Hainich-Kreis (54 314 Euro) ausgewiesen. Am oberen Ende finden sich Wolfsburg (111 147 Euro) und Ingolstadt (103 982 Euro). Somit ist die Produktivität in den wirtschaftsstärksten AMR gut doppelt so hoch die in den wirtschaftsschwächsten AMR.

Abbildung 1 zeigt die regionale Verteilung der Produktivität in den deutschen AMR im Jahr 2018, normiert auf 100 der deutschen Produktivität (74 561 Euro)). Ein ausgeprägtes Gefälle zwischen West- und Ostdeutschland besteht weiterhin. Allerdings sind auch in einigen westdeutschen AMR niedrige Produktivitäten zu beobachten. Dies gilt insbesondere für solche in Grenzlagen und in ländlichen Regionen und in Küstenge-

bieten. Hohe Produktivitätswerte sind vor allem in Süddeutschland und in den Agglomerationsregionen im Norden und Westen Deutschlands zu finden. So besteht neben dem Ost-West-Gefälle auch ein weniger ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle.

Die Unterbeschäftigungsquote[7], ein weiterer zentraler Indikator für die wirtschaftliche Stärke bzw. Schwäche einer AMR lag im Jahr 2017 in Deutschland insgesamt bei 7,8% und reduzierte sich bis 2019 auf 6,9%. Im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 lag die Unterbeschäftigungsquote bei 7,3%, allerdings mit einer erheblichen Streuung zwischen den einzelnen AMR.

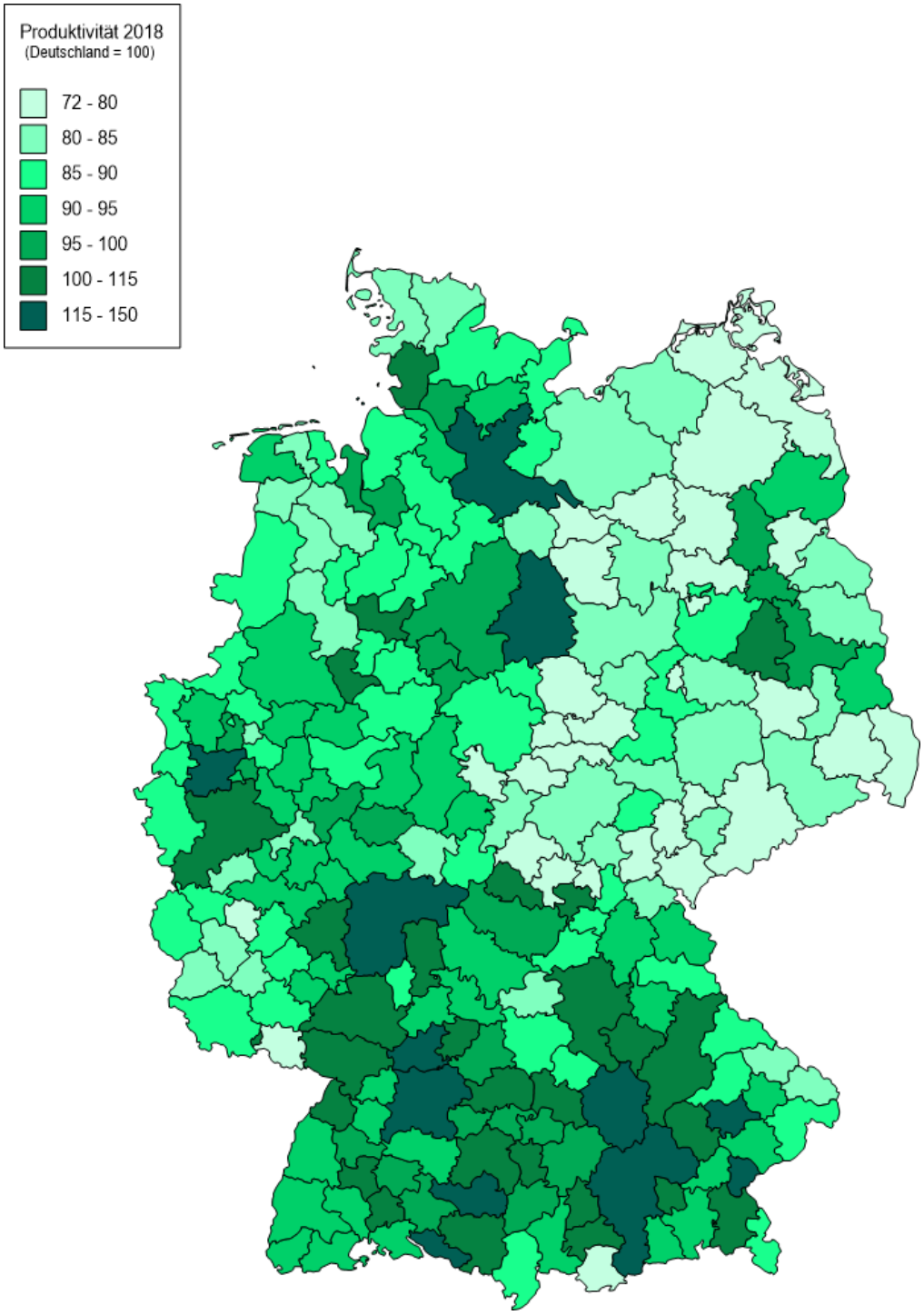
Abbildung 2 zeigt die regionale Verteilung der Unterbeschäftigung für die Jahre 2017 bis 2019. Ostdeutschland weist im Durchschnitt eine höhere Betroffenheit auf. Unter den Regionen mit der höchsten Unterbeschäftigungsquoten finden sich aber auch eine ganze Reihe westdeutscher Regionen, insbesondere das Ruhrgebiet, das Saarland, Bremen, Teile Niedersachsens und Schleswig-Holsteins. In den südwestdeutschen Regionen stellt Unterbeschäftigung demgegenüber kein ernsthaftes Problem mehr dar.

Den Zusammenhang zwischen der Produktivität und der Unterbeschäftigungsquote für das Jahr 2018 zeigt Abbildung 3. Ein signifikant negativer Zusammenhang besteht zwischen beiden Kennziffern. AMR mit hoher Produktivität haben in der Tendenz niedrigere Unterbeschäftigungsquoten als wirtschaftsschwache AMR.

7 Zu den Unterbeschäftigten zählen zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die nicht als arbeitslos im Sinne des SGB gelten, weil sie Teilnehmer an einer Maßnahme der Arbeitsförderung sind oder sich in einem arbeitsmarktbedingten Sonderstatus befinden. Damit wird das Defizit an regulärer Beschäftigung in einer Region besser erfasst, weil der Einsatz entlastender Arbeitsmarktpolitik zwar die registrierte Arbeitslosigkeit, nicht aber das Defizit an regulären Arbeitsplätzen verändert.

Abb. 1

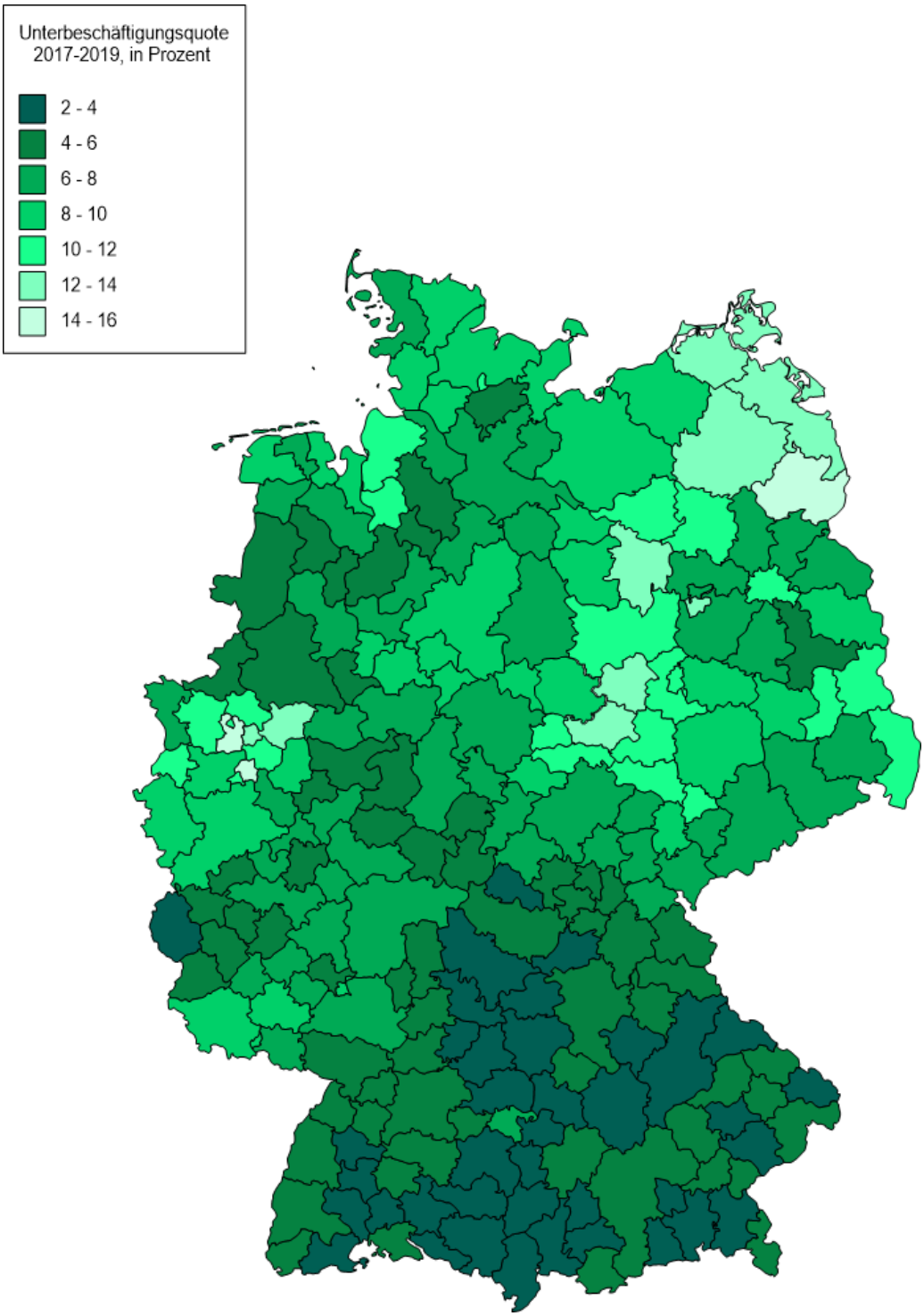
Produktivität (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) im Jahr 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (Deutschland =100)



Quelle: VGR der Länder (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 2

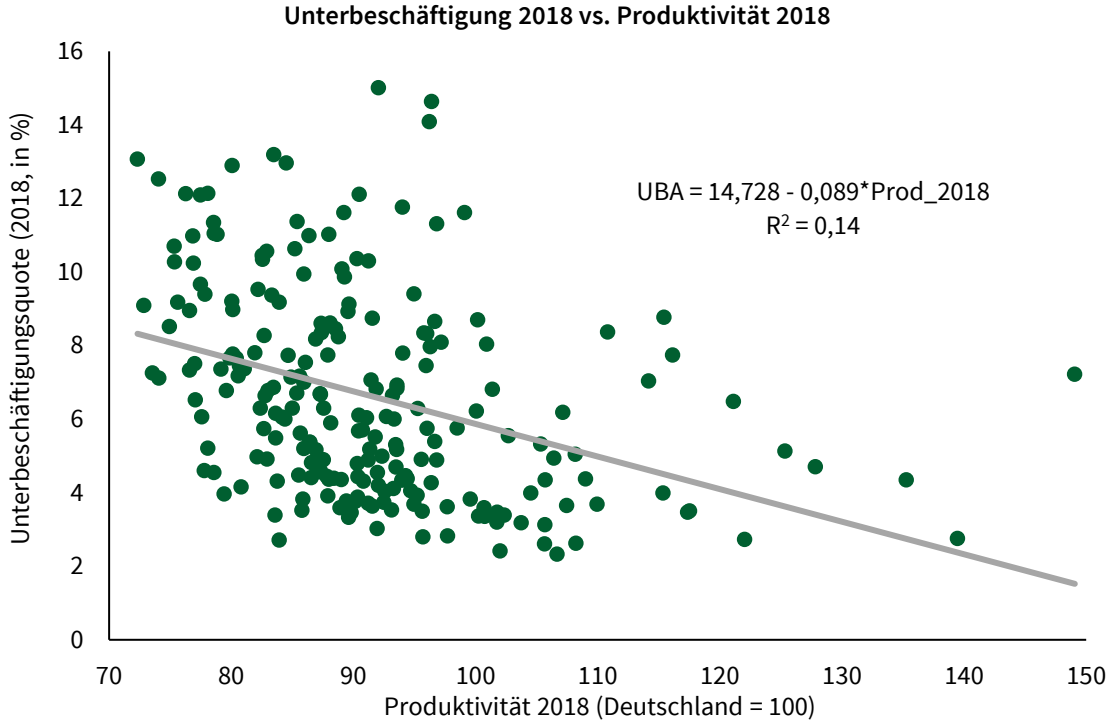
Durchschnittliche Unterbeschäftigungsquote 2017-2019 (in %)



Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 3

Regionaler Zusammenhang zwischen Unterbeschäftigungsquote 2018 und Produktivität 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

4.2 Erwerbsfähigenentwicklung 2015-2035 und 2017-2040

Die demografische Entwicklung ist ein zentraler Aspekt für die zukünftige regionale wirtschaftliche Entwicklung. Eine ausreichende Zahl an Erwerbsfähigen ist notwendig, um wirtschaftliches Wachstum zu generieren. In Deutschland wird sich auf Grund des demografischen Wandels die Zahl der Erwerbsfähigen (20- bis Unter-65-Jährige) im Zeitraum 2015-2035 voraussichtlich um 14,9% auf 41,9 Mill. Personen verringern. In den neuen Ländern fällt diese Schrumpfungsdynamik mit -23,2% wesentlich stärker als in den alten Ländern (-12,9%) aus.

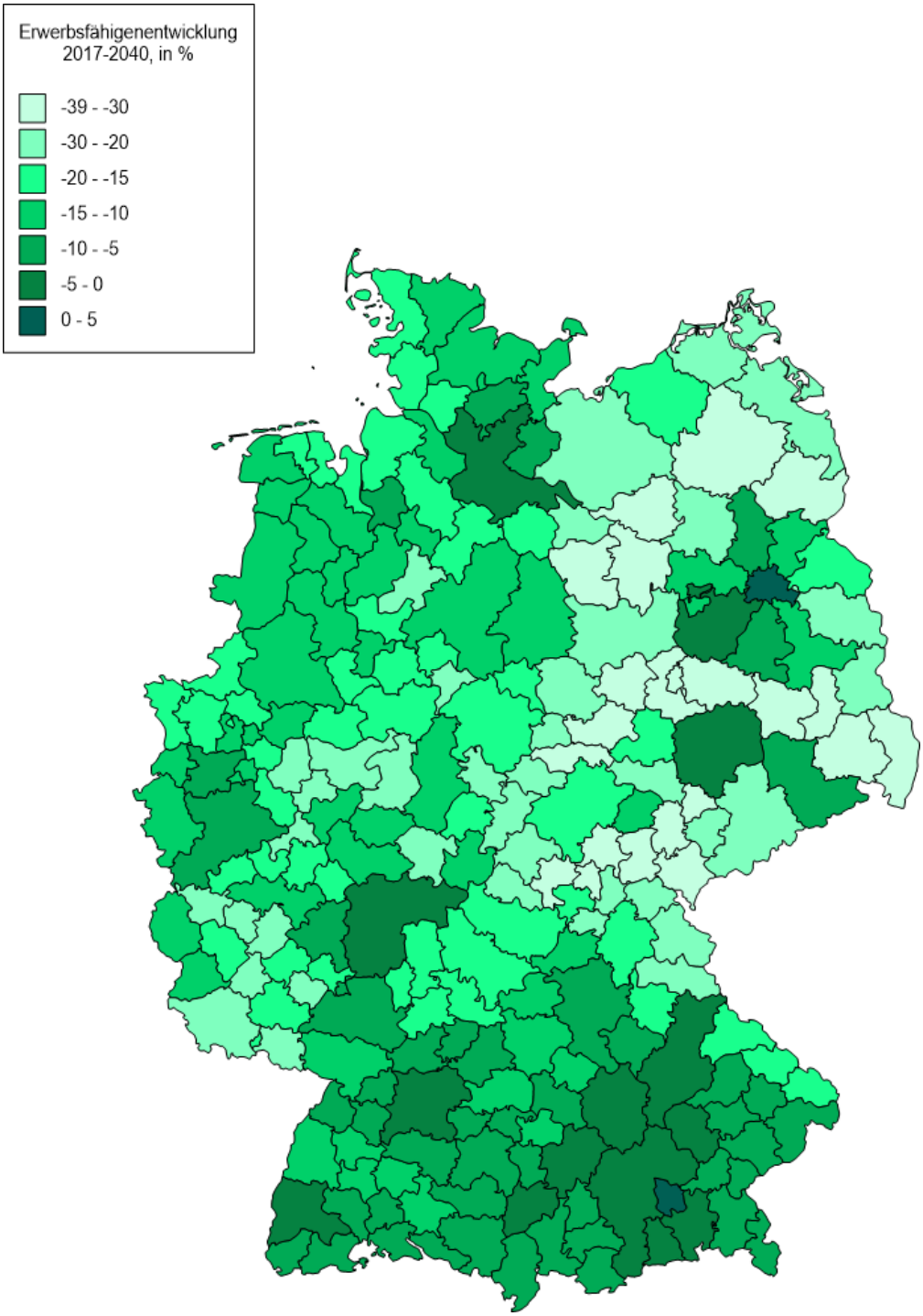
Die Abbildungen 4 und 5 zeigen die Entwicklung der Zahl der Erwerbsfähigen für die Zeiträume 2015-2035 und 2017-2040. Der letztgenannte Zeitraum entspricht einer aktuelleren Projektion aus dem Jahre 2020 durch das BBSR. Der einfache Korrelationskoeffizient zwischen beiden Projektionen beträgt 99,6%, so dass beide Projektionen fast deckungsgleiche Ergebnisse hervorbringen.

In regionaler Sicht sind es vor allem ländliche Regionen in Ostdeutschland wie auch in Westdeutschland, die einen deutlichen Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen aufweisen. Die Projektionen zeigen aber auch, dass nur sehr wenige AMR keinen Rückgang zu erwarten haben. Damit wird offensichtlich, dass die Entwicklung des regionalen Arbeitskräftepotenzials durch die demografische Entwicklung künftig vor große Herausforderungen gestellt wird.

Abbildung 6 zeigt zudem, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Veränderung der Zahl der Erwerbsfähigen und der Wirtschaftsstärke besteht. In AMR mit einer hohen Produktivität wird die Zahl der Erwerbsfähigen weniger stark abnehmen als in den heute wirtschaftsschwächeren AMR.

Abb. 4

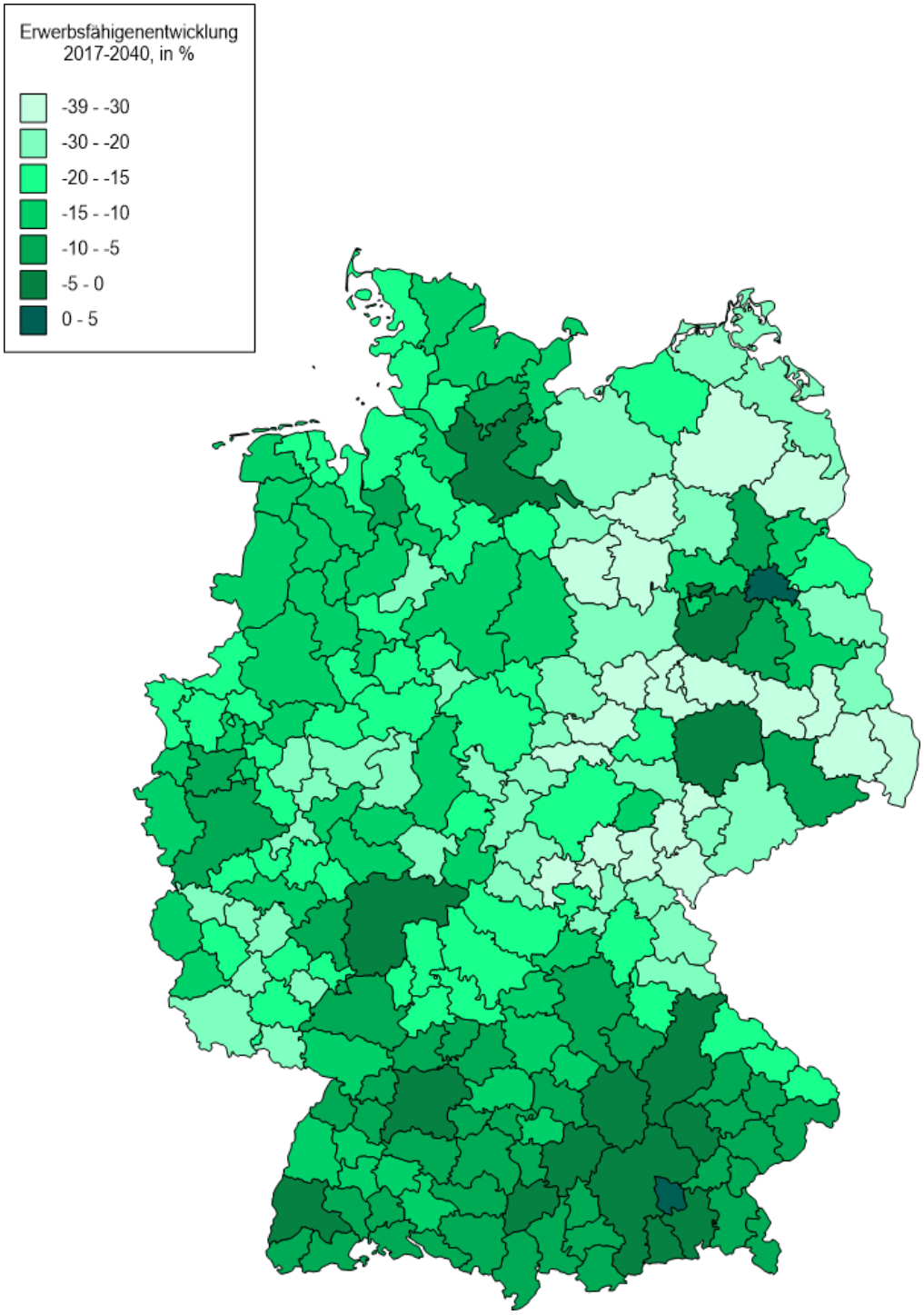
Veränderung der Zahl der Erwerbfähigen zwischen 2015 und 2035 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %)



Quelle: Bevölkerungsvorausberechnungen des BBSR (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 5

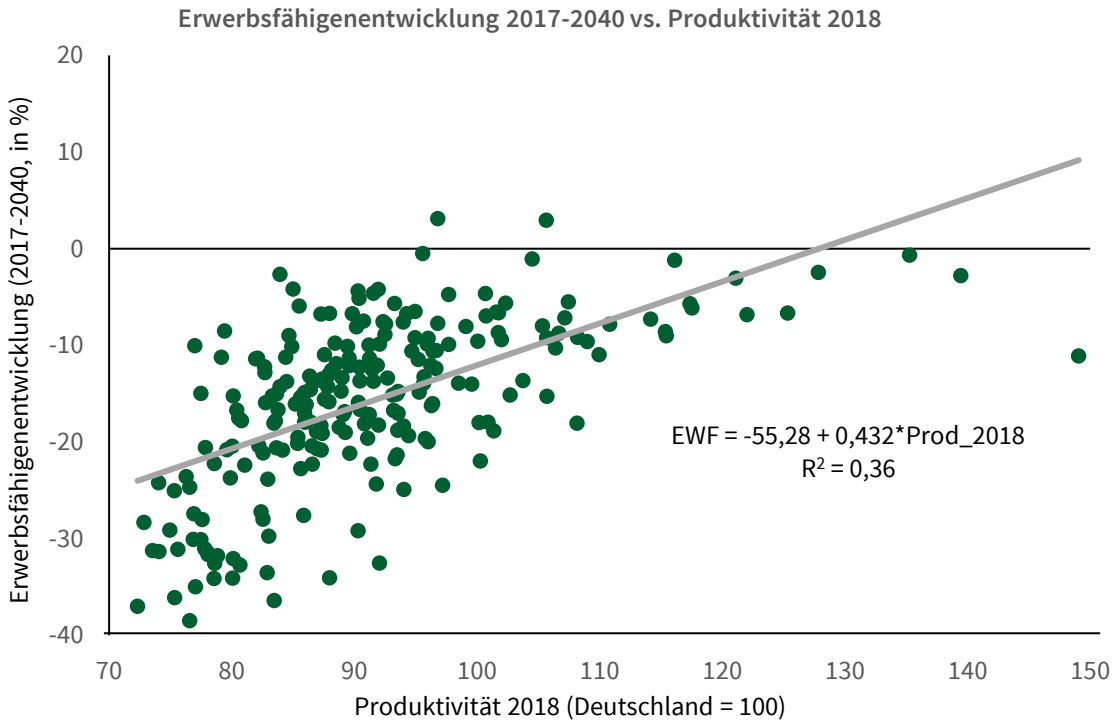
Veränderung der Zahl der Erwerbfähigen zwischen 2017 und 2040 in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %)



Quelle: Bevölkerungsvorausberechnungen des BBSR (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 6

Regionaler Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Zahl der Erwerbsfähigen 2017-2040 und der Produktivität 2018 in den 223 Arbeitsmarktregionen



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

4.3 Infrastrukturindikator

Für die regionale wirtschaftliche Entwicklung ist die Ausstattung mit wirtschaftsnahen Infrastrukturen von besonderer Bedeutung, da sie auch durch die regionale Wirtschafts- und Strukturpolitik beeinflusst werden kann. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Ausstattung mit Verkehrsinfrastrukturen und die regionale Erreichbarkeit; die Ausstattung mit Breitbandinfrastruktur, die sich zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen entwickelt hat; die Ausstattung mit Humankapital und Wissen sowie das Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationspotenzial einer Region.

Um die Infrastrukturausstattung in den AMR zu berücksichtigen, wird ein aus drei Teilindikatoren zusammengesetzter Indikator gebildet. Dieser umfasst:

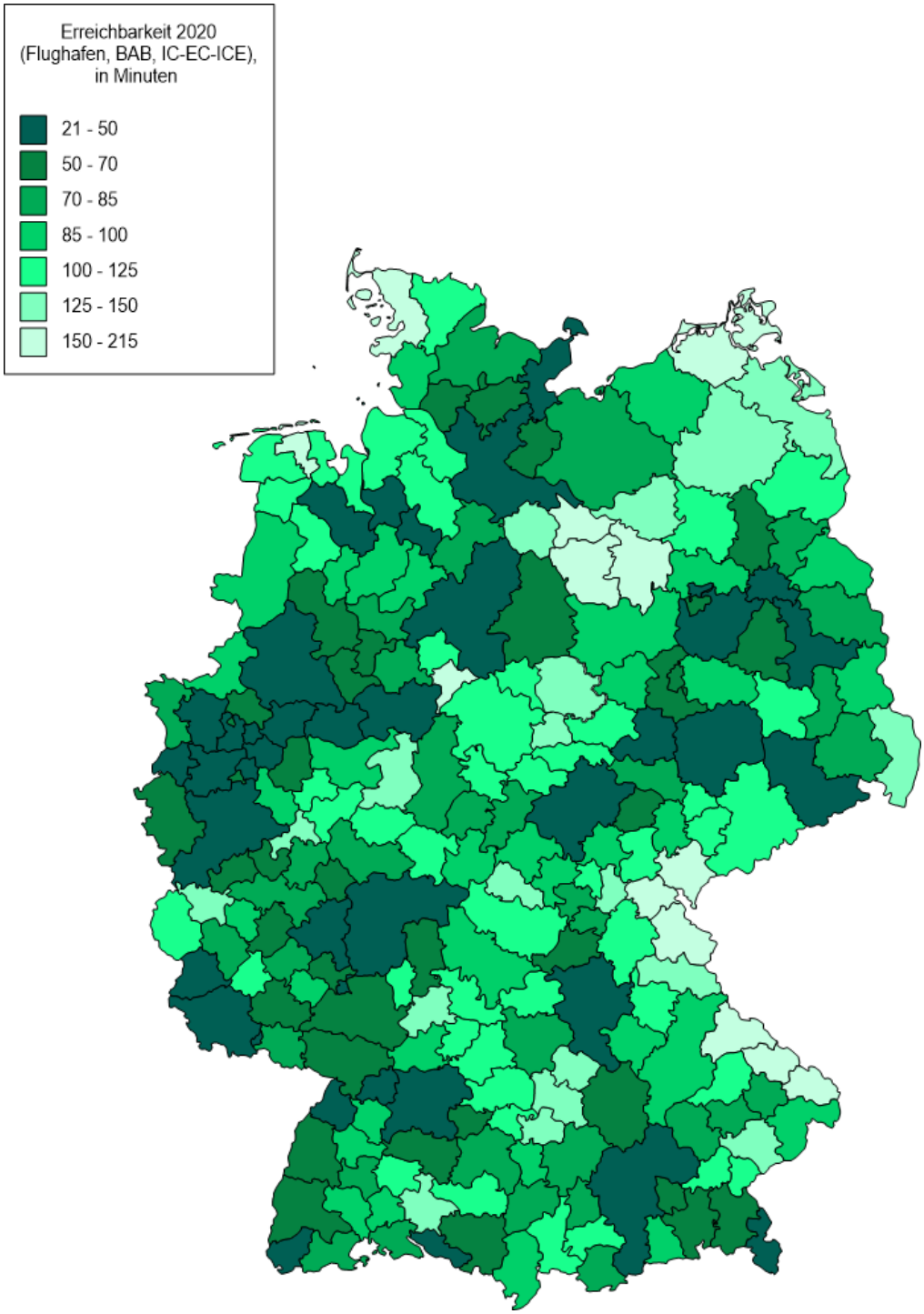
- Verkehrsinfrastruktur: Ausstattung mit hochrangigen Verkehrsinfrastrukturen, definiert als Erreichbarkeitsindikator der hochrangigen Verkehrsinfrastruktur, gemessen als kumulierte Pkw-Fahrzeit zum nächsten BAB-Anschluss, zum nächsten IC-/EC-/ICE-Halt und zum nächsten internationalen Verkehrsflughäfen incl. Ausland 2020
- Breitbandinfrastruktur: Ausstattungsgrad der Haushalte mit einer Bandbreite von mind. 100 Mbit/s
- MINT-Beschäftigte: Anteil der Beschäftigten in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen an allen SV-Beschäftigten.

Die Abbildungen 7, 8 und 9 zeigen die jeweiligen Ausstattungsgrade der AMR mit Verkehrs- bzw. Breitbandinfrastruktur und deren Besatz mit MINT-Beschäftigten. Generell zeigt sich, dass die verdichteten AMR in West- und Ostdeutschland geringere Fahrzeiten aufweisen und somit über eine bessere Ausstattung mit hochrangigen Verkehrsinfrastrukturen verfügen. In Ostdeutschland und den ländlichen und peripheren Regionen in Westdeutschland sind die Fahrzeiten deutlich höher. Hierin drückt sich zum einen die periphere Lage, aber zum anderen auch die geringere Nähe zu hochrangigen Verkehrsinfrastrukturen aus. Die Ausstattung der Haushalte mit 100 Mbit-Breitbandinfrastruktur ist ganz ähnlich verteilt. Insbesondere die ländlichen und peripheren Räume haben relativ geringe Ausstattungsgrade, während die Agglomerationen insbesondere in Westdeutschland hohe Anteile aufweisen.

Mit Blick auf künftige Wachstumsperspektiven von Regionen wird oft auf die Bedeutung der sogenannten MINT-Berufe (Berufe aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) verwiesen. MINT-Beschäftigte sind nicht nur häufig in höherwertigen Positionen der (industriellen) Wertschöpfungskette vertreten, sondern können auch als ein Indikator für ein hohes Innovationspotenzial in einer Region interpretiert werden. Es gibt eine Reihe von Regionen, in denen ein verhältnismäßig hoher Anteil aller Beschäftigten in diesem Berufssektor tätig sind. Dabei handelt es häufig um AMR, die durch die (Chemische) Industrie oder andere technologieorientierte Branchen geprägt sind. In den allermeisten Regionen beträgt der Anteil dieser „höherwertigen“ MINT-Dienstleistungsberufe jedoch weniger als 3% aller Beschäftigten. Besonders schwach vertreten sind MINT-Berufe in den eher ländlichen Regionen Nord- und Ostdeutschlands. Branchenstudien für Deutschland zeigen aber, dass MINT-Beschäftigte eine zentrale Bedeutung für die Innovationskraft Deutschlands aufweisen. Entsprechend sollte sich eine höhere Ausstattung der Regionen positiv auf deren wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven auswirken.

Abb. 7

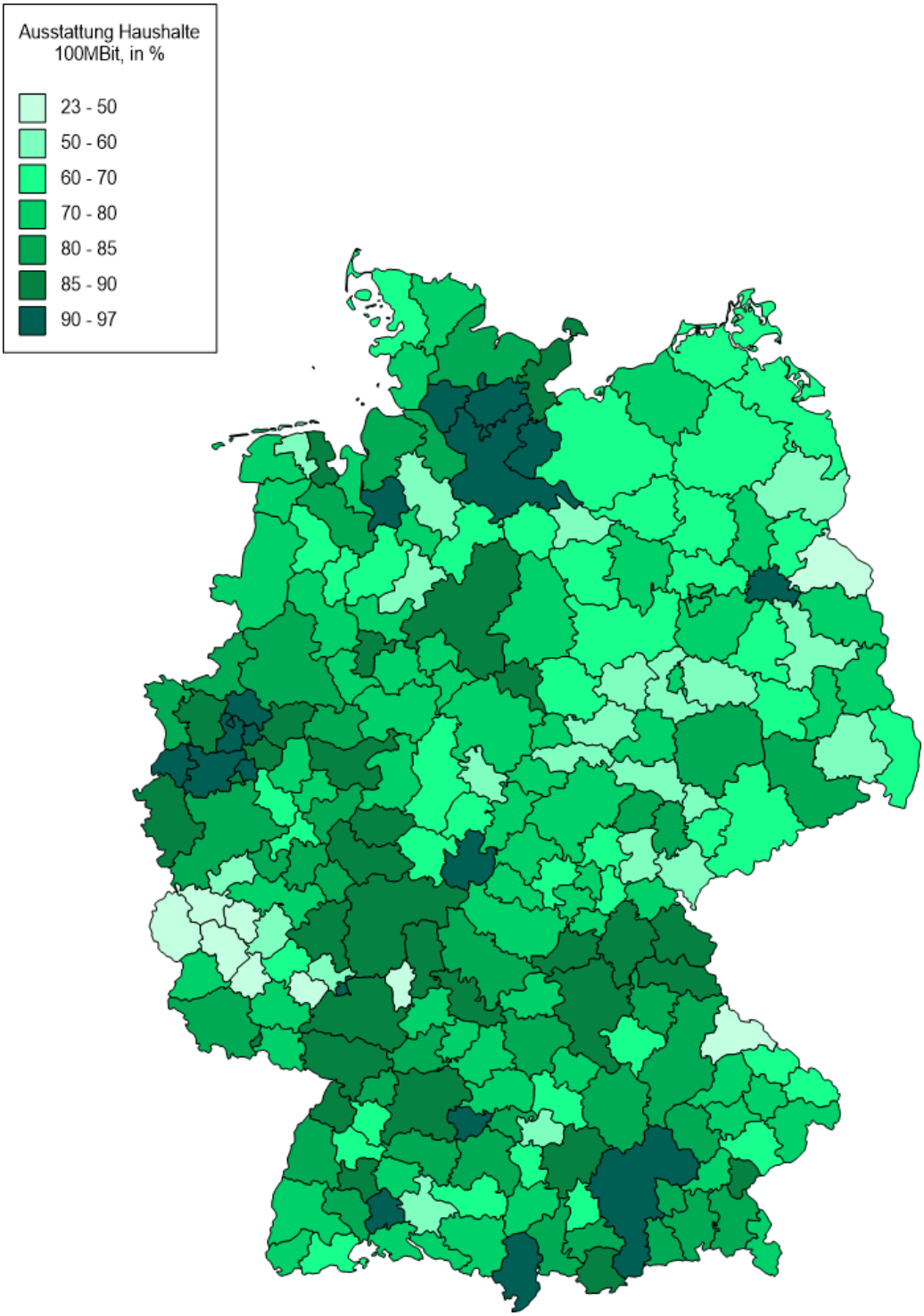
Erreichbarkeitsindikator 2020 hochrangige Verkehrsinfrastruktur; Kumulierte Pkw-Fahrzeit zum nächsten BAB-Anschluss, zum nächsten IC-/EC-/ICE-Halt und zum nächsten internationalen Verkehrsflughäfen incl. Ausland 2020 in Minuten in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands



Quelle: Erhebungen des BBSR (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 8

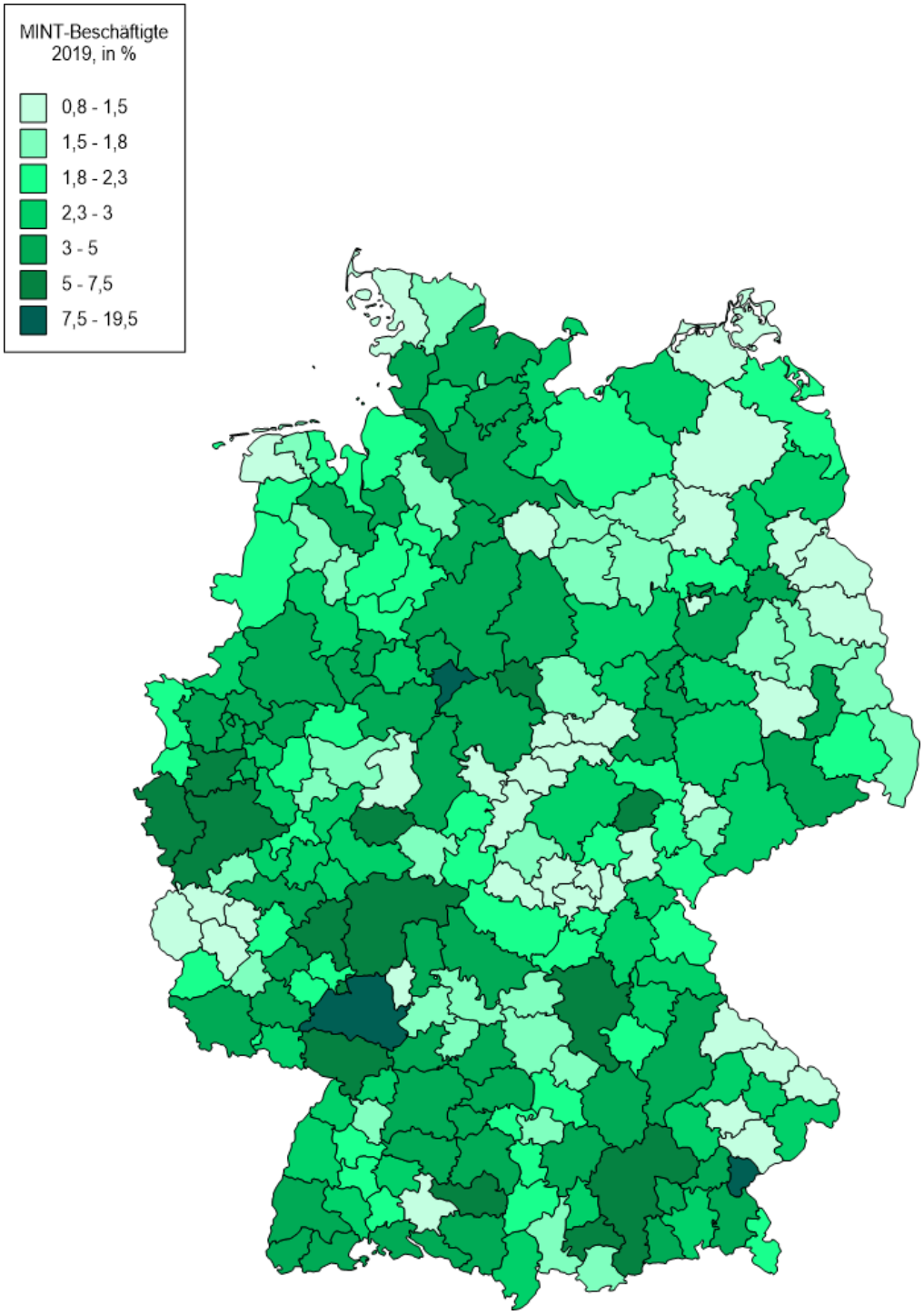
Ausstattungsgrad der Haushalte mit 100 Mbit-Anschlüssen in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (Stand: 12/2019, in %)



Quelle: Erhebungen des BBSR (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 9

MINT-Beschäftigte als Anteil an allen sozialversicherungpflichtig Beschäftigen in den 223 Arbeitsmarktregionen Deutschlands (in %)



Quelle: Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

4.4 Korrelationen zwischen den Teilindikatoren

In Tabelle 1 sind die Korrelationen zwischen den einzelnen Indikatoren aufgelistet. Man erkennt allgemein nur geringe, aber statistisch signifikante wechselseitige Beziehungen zwischen Indikatoren. Zudem entsprechen sie den Erwartungen, die sich aus theoretischen Überlegungen zur regionalen Entwicklung ergeben. So ist bspw. der Korrelationskoeffizient zwischen der Produktivität und der Erwerbsfähigenentwicklung positiv (0,6009) und zeigt an, dass wirtschaftsstarke Räume attraktiv sind und Erwerbsfähige „anziehen“ und Zuwanderungen aus weniger attraktiven Regionen erfahren. Auch die MINT-Beschäftigung und die Produktivität korrelieren positiv (0,3724). Dieser positive Zusammenhang kann als Hinweis interpretiert werden, dass hohe Produktivität mit hoher Humankapitalausstattung einhergeht. Regionen, die eine hohe Unterbeschäftigungsquote aufweisen korrelieren negativ mit der zukünftigen Erwerbsfähigenentwicklung (-0,4468). Diese ausgeprägten Korrelationen der Unterbeschäftigungsquote, wie der Produktivität zur Erwerbsfähigenentwicklung sind ein Ausdruck des engen Zusammenhangs von wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, können die demografischen Strukturen und Trends doch als direktes Spiegelbild der strukturellen Stärke oder Schwäche einer Region interpretiert werden. Je strukturstärker eine Region ist, desto günstiger gestalten sich ihre demografischen Strukturen und Trends und vice versa (Maretzke 2018, S. 46).

Tab. 1

Korrelationskoeffizienten zwischen den Teilindikatoren des zukünftigen GRW-Gesamtindikators

	Produktivität 2018	Unterbeschäftigungsquote 2017-2019	Erwerbsfähigenentwicklung 2017-2040	Verkehrsinfrastruktur 2020, Reisezeiten	100 Mbit-Ausstattung der Haushalte 12/2019	MINT-Beschäftigung 2019
Produktivität 2018	1	-0,3758	0,6009	-0,3330	0,4809	0,3724
Unterbeschäftigungsquote 2017-2019		1	-0,4803	-0,0830	0,0020	0,0282
Erwerbsfähigenentwicklung 2017-2040			1	-0,4468	0,3518	0,4556
Verkehrsinfrastruktur 2020, Reisezeiten				1	-0,3306	-0,4644
100 Mbit-Ausstattung der Haushalte 12/2019					1	0,4274
MINT-Beschäftigung 2019						1

Anmerkung: Nullhypothese: kein signifikanter bivariater Zusammenhang. 5% kritischer Wert (zweiseitig) = 0,1314 für n = 223

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

5. GRW-Fördergebiete und die Corona-Pandemie

Die aktuelle COVID-19-Pandemie hat die deutsche Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte 2020 in eine tiefe konjunkturelle Rezession gestürzt. Der Lockdown in Deutschland im März und April 2020 zeigt in allen Regionen negative Folgen für die Entwicklung des BIP. Vorläufige Zahlen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ für das 1. Halbjahr 2020 zeigen für Deutschland einen Rückgang des realen BIP von -6,6% an (vgl. Tab. 2). Überdurchschnittlich betroffen sind das Saarland, Bremen, Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen, während Schleswig-Holstein, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg unterdurchschnittliche Einbußen aufweisen. Alle übrigen Länder sind cum grano salis wie der Bund betroffen. Zwar hat sich die wirtschaftliche Situation im Verlauf des Sommerhalbjahres zunächst wieder erholt. Mit dem Wiederinkrafttreten von Kontaktbeschränkungen im November 2020 und dem neuerlichen Lockdown im Dezember kam es jedoch zu einem neuerlichen konjunkturellen Rückschlag. Dieser betraf jedoch anders als im ersten Halbjahr nicht primär die Industrie, sondern vor allem die von den Restriktionen besonders in Mitleidenschaft gezogenen Dienstleistungsbereiche.

Aktuelle Konjunkturprognosen deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Entwicklung erst im zweiten Quartal 2021 wieder deutlich an Fahrt gewinnen wird. Es ist derzeit aber nicht absehbar, bis wann das Vorkrisenniveau des BIP in den einzelnen Bundesländern wieder erreicht werden wird – auch weil einige Branchen noch länger unter den Pandemiefolgen leiden werden und weil die mittel- bis langfristigen Wirkungen noch nicht abgeschätzt werden können.

Umsatzeinbußen hatten im Jahr 2020 zum einen viele personengebundene Dienstleistungsunternehmen hinzunehmen, so im Beherbergungsgewerbe, der Gastronomie oder auch den sozialen Dienstleistungen und der Kultur. Diese sind jedoch regional eher gleichmäßig über das Bundesgebiet verteilt, so dass die negativen Auswirkungen in den meisten Regionen in ähnlichem Maße spürbar waren. Hier ist damit zu rechnen, dass sich die Nachfrage nach einer Überwindung der Pandemie relativ schnell erholen wird, wie auch die Sommermonate in den touristischen Regionen gezeigt haben. Auch wenn nicht alle Unternehmen die aktuelle Krise überleben werden, sollten angesichts geringer Markteintrittshürden hier andere Unternehmen neu gegründet werden, so

dass die Krisenfolgen kaum langfristig negative Folgen für die entsprechenden Regionen haben dürften. Zudem gehören – von Ausnahmen abgesehen – diese Bereiche nicht zur Zielgruppe der GRW.

Tab. 2

Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts 1. Halbjahr 2020 gegenüber dem 1. Halbjahr 2019 (in %)

Land	In jeweiligen Preisen	Preisbereinigt
Baden-Württemberg	−5,5	−7,7
Bayern	−4,7	−7,0
Berlin	−2,3	−5,1
Brandenburg	−2,1	−4,9
Bremen	−6,3	−8,7
Hamburg	−4,5	−6,6
Hessen	−3,9	−6,1
Mecklenburg-Vorpommern	−2,4	−5,2
Niedersachsen	−4,8	−7,3
Nordrhein-Westfalen	−3,8	−6,2
Rheinland-Pfalz	−3,3	−5,7
Saarland	−7,0	−9,5
Sachsen	−3,8	−6,5
Sachsen-Anhalt	−2,8	−5,2
Schleswig-Holstein	−1,0	−3,8
Thüringen	−3,4	−6,3
Deutschland	**−4,2**	**−6,6**

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungsstand: August 2020, Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Etwas anders sieht es im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes aus, wo die Geschäfte im ersten Halbjahr 2020 nicht nur durch die unmittelbaren Krisenfolgen (krankheits- oder betreuungsbedingter Ausfall von Arbeitskräften; Nachfrageausfälle im Inland), sondern auch durch die Störung grenzüberschreitender Handelsketten (sowohl auf der Beschaffungs- als auch auf der Absatzseite) gestört waren. In der „zweiten Welle“ zum Jahresende hin scheint sich das bislang allerdings nicht wiederholt zu haben. In einigen Zweigen der Industrie dürften aber abgeleitete Folgen der pandemiebedingten Rezession wie z. B. eine Dämpfung der Investitionsgüternachfrage der Unterneh-

men spürbar werden. Allerdings befanden sich Teile der Industrie (vor allem der Automobilsektor) schon vor dem Ausbruch der Pandemie in einer wirtschaftlich labilen Situation, vor allem aufgrund des notwendigen Strukturwandels hin zu einer klimaneutralen Produktion. In der aktuellen Schwäche der Industrieproduktion überlagern sich somit die eher kurzfristigen Folgen der Corona-Pandemie und die eher mittelfristig angelegten strukturellen Veränderungen, ohne dass diese klar voneinander zu trennen wären.

Da die Industrie regional stärker konzentriert ist, sind auch die Pandemiefolgen regional unterschiedlich. Unternehmenszusammenbrüche in diesem Bereich können zudem auch deshalb nicht so schnell ausgeglichen werden, weil die Industrie eher kapital- und technologieintensiv produziert, was den Ersatz durch Markteintritt neuer Unternehmen erschwert. Zudem sind auch die Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten vergleichsweise hoch; wenn Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz verlieren und anderswo eine neue Beschäftigung finden, wird es dementsprechend schwer für neugegründete Unternehmen, die erforderlichen Fachkräfte zu rekrutieren. Die aktuelle Pandemie könnte somit auf lange Sicht zur Herausbildung neuer Muster regionaler Disparitäten führen.

Erste Abschätzungen zur (potenziellen) regionalen Betroffenheit durch die Pandemiefolgen auf kleinräumiger Ebene zeigten, dass der Beschäftigungsanteil der in ihren Geschäften stark eingeschränkten Branchen vor allem im Baden-Württemberg, im östlichen Teil Bayerns und im südöstlichen Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich hoch ist.[8] Zumeist handelt es sich hierbei um Regionen, die stark durch den Automobilbau und seine Zulieferbranchen oder auch durch den Maschinenbau geprägt sind. Die meisten Fördergebiete der GRW sind eher weniger stark betroffen – die strukturelle Schwäche (geringer Industrialisierungsgrad) dieser Regionen wirkt sich insoweit in der Pandemiesituation eher als ein Vorteil aus.

Während die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die regionale Wirtschaftskraft noch nicht abschließend beurteilt werden können, liegen mit Blick auf die Arbeitsmarktwirkungen bereits erste Ergebnisse vor. In Deutschland insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt (Angaben zur saisonbereinigten Unterbeschäftigung

8 Vgl. Ehrentraut, O., Koch, T. und B. Wankmüller (2020), Auswirkungen des Lockdowns auf die regionale Wirtschaft, Kurzexpertise der PROGNOS AG, Basel.

liegen zurzeit nicht vor) zwischen März und Juni 2020 um 670 000 Personen gestiegen; bis November ist sie dann allerdings wieder um 120 000 Personen gefallen. Die Arbeitslosenquote lag im November 2020 bei 5,9% und damit um 1,1 Prozentpunkte höher als ein Jahr zuvor. In einer regional differenzierten Betrachtung lässt sich hingegen kein eindeutiges Muster erkennen: Zwar ist überall die Arbeitslosigkeit zwischen Juni 2019 und Juni 2020 angestiegen, aber in sehr unterschiedlichem Umfang (vgl. auch Abb. 10).[9] Offenbar überlagern sich hier eine Vielzahl unterschiedlicher Effekte, so dass allgemeingültige Aussagen nicht möglich sind:

- Ein erster Grund für dieses disparate Muster liegt wohl in der entlastenden Wirkung der gelockerten Kurzarbeiterregeln. Gerade in der Industrie ist Kurzarbeit in starkem Maße in Anspruch genommen worden, weil man hier auf eine rasche Überwindung der konjunkturellen Krise hoffen konnte.[10] Hinzu kommt, dass in vielen Regionen schon vor der Pandemie eine hohe Fachkräfteknappheit bestand, so dass die Unternehmen Entlassungen nach Möglichkeit vermeiden wollten. Dies erklärt, dass vor allem im industriell geprägten Südwesten Deutschlands der Anstieg der Arbeitslosigkeit eher gering ausfiel.
- Eine zweite Determinante des Zuwachses an Arbeitslosigkeit ist die regionale Wirtschaftsstruktur. So finden sich Gebiete mit einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit häufig in eher touristisch geprägten AMR einerseits und in stark städtisch geprägten AMR andererseits. Eine Auswertung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt, dass ein starker coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit häufig mit einem hohen Beschäftigtenanteil von tourismusnahen Sektoren (Hotellerie, Gastgewerbe) und Freizeit- und Unterhaltungsbranchen einhergeht.[11] Häufig handelt es sich dabei um Wirtschaftsbereiche, die durch eine hohe

9 Der geringste Anstieg der Arbeitslosenquote war in der AMR Uckermark (+0,07 Prozentpunkte), der stärkste Anstieg hingegen in der AMR Berlin (+2,67 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

10 Regional differenzierte Angaben über die effektive Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld liegen erst nach einer Wartezeit von vier Monaten vor (aktuell also für Mai 2020). In diesem Monat war die Kurzarbeiterquote (Kurzarbeiter in Relation zu den SV-Beschäftigten) in den Bundesländern Baden-Württemberg (20,8%), Bremen (20,7%), Saarland (19,7%) und Hamburg (19,4%) am höchsten.

11 Vgl. Böhme, S., Burkert, C., Carstensen, J. Eigenhüller, L., Hamann, S., Niebuhr, A., Roth, D., Sieglen, G. und D. Wiethölter (2020), Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen, iab-Forum, Nürnberg.

Zahl von Saisonbeschäftigten geprägt sind, so dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr hier nicht nur durch Entlassungen, sondern auch durch fehlende Neueinstellungen bedingt ist.

- Eine weitere Ursache wird außerdem in der regional unterschiedlichen Betriebsgrößenstruktur gesehen; Regionen, die durch eine hohe Zahl an Kleinbetrieben gekennzeichnet sind, verzeichnen einen höheren Anstieg der Arbeitslosigkeit.[12] Dies könnte auf eine höhere Krisenanfälligkeit kleinerer Betriebe zurückzuführen sein, könnte aber auch reflektieren, dass gerade die stark betroffenen Wirtschaftszweige häufig auch kleinbetrieblich geprägt sind.
- Ein vierter Grund liegt schließlich darin, dass die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Pandemiesituation nicht nur aus einer Verringerung der Arbeitskräftenachfrage resultierte, sondern auch an dem Auslaufen bzw. der Nicht-Verlängerung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, weil diese aus Gründen des Infektionsschutzes nicht stattfinden konnten.[13] So nahm die Zahl der Teilnehmer an solchen Maßnahmen zwischen Juni 2019 und Juni 2020 um 185 000 Personen ab. Dies dürfte insbesondere zu einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Regionen mit anfänglich hoher Arbeitslosigkeit beigetragen haben, da derartige Maßnahmen vor allem dort stattfinden.

Die bisher vorliegenden statistischen Daten zu den ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie erlauben noch keine abschließende Bewertung. Aus Sicht der Gutachter gibt es schon deswegen keinen Grund dafür, die möglichen Pandemiefolgen bereits heute in der Auswahl von Regionalfördergebieten zu berücksichtigen. Es ist heute nicht möglich, ausreichend valide Prognosen über die regionalen (strukturellen) Krisenfolgen oder die sektoralen Entwicklungen aufzustellen, die für eine Auswahl von Fördergebieten geeignet sind. Wenn man die genannten Krisenfolgen vermeiden will, kann dies am ehesten über Überbrückungshilfen an betroffene Unternehmen, erweiterte Kurzarbeitergeldregelungen und ggf. auch durch Hilfen aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds erreicht werden, folglich Maßnahmen, die zu einer konjunkturellen Stützung geeignet sind.

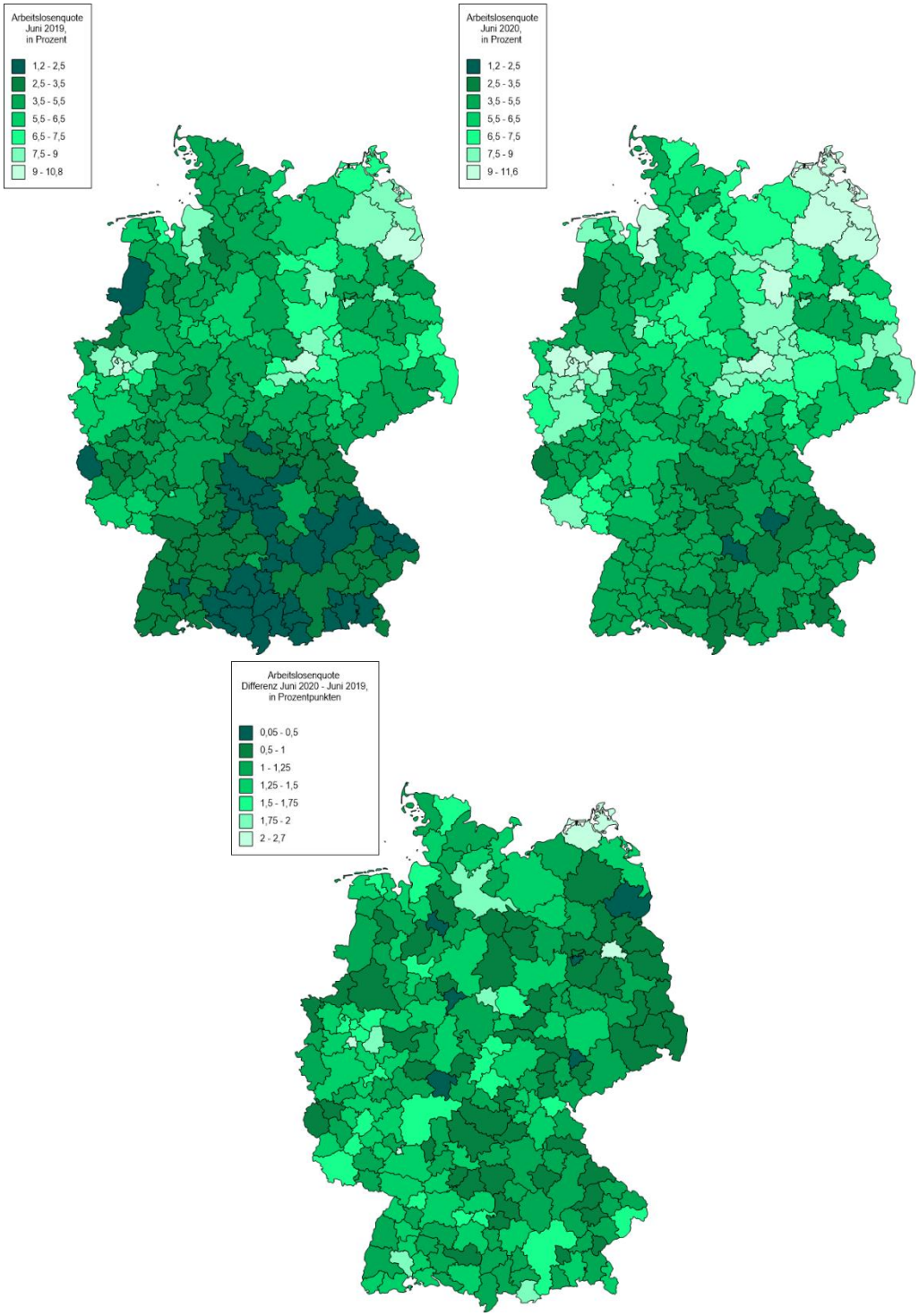
---

12 Vgl. Böhme, S. et al., a. a. O.

13 Vgl. Seils, E. und H. Emmler (2020), Die Folgen von Corona, Eine Auswertung regionaler Daten, WSI policy brief Nr. 43, Düsseldorf.

Abb. 10

Arbeitslosenquote Juni 2019 und Juni 2020 sowie Veränderung in Prozentpunkten nach Arbeitsmarktregionen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2020), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Zudem ist auch aus eher grundsätzlichen Überlegungen eine Berücksichtigung der aktuellen Coronakrise nicht angezeigt, denn die GRW zielt ab auf die Überwindung langfristig wirksamer struktureller Schwächen, nicht aber auf die Beseitigung konjunktureller und somit temporärer Störungen im Wirtschaftsleben. Aus diesem Grund erfolgt die Auswahl von GRW-Fördergebieten nach einem kriteriengestützten Verfahren, das vor allem die regionale Wirtschaftskraft bzw. die Unterbeschäftigung sowie deren Determinanten berücksichtigt. Erst wenn es sich herausstellen sollte, dass die aktuelle Pandemie längerfristig tatsächlich zu einer Zunahme regionaler Divergenzen führt, sollte über eine Berücksichtigung in den auf eine Stärkung von Wachstumspotenzialen abzielenden Regionalförderprogrammen nachgedacht werden. Sinnvoll könnte es deshalb sein, in kürzeren Abständen (alle 2-3 Jahre) die GRW-Indikatorik dahingehend zu aktualisieren, dass Regionen, die tatsächlich durch die Coronakrise (oder aufgrund eines unzureichend bewältigten Strukturwandels) im gesamtdeutschen Vergleich zurückgefallen sind, zu identifizieren und möglicherweise in die Förderung mit aufzunehmen.

6. Alternative Indikatoren, Demografie und Unterbeschäftigung

Die demografische Entwicklung in den deutschen Regionen ist ein wesentlicher Faktor in Hinblick auf das regionale wirtschaftliche Potenzial. Im Rahmen der Weiterentwicklung des GRW-Gesamtindikators wurde die Entwicklung der Erwerbsfähigen in den AMR als Teilindikator aufgenommen, um den demografischen Wandel in geeigneter Weise abzubilden. Zur Messung der regional differenzierten Situation am Arbeitsmarkt wurde die Unterbeschäftigungsquote eingeführt.

Um das Thema Demografie im Kontext der Abgrenzung der GRW-Fördergebiete zu stärken, wurden alternative Indikatoren zur Verwendung im GRW-Gesamtindikator vorgeschlagen, die im Folgenden näher betrachtet werden:

- Lebenserwartung,
- Wanderungsindikatoren, insb. der Wanderungssaldo der 18- bis 29-Jährigen,
- Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens bezogen auf die Fläche.

Um einen Vorschlag unterbreiten zu können, wie im Weiteren mit den hier genannten alternativen Indikatoren im Kontext der anstehenden GRW-Fördergebietsabgrenzung umgegangen werden soll, werden nachfolgend Kriterien benannt, auf deren Grundlage die vorgeschlagenen Indikatoren bewertet werden sollen.

In diesem Zusammenhang gilt es u. a. zu prüfen:

- ob der Indikator gegenüber dem Indikator „Künftige Erwerbsfähigenentwicklung 2017 bis 2040“ einen Mehrwert bietet,
- inwieweit der Indikator regionale Disparitäten widerspiegelt,
- ob der Indikator für die regionalen Akteure (Unternehmer, Verwaltungen, Kommunen u. a.) handlungsrelevant ist und
- ob der Indikator eine klar verständliche inhaltliche Botschaft vermittelt.

Diese Fragen sollen im Folgenden für jeden alternativen Indikator differenziert diskutiert werden.

Anmerkungen zum Indikator Lebenserwartung:

Das Niveau der Lebenserwartung ist ein wichtiger Indikator zur Beschreibung des gesellschaftlichen Entwicklungsstandes, wie des Gesundheitszustandes der Bevölkerung eines Raumes. Es wird argumentiert, dass regionale Unterschiede in der Lebenserwartung von hoher Stetigkeit sind und sich daher besonders gut für die Planung politischer Maßnahmen eignen, welche auf gleichwertige Lebensverhältnisse zielen. Allerdings ist die Entwicklung regionaler Unterschiede in der Lebenserwartung von einer Vielzahl an Einflussfaktoren abhängig. Klüsener et al. (2014) zählen hierzu unter anderem „… die Zusammensetzung der Bevölkerung hinsichtlich sozioökonomischer Merkmale wie Bildungsgrad und Teilhabe am Arbeits- und Sozialleben. Bevölkerungen unterscheiden sich aber auch in der Verbreitung von Verhaltensweisen, die Einfluss auf den Gesundheitszustand haben. Dies umfasst etwa Rauch-, Ess- und Trinkgewohnheiten. Außerdem spielen sogenannte Umgebungsfaktoren eine Rolle, wie etwa der Zugang zur Gesundheitsversorgung oder der Grad der Umweltverschmutzung.“ Rau und Schmertmann (2020, S. 493) zeigen in ihrer Analyse, dass vor allem „… ländliche Kreise im Osten Deutschlands sowie einige Kreise des Ruhrgebiets … eine relativ niedrige Lebenserwartung haben. Kreise mit relativ hoher Lebenserwartung konzentrieren sich auf Baden-Württemberg und Südbayern. Explorative Analysen zeigen, dass Durchschnittseinkommen, Bevölkerungsdichte und die Zahl der Ärzte pro 100 000 Einwohner nicht besonders ausgeprägt mit der Lebenserwartung auf Kreisebene korrelieren. Im Gegensatz dazu sind Indikatoren, die auf besonders benachteiligte Bevölkerungsschichten verweisen (Arbeitslosenquote, „Hartz IV“), geeignetere Prädiktoren für die Lebenserwartung.“

Offensichtlich gibt es neben der gesundheitlichen Infrastruktur noch ein breites Spektrum anderer Faktoren, die für die Ausprägung regionaler Entwicklungsunterschiede der Lebenserwartung verantwortlich sind.

Aus demografischer Sicht resultiert die einzige regional spürbare Wirkung des Indikators „Lebenserwartung“ in den messbaren Sterbefällen, die sich auf das verfügbare Arbeitskräfteangebot auswirken. Da die Zahl der Sterbefälle unter den Erwerbsfähigen sehr gering ist, ergeben sich aus der Sterblichkeit nur geringe Wirkungen auf die Änderung der Zahl der regionalen Erwerbsfähigen.

Weil der Indikator „Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017 bis 2040“ zum einen wichtige Informationen über die Entwicklung des künftigen regionalen Arbeitskräfteangebotes liefert und zum anderen auch den Lebenserwartungseffekt und die Effekte berücksichtigt, die aus der Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung bzw. den Binnen- und Außenwanderungen resultieren, ist nicht erkennbar, dass der Indikator „Lebenserwartung“ gegenüber der „Erwerbsfähigenentwicklung“ einen Mehrwert bietet.

Der Indikator „Lebenserwartung“ spiegelt regionale Disparitäten deutlich wider, jedoch in einem geringeren Maße als der Indikator „Erwerbsfähigenentwicklung“ (vgl. Tab. 3). Zudem korreliert die „Lebenserwartung“ mit der Erwerbsfähigenentwicklung stärker als mit dem Wertschöpfungsniveau. Tendenziell ist die Lebenserwartung umso höher, je strukturstärker eine Region ist und vice versa. Per Saldo beschreibt der Indikator Lebenserwartung das Niveau regionaler Disparitäten jedoch weniger gut als der Indikator „Erwerbsfähigenentwicklung“.
Bezogen auf die Handlungsrelevanz des Indikators für die regionalen Akteure muss festgestellt werden, dass eine unmittelbare Relevanz für die Strukturstärke oder Strukturschwäche einer Region nicht erkennbar ist. Die spezifischen Auswirkungen des Indikators Lebenserwartung, die seit Jahren steigt, werden im Zuge der demografischen Alterung vor allem über einen Rückgang der Zahl der Sterbefälle unter den Erwerbstätigen wirksam. Allerdings ist diese Zahl ohnehin schon sehr gering. Ob sich daraus Limitierungen für das Arbeitskräfteangebot insgesamt ergeben, hängt zudem vor allem von der „Erwerbsfähigenentwicklung“ insgesamt ab.

Der Indikator vermittelt eine klare inhaltliche Botschaft, die besagt, dass den Menschen in Deutschland flächendeckend eine leistungsfähige gesundheitliche Versorgung zur Verfügung steht, so dass in allen Regionen die Lebenserwartung steigt.

Mit Blick auf diese Ergebnisse wird vorgeschlagen, den alternativen demografischen Indikator „Lebenserwartung“ nicht für die GRW-Fördergebietsabgrenzung zu verwenden. Zum einen korreliert die „Lebenserwartung“ sehr stark mit dem Indikator „Erwerbsfähigenentwicklung“, so dass deren regionale Strukturinformationen schon berücksichtigt werden (vgl. Tab. 3). Zum anderen ist der Indikator Lebenserwartung ein Indikator, der wesentliche Informationen über regionale Strukturunterschiede liefert, die sich auf sehr unterschiedliche Einflussfaktoren zurückführen lassen. Vor diesem

Hintergrund ist es fraglich, ob sich die die regionalen Unterschiede in der Lebenserwartung tatsächlich gut als Handlungsgrundlage für die Planung politischer Maßnahmen eignen, die auf die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse zielen.

Tab. 3

Korrelation des Indikators „Lebenserwartung“ und „Wanderungssaldo“ mit anderen regionalen Strukturindikatoren

Indikatoren	BIP je Erwerbstätigen (Euro) 2017	Binnenwanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017	Außenwanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017	Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017	Lebenserwartung insgesamt 2017	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040
BIP je Erwerbstätigen (Euro) 2017	1,000	-0,002	0,107	0,164	0,376	0,489
Binnenwanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017		1,000	-0,805	0,393	0,036	0,082
Außenwanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017			1,000	0,229	0,076	0,283
Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2017				1,000	0,176	**0,573**
Lebenserwartung insgesamt 2017					1,000	**0,573**
Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040						1,000

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Anmerkungen zu den Wanderungsindikatoren:

Isolierte Betrachtungen von Wanderungsindikatoren können, müssen aber nicht zwingend über wesentliche regionale Entwicklungsunterschiede der Bevölkerungszahl bzw. der Erwerbsfähigenzahl informieren. Das liegt zum einen daran, dass sich bei Wanderungen durchaus zeitliche Brüche beobachten lassen, was sich in den letzten Jahren u. a. an den beachtlichen Zuwanderungen aus dem Ausland zeigte.

Diese besonderen Außenwanderungsgewinne spiegeln sich im Weiteren in modifizierten regionalen Binnenwanderungsströmen wider, im Zuge der folgenden Umverteilung dieser Zuwanderer auf die Regionen in Deutschland. Zum anderen werden die regionalen Effekte der Wanderungen in der Regel durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten, Sterbefälle) und/oder altersstrukturelle Veränderungen erheblich modifiziert. Konzentriert sich der Wanderungsindikator zudem nur auf eine ausgewählte Altersgruppe, ist dieser nicht mehr repräsentativ für die Gesamtentwicklung der Wanderungen und ihre regionalen Auswirkungen.

Die aktuellen Wanderungssalden, hier gemessen am Binnen-, Außen- und Gesamtwanderungssaldo je 1 000 Einwohner von 2017 spiegeln, im Gegensatz zum Indikator „Erwerbsfähigenentwicklung“, wesentliche regionale Disparitäten nicht wider (vgl. Tab. 3).

Das kann zum einen u. a. daran liegen, dass sich Binnenwanderungen *nicht nur* an strukturellen Stärken oder Schwächen einer Region ausrichten, sondern auch spezifische siedlungsstrukturelle Muster aufzeigen. Dies gilt insbesondere im Stadt-Umland-Kontext. Zum anderen werden die Zuwanderungen aus dem Ausland in der Regel kurzfristig über Binnenwanderungen auf die Regionen in Deutschland verteilt. Neben Verteilungsquoten auf die Länder sind hier u. a. auch bestehende soziale Netzwerke für das Wanderungsverhalten der Zuwanderer aus dem Ausland relevant. Per Saldo zeigt sich aber, dass der Indikator Wanderungssaldo insgesamt je 1 000 Einwohner 2017 (nicht die Binnenwanderung) relativ stark mit der Erwerbsfähigenentwicklung 2017 bis 2040 korreliert. Regionen mit einer günstigen Erwerbsfähigenentwicklung bis 2040 realisierten 2017 demnach relativ höhere Gesamtwanderungsgewinne als Regionen mit einer ungünstigen Erwerbsfähigenentwicklung.

Wanderungsindikatoren sind für regionale Akteure durchaus relevant, weil sich Wanderungsgewinne oder -verluste unmittelbar auf die Erwerbsfähigenentwicklung auswirken. Wanderungsindikatoren vermitteln eine klar nachvollziehbare inhaltliche Botschaft: Regionen mit Wanderungsgewinnen profitieren bezüglich ihrer Erwerbsfähigenzahl und -struktur von Wanderungen und vice versa. Allerdings können die Effekte der Wanderungen auf die Erwerbsfähigenentwicklung durch altersstrukturelle Veränderungen und/oder Sterblichkeitseffekte verstärkt oder vermindert werden. Ob

eine Region von Wanderungen profitiert oder nicht hängt aber nicht vom Niveau der regionalen Wirtschaftskraft ab.

In Reflektion dieser Argumente wird vorgeschlagen, alternative demografische Indikatoren zum Thema „Wanderungen“ nicht für die GRW-Fördergebietsabgrenzung zu verwenden.

Anmerkungen zum Indikator „Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens“

Der Indikator „Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens je Flächeneinheit“ wurde vorgeschlagen, weil er geeignet erscheint, im Abgrenzungsmodell der GRW-Fördergebiete *einen Teil des Indikators Arbeitslosenquote zu ersetzen, um so strukturpolitische Aspekte ggf. besser, zeitgemäßer und ergänzend abzubilden.*

Der Indikator „Regionales Arbeitsvolumen“ erfasst die von allen erwerbstätigen Personen in einem Jahr geleisteten Arbeitsstunden, bezogen auf eine Region. Dazu zählen neben den von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geleisteten Arbeits- und Überstunden auch die Arbeitsstunden von Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Das regionale Arbeitsmarktvolumen bildet somit die gesamte realisierte Arbeitskräftenachfrage ab, die in diesem Indikator auf die Fläche bezogen wird. Der vorgeschlagene Indikator thematisiert damit also im Wesentlichen die Frage, wie sich die Arbeitskräftenachfrage je Fläche im Zeitverlauf verändert hat.

Die Qualität des Indikators besteht vor allem darin, dass die Arbeitskräftenachfrage über die Arbeitszeit gemessen wird, wodurch zusätzlich der Faktor Teilzeitarbeit/verkürzte Arbeit berücksichtigt wird. Damit erfasst der Indikator die regionale Arbeitskräftenachfrage etwas realistischer.

Der Indikator „Regionales Arbeitsmarktvolumen“ spiegelt wesentliche regionale Disparitäten wider. Es zeigt sich ein positiver Zusammenhang des Indikators zum regionalen BIP je Erwerbstätigen (0,466), vgl. Tab. 4.

Darüber hinaus zeigen die Korrelationsanalysen, dass zwischen der Höhe der Unterbeschäftigung und der Entwicklung des Arbeitsvolumens eine negative Korrelation besteht (-0,571). Hohe Unterbeschäftigung geht folglich mit einem Rückgang des Ar-

beitsvolumens einher. Noch stärker korreliert die Veränderung des regionalen Arbeitsvolumens mit der zukünftigen Erwerbsfähigenentwicklung 2017 bis 2040 (+0,761), d. h. Regionen, die in der Vergangenheit Zuwächse im Arbeitsvolumen aufwiesen, werden auch in Zukunft bei der Erwerbsfähigenentwicklung positiver dastehen und umgekehrt. Auch zwischen der Produktivität und der Veränderung des Arbeitsvolumens besteht ein positiver Zusammenhang (+0,548). Regionen mit hoher Produktivität weisen demnach auch positive Veränderungen beim Arbeitsvolumen auf.

Tab. 4

Korrelation der Indikatoren des Regionalen Arbeitsvolumens mit anderen regionalen Strukturindikatoren

	Regionales Arbeitsvolumen 2017	Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens 2000 -2017	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040	Unterbeschäftigungsquote 2017-2019, Durchschnitt	BIP je Erwerbstätigen (Euro) 2017	Entwicklung des BIP 2000-2017
Regionales Arbeitsvolumen 2017	1,000	0,220	0,378	0,109	**0,446**	-0,023
Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens		1,000	**0,761**	**-0,571**	**0,548**	**0,635**
Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040			1,000	-0,480	0,576	0,400
Unterbeschäftigungsquote 2017-2019, Durchschnitt				1,000	-0,372	-0,496
BIP je Erwerbstätigen (Euro) 2017					1,000	0,429
Entwicklung des BIP 2000-2017						1,000

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Für regionale Akteure ist der Indikator eher weniger relevant, weil er lediglich über die Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage bezogen auf die Fläche informiert, die struk-

turelle Situation im Prinzip nicht problematisiert. Für die regionalen Akteure ist es daher schwer, diese Information für sich zu übersetzen. Denn eine mehr oder weniger gute Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens können strukturstarke, wie strukturschwache Regionen gleichermaßen realisieren.

Problematisch an diesem Indikator ist, dass er eine äußerst schwer interpretierbare Botschaft liefert. So ist der zugrundeliegende Indikator „Regionales Arbeitszeitvolumen je Fläche“ im Wesentlichen ein Dichteindikator, der wesentliche siedlungsstrukturelle Unterschiede herausarbeitet, vgl. Tab. 5).

Tab. 5

Statistische Eckwerte der wesentlichen Einflussgrößen des „Regionalen Arbeitsvolumens“

Statistische Kennziffern	Arbeitszeitvolumen 2017 (in 1 000 Stunden je km²)	Fläche (in km²)	Arbeitszeitvolumen (in 1 000 Stunden)
Mittelwert	270	1.603	683 193
Standardabweichung	428	1.124	1 778 973
Variationskoeffizient	158,3	70,2	260,4
Minimum	28	71	2 168
Maximum	2 716	7 001	13 426 320
Max / Min	99	99	6 193

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Entsprechend spiegeln Veränderungen des Indikators „Regionales Arbeitsvolumen“ vor allem wirtschaftliche Konzentrations- oder Dekonzentrationsprozesse im Raum wider. Weil bei diesem Indikator die Fläche als Bezugsgröße im Anfangs- und Endjahr unverändert bleibt, schließlich erlebt keine Region in diesem Zeitraum eine flächenmäßige Veränderung, beschreibt er letztendlich einzig die Entwicklung des Arbeitszeitvolumens insgesamt, also der Arbeitskräftenachfrage. Mit dem Verlust des Flächenbezuges hat der Indikator auch seinen siedlungsstrukturellen Bezug verloren.

Mit Blick auf diese Ergebnisse muss festgestellt werden, dass dem Indikator „Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens“ eine klare inhaltliche Botschaft fehlt. Während beim Strukturindikator „Regionales Arbeitsvolumen“ der siedlungsstrukturelle Bezug prägend ist, bezieht sich die wesentliche Botschaft des Indikators „Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens“ vor allem auf die Entwicklung der gesamten regionalen

Arbeitskräftenachfrage. Die ließe sich aber direkt über die Entwicklung der Erwerbstätigen bzw. des Arbeitszeitvolumens berechnen.

Die hier beschriebenen Zusammenhänge zeigen, dass wirtschaftsstarke Regionen Zuwächse im regionalen Arbeitsvolumen aufweisen und Wirtschaftsschwache einen Rückgang hinnehmen müssen. Die für den GRW-Indikator bislang ausgewählten Indikatoren messen durch die Variablen "Produktivität, Unterbeschäftigung und zukünftige Erwerbsfähigenentwicklung" die vergangene Entwicklung des regionalen Arbeitsvolumens bereits mit.

Zentral ist mithin die Wirtschaftsstärke von Regionen, die durch die Kennziffern "Produktivität, Unterbeschäftigung und zukünftige Erwerbsfähigenentwicklung" bereits abgebildet wird.

7. Varianten des GRW-Indikators

Für das Gesamtindikatormodell entschied der Unterausschuss der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, verschiedene Varianten zu berechnen und dabei die bereits vorgestellten Kennziffern zu Grunde zu legen.

Aus den vier Indikatoren wurden verschiedene Modellvarianten mit unterschiedlicher Gewichtung der Einzelindikatoren berechnet. Die Modellrechnungen können mit ihren verschiedenen Gewichtungsvarianten einen ersten Eindruck über die Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation in den Arbeitsmarktregionen vermitteln.

In Tabelle 6 sind die ausgewählten Varianten aufgeführt. Die Basisvariante entspricht einer Gewichtung der Einzelindikatoren wie in der aktuellen Förderperiode ab 2014.

Tab. 6

Gewichtungsvarianten für die Einzelindikatoren des GRW-Gesamtindikators

	Produktivität (in %)	Unterbeschäftigung (in %)	Erwerbsfähigenent-wicklung (in %)	Infrastruktur (in %)
Basis	40	45	7,5	7,5
Variante 1	37,5	40	12,5	10
Variante 2	37,5	37,5	17,5	7,5
Variante 3	40	45	10	5
Variante 4	40	40	15	5
Variante 5	45	40	10	5
Variante 6	35	40	20	5

Quelle: Vorschläge des BMWi (2020) und des Saarlandes (Variante 6), Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Bei den weiteren Varianten wird die Demografie, operationalisiert durch die Erwerbsfähigenentwicklung höher gewichtet als in der Vergangenheit. In den Varianten 1 und 2 erfolgt auch Erhöhung des Gewichts des Infrastrukturindikators. In diesen Varianten sind die Gewichte für die Produktivität und die Unterbeschäftigungsquote reduziert. Variante 3 entspricht für die Produktivität und die Unterbeschäftigungsquote der Basisvariante. Der Demografiefaktor wird zu Lasten des Infrastrukturindikators aufgewertet. In den Varianten 4 bis 6 verbleibt das Gewicht des Infrastrukturindikators bei

5%, während der Demografiefaktor erhöht wird durch die Reduzierung der Gewichte der Produktivität und der Unterbeschäftigung.

Es ist aber darauf hinzuweisen, dass weder die Abgrenzung der AMR aufrechterhalten wurde und zudem die Einzelindikatoren nicht mehr identisch operationalisiert sind. Eine direkte Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Abgrenzung der aktuellen Förderperiode ist damit nicht möglich.

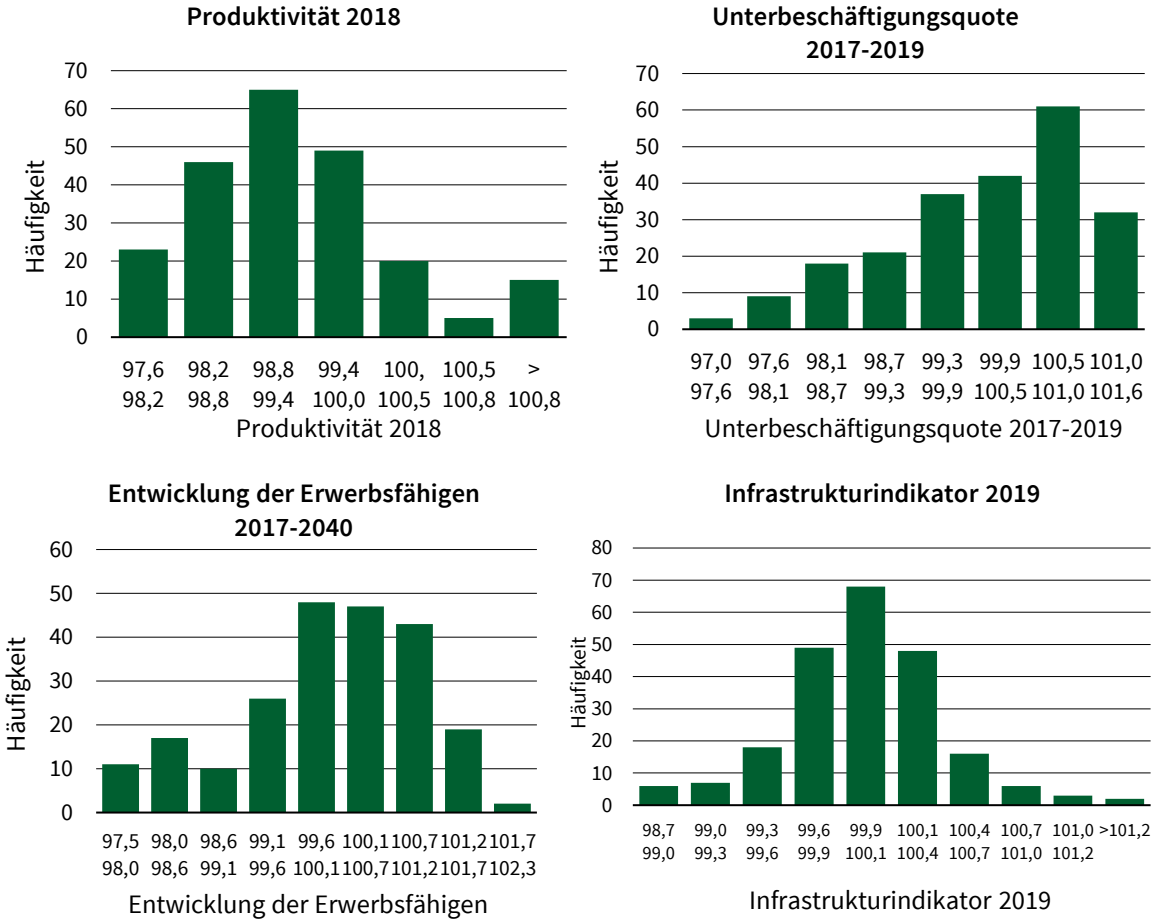
Abbildung 11 zeigt die Häufigkeitsverteilung der normierten Teilindikatoren, die Eingang in den GRW-Gesamtindikator finden. Die Verteilung der normierten Produktivität und der Unterbeschäftigungsquote sind links- bzw. rechtssteil, während die Erwerbsfähigenentwicklung und der Infrastrukturindikator stärker normalverteilt über die AMR sind.

In Tabelle 7 sind die Korrelationskoeffizienten der Varianten des GRW-Gesamtindikators ausgewiesen. Es zeigt sich, dass die Varianten eine sehr hohe Ähnlichkeit aufweisen und es nur geringe Abweichungen zwischen den Varianten beobachtet werden.

Laut Entwurf der Regionalleitlinien der Europäischen Kommission wird auf Deutschland ein Bevölkerungsplafond von 16,73% der deutschen Bevölkerung entfallen, die dann als C-Fördergebiete ausgewiesen werden können. In der aktuellen Förderperiode wird das europäische Bevölkerungsplafond um eine nationale Quote ergänzt, so dass final 40% der deutschen Bevölkerung in Fördergebieten der GRW ihren Wohnort haben. Als Arbeitshypothese wird im Folgenden auch für die Förderperiode ab 2022 von insgesamt 40% der deutschen Bevölkerung ausgegangen. Für diesen über das C-Fördergebiet hinausgehende Bevölkerungsanteil würde dann die D-Förderung gelten können.

Abb. 11

Häufigkeitsverteilung der normierten Teilindikatoren nach der Transformation



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Tab. 7

Korrelationskoeffizienten zwischen Varianten des GRW-Gesamtindikators

	Basis	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 5	Variante 6
Basis	1,0000	0,9971	0,9938	0,9997	0,9974	0,9978	0,9938
Variante 1		1,0000	0,9991	0,9969	0,9993	0,9977	0,9976
Variante 2			1,0000	0,9943	0,9990	0,9960	0,9987
Variante 3				1,0000	0,9979	0,9975	0,9951
Variante 4					1,0000	0,9984	0,9984
Variante 5						1,0000	0,9936
Variante 6							1,0000

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

In Tabelle 8 sind der Bevölkerungsanteil und die Zahl der AMR für die C- und D-Fördergebiete unter Beachtung der vorgenannten Höchstwerte aufgeführt. Danach sind zwischen 100 (Variante 5) und 113 (Variante 2) AMR Fördergebiete. Die Zahl der C- und D-Fördergebiete unterscheidet sich nur geringfügig zu Gunsten der D-Fördergebiete. Jeweils etwa die Hälfte der AMR entfällt auf die C- und D-Förderung.

Zur Illustration der Ergebnisse der Rangfolgen sind in den Abbildungen 12 bis 18 sowohl die Einzelwerte der Varianten und die sich daraus, unter den oben genannten Grenzen, potenziellen Fördergebiete als Karten dargestellt. Alle Einzelwerte für die Basisvariante des GRW-Gesamtindikators sind im Anhang, Abschnitt 10.3 aufgeführt.

Tab. 8

Ausnutzung der Bevölkerungsplafonds (C-Gebiete = 16,73% und D-Gebiete = 23,27%, insgesamt 40% der deutschen Bevölkerung) und Zahl der Arbeitsmarktregionen

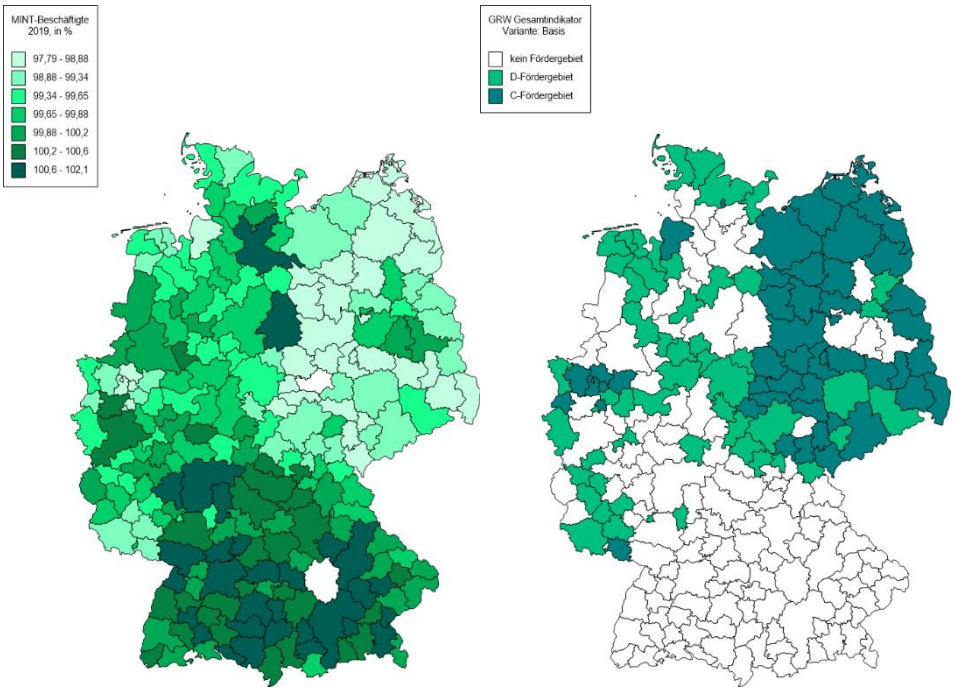
Varianten	Bevölkerungsanteil			Zahl der Arbeitsmarktregionen		
	C-Gebiete	D-Gebiete	Insgesamt	C-Gebiete	D-Gebiete	Insgesamt
Basis	16,57	23,34	39,91	48	53	101
1	16,57	22,96	39,53	51	53	104
2	16,56	21,34	37,90	51	62	113
3	16,13	23,64	39,77	46	54	100
4	16,43	23,16	39,59	48	54	102
5	16,66	23,16	39,82	49	51	100
6	16,41	19,45	35,86	50	55	105

Anmerkung: Abweichungen von den o. g. Plafonds entstehen dadurch, dass die nächsthöheren AMR zu einem Überschreiten der Grenze führen würde.

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 12

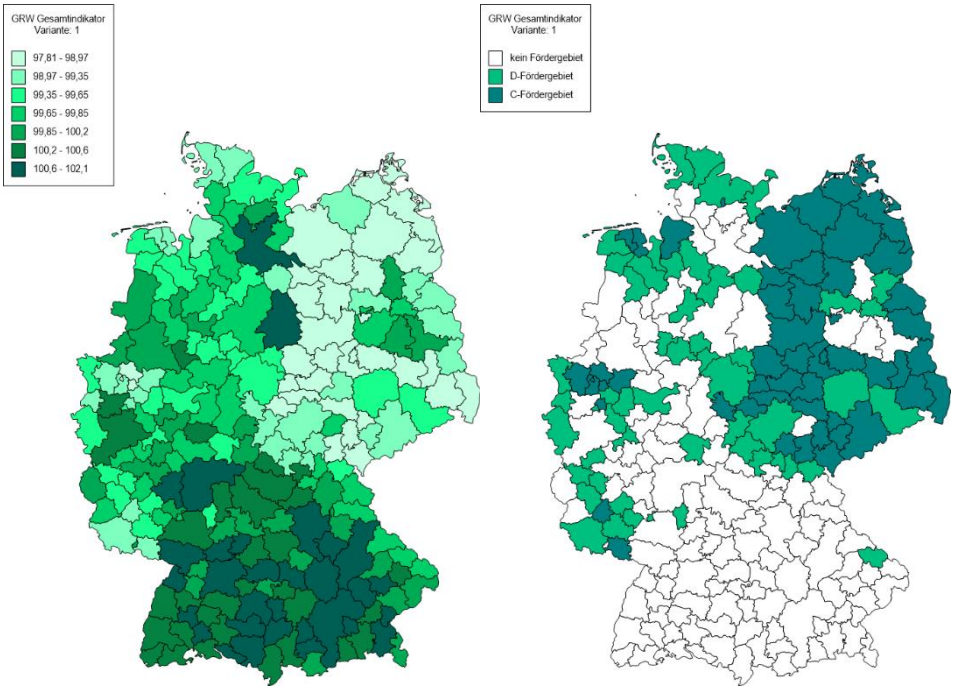
GRW-Gesamtindikator (Basis) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 13

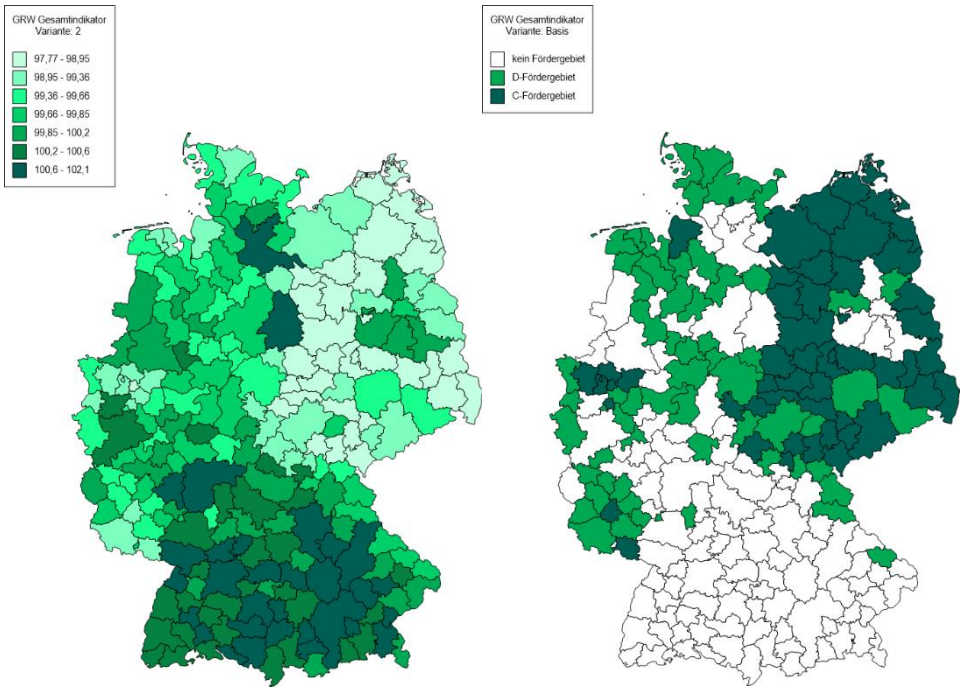
GRW-Gesamtindikator (Variante 1) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 14

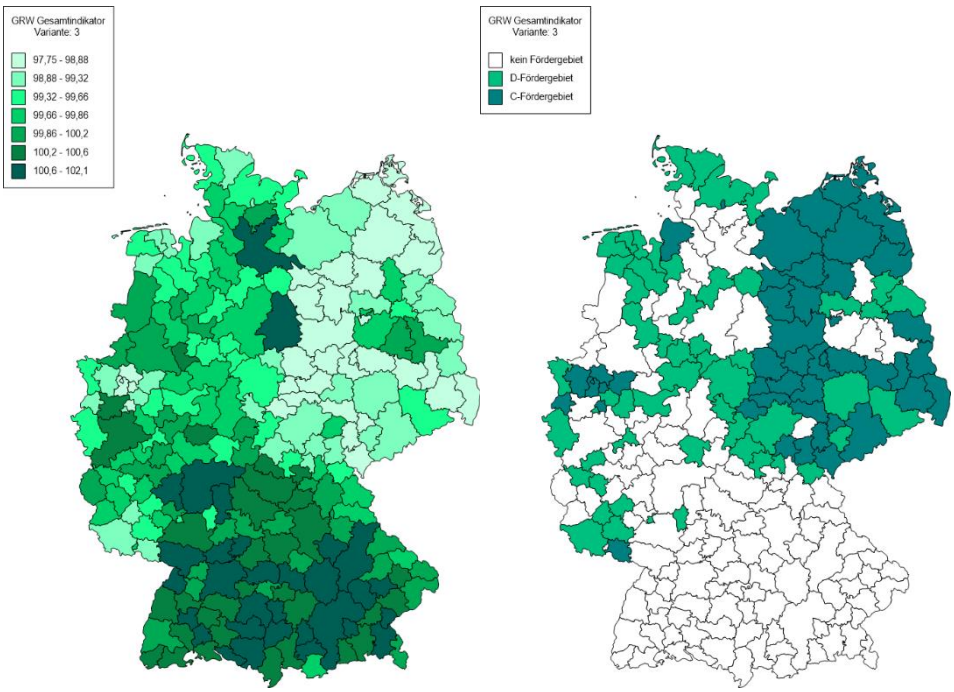
GRW-Gesamtindikator (Variante 2) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 15

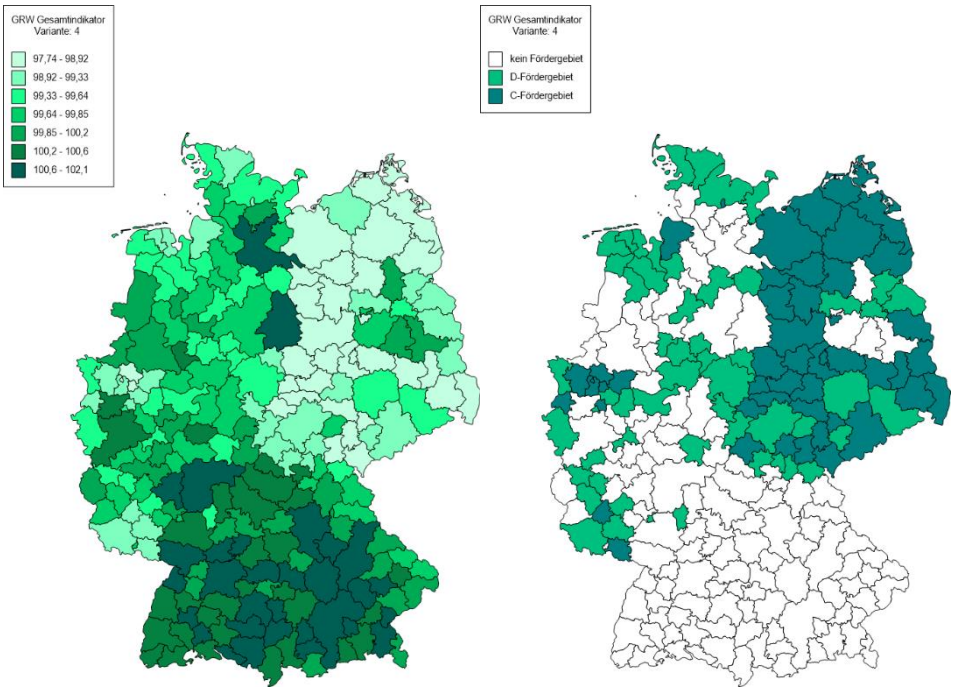
GRW-Gesamtindikator (Variante 3) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 16

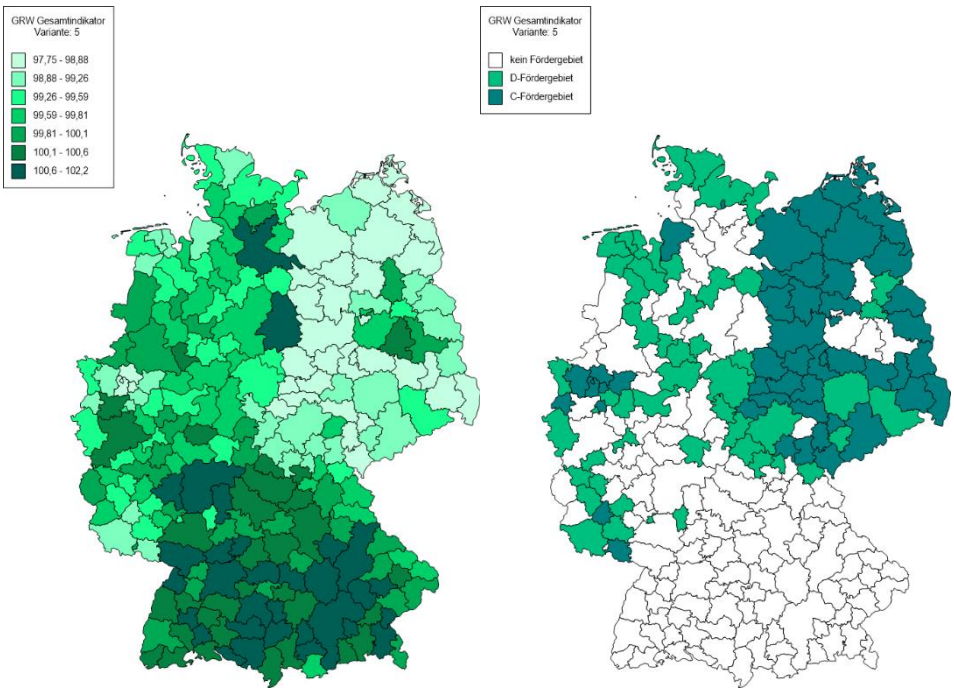
GRW-Gesamtindikator (Variante 4) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 17

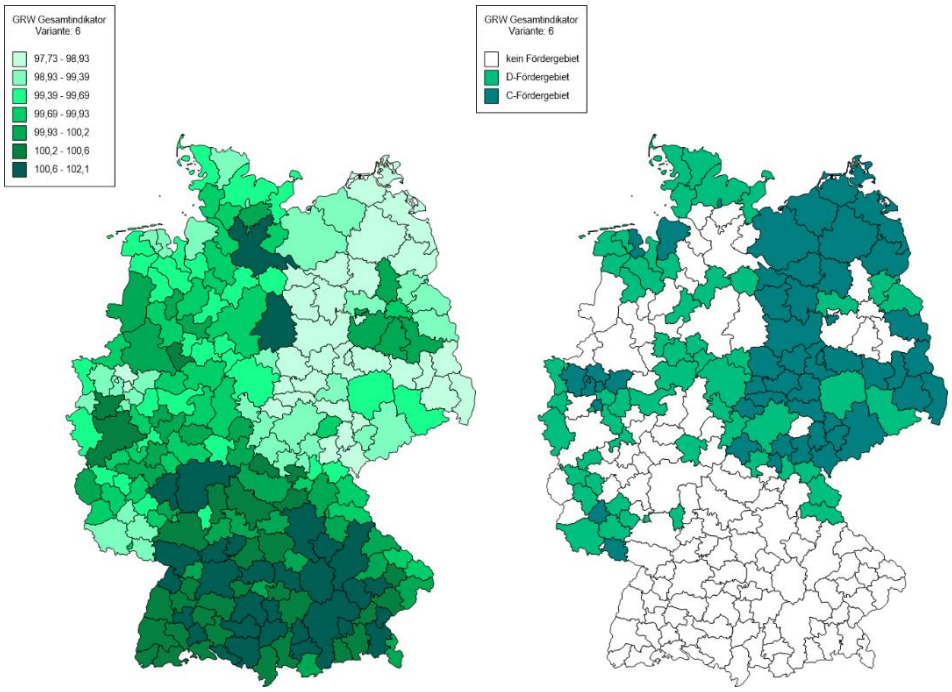
GRW-Gesamtindikator (Variante 5) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

Abb. 18

GRW-Gesamtindikator (Variante 6) und daraus abgeleitete Fördergebietskulisse ab 2022



Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

8. Fazit

Zur Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zur Bestimmung der Fördergebietskulisse der GRW ab 2022 werden in dieser Untersuchung auf der Basis neu abgegrenzter Arbeitsmarktregionen und einer Weiterentwicklung des GRW-Gesamtindikators Rangfolgen für die Arbeitsmarktregionen aufgestellt. Zudem werden mögliche Auswirkungen der Corona-Pandemie für die Arbeitsmarktregionen diskutiert und alternative Indikatoren zur Berücksichtigung demografischer Prozesse erörtert.

Die Ausführungen zu den Grunddaten des GRW-Gesamtindikators zur Abgrenzung der potenziellen Fördergebiete zeigen die ganze Bandbreite der regionalen Disparitäten in Deutschland auf. Große Unterschiede bestehen für alle Teilindikatoren. So ist beispielsweise die Produktivität 2018 in den wirtschaftsstarken Arbeitsmarktregionen doppelt so hoch wie in den strukturschwächsten Gebieten und der Rückgang der Zahl der Erwerbsfähigen bis 2040 ist insbesondere in den ländlichen Regionen deutlich höher als in den verdichteten Arbeitsmarktregionen.

Hinsichtlich der Einordnung der Arbeitsmarktregionen zeigt sich das bekannte Ost-West-Gefälle. Die überwiegende Zahl der strukturschwächsten Regionen liegt in Ostdeutschland und in Nord- und Westdeutschland, insbesondere die Küstenregionen sowie im Ruhrgebiet und Rheinland-Pfalz. Für den Süden Deutschlands werden nur vereinzelt Arbeitsmarktregionen als strukturschwach ausgewiesen. Als wirtschaftlich stark zeigen sich nach dem GRW-Gesamtindikator vor allem die großen Agglomerationen (Hamburg, die Rheinschiene Düsseldorf/Köln, Frankfurt, Stuttgart, München) sowie Regionen mit hoher Industrieproduktion wie z. B. Ingolstadt und Wolfsburg. Auch Berlin und das Berliner Umland gehören in einigen Varianten des GRW-Gesamtindikators zu den Regionen oberhalb des 40% Bevölkerungsplafonds.

9. Literatur

Blien, U., Koller, M. und W. Schiebel (1991), „Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregionen“, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 24. Jg., S. 1-24.

Böhme, S., Burkert, C., Carstensen, J., Eigenhüller, L., Hamann, S., Niebuhr, A., Roth, D., Sieglen, G. und D. Wiethölter (2020), Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen, iab-Forum, Nürnberg.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2020), Deutschlandatlas, Download unter https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/Wie-wir-arbeiten/056-Veraenderung-Arbeitsvolumen.html

Eckey, H.-F., Kosfeld, R. und M. Türck (2007), Anmerkung zur Identifikation von Förderregionen in der „Gemeinschaftsaufgabe“, Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge Nr. 90/07.

Ehing, D. und S. Moog (2012), Erwerbspersonen- und Arbeitsvolumenprojektionen bis ins Jahr 2060, Diskussionsbeiträge des Forschungszentrum Generationenverträge der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Nr. 51.

Ehrentraut, O., Koch, T. und B. Wankmüller (2020), Auswirkungen des Lockdown auf die regionale Wirtschaft, Kurzexpertise der PROGNOS AG, Basel.

Klüsener, S., Scholz, R. und E. Kibele (2014), Drastischer Wandel der regionalen Unterschiede in der Lebenserwartung in Deutschland: Den Ursachen auf der Spur, Forschungsbericht 2014, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Download unter https://www.mpg.de/8938280/mpidf_engl_mpidr_jb_2014, heruntergeladen am 14. September 2020.

Kropp, P. und B. Schwengler (2011), „Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen – ein Methodenvorschlag“, Raumforschung und Raumordnung, Vol. 69, S. 45-62.

Küpper, P. und J. C. Peters (2019), Entwicklung regionaler Disparitäten hinsichtlich Wirtschaftskraft, soziale Lage sowie Daseinsvorsorge in Deutschland und seinen ländlichen Räumen, Thünen Report 66, Download unter https://www.thuenen.de/de/infothek/publikationen/thuenen-report/thuenen-report-alle-ausgaben/

Maretzke, S. (2014), „Besonders vom demografischen Wandel betroffene Regionen, Ergebnisse der Arbeitsgruppe D ‚Lebensqualität in ländlichen Räumen und integrative Stadtpolitik fördern' der Demografiestrategie der Bundesregierung", BBSR-Onlinepublikation Dezember 11/2014, S. 4-21.

Maretzke, S. (2015), „Wesentliche Strukturen und Trends der demografischen Entwicklung in den Regionen Deutschlands", in: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Chancen und Risiken aus der demografischen Entwicklung für die Berufsbildung in den Regionen, S. 11-36.

Maretzke, S. (2018), „Gleichwertige Lebensverhältnisse im Kontext demografischer Struktur- und Entwicklungsindikatoren. Regional differenzierte Herausforderungen im Überblick", BBSR-Online-Publikation Nr. 11/2018, S. 32–47.

Maretzke S., Eltges, M. und T. Pütz (2012), Infrastrukturindikator für die Neuabgrenzung des GRW-Regionalfördergebietes ab 2014, Endbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, November 2012.

Maretzke, S., Ragnitz, J. und G. Untiedt (2019), Betrachtung und Analyse von Regionalindikatoren zur Vorbereitung des GRW-Fördergebietes ab 2021 (Raumbeobachtung), ifo Dresden Studien Nr. 83, ifo Institut, München/Dresden.

Pütz, T. (2014), „Erreichbarkeit im (Straßen-)Güterverkehr", Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3.2014, S. 189-213.

Pütz, T. (2015), Verkehrsbild Deutschland – Pendlerströme. Quo navigant?, BBSR-Analysen KOMPAKT 15/2015.

Pütz, T. (2016), „Veränderung der (Pendel-)Mobilitätsmuster im stadtregionalen Kontext", Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3.2016, S. 331-348.

Pütz, T. und M. Spangenberg (2006), „Zukünftige Sicherung der Daseinsvorsorge. Wie viele Zentrale Orte sind erforderlich?", Informationen zur Raumentwicklung Heft 6/7.2006, S. 337-344.

Pütz, T. und K. Schlömer (2016), „Wanderungen im Bezugssystem der metropolitanen Großregionen", Informationen zur Raumentwicklung Heft 3/4.2008, S. 171-184.

Ragnitz, J., Untiedt, G. und M. Weber (2017), Optionen einer Weiterentwicklung der Indikatorik für die von der EU abgegrenzten Regionalfördergebiete nach 2020, ifo Dresden Studien Nr. 79, ifo Institut, München/Dresden.

Rau, R. und C. P. Schmertmann (2020), „District-Level Life Expectancy in Germany", Deutsches Ärzteblatt International, Dtsch Arztebl Int 2020; 117: 493–9, DOI: 10.3238/arztebl.2020.0493

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.) (2018), Überprüfung des Zuschnitts von Arbeitsmarktregionen für die Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets ab 2021, Endbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Download unter https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/zuschnitt-arbeitsmarktregionen-fuer-neuabgrenzung-des-grw-foerdergebiets-ab-2021.html

Schwengler, B. (2006), „Neuabgrenzung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur' ab 2007", Informationen zur Raumentwicklung Heft 9/2006, S. 533-538.

Schwengler, B. und J. Binder (2006), „Lösungsansatz zum Gewichtungsproblem der Förderindikatoren beim Übergang zu einem gesamtdeutschen Modell", Raumforschung und Raumordnung, Heft 4/2006, S. 284-298.

Schwengler, B. und E. Bennewitz (2013), Arbeitsmarkt- und Einkommensindikatoren für die Neuabgrenzung des GRW-Regionalfördergebietes ab 2014. IAB-Forschungsbericht 13/2013.

Seils, E. und H. Emmler (2020), Die Folgen von Corona, Eine Auswertung regionaler Daten, WSI policy brief Nr. 43, Düsseldorf.

VGR der Länder – Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2020), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Kreisergebnisse, Rechnungsstand August 2019, Revision Oktober 2020, Download unter http://www.statistikportal.de/de/vgrdl

10. Anhang: Daten

10.1 Arbeitsmarktregionen ab dem Jahr 2022

Die Abgrenzung der AMR für die Förderperiode ab 2022 wurde auf der 330. Sitzung des GRW-Unterausschusses festgelegt.

Ausgangspunkt für die Neuabgrenzung war das Gutachten des RWI (2018) „Überprüfung des Zuschnitts von Arbeitsmarktregionen für die Neuabgrenzung des GRW-Fördergebiets ab 2021“. Auf der Grundlage der Variante 3 des Gutachtens (maximale Fahrzeit: 45 Minuten) wurde durch den Unterausschuss die Abgrenzung der AMR vorgenommen.

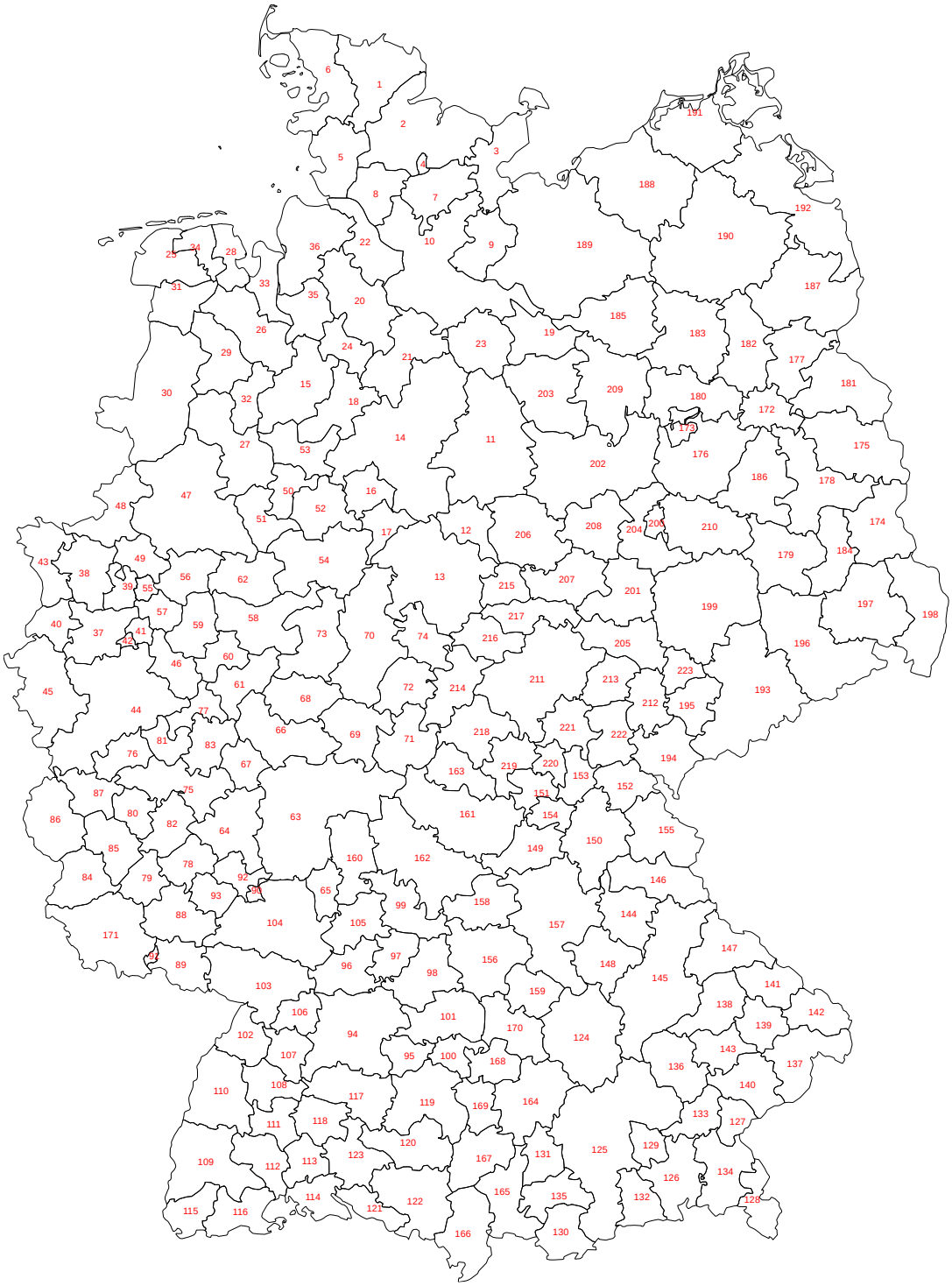
Die Zahl der AMR beträgt nunmehr 223. Gegenüber der vorherigen Förderperiode hat sich die Zahl der AMR von 257 um 34 reduziert.

Nachfolgend ist zunächst eine Übersichtskarte zur den AMR ab 2022 dargestellt (vgl. Abb. 19). Anschließend sind einige Grunddaten zu den AMR und den zugehörigen Kreisen dargestellt. Sie stellen den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung unter Verwendung der aktuellen regionalen Daten dar (vgl. Tab. 9 und 109:

Anschließend sind die Rangfolgen der insgesamt sieben Varianten des GRW-Gesamtindikators aufgeführt, die sich unter alternativen Gewichten für die Teilindikatoren ergeben (vgl. Tab. 11 bis 17).

Abb. 19

Arbeitsmarktregionen ab 2022



Quelle: BMWi (2020), Zur Zuordnung der AMR vgl. nachfolgende Tabelle.

Tab. 9

Arbeitsmarktregionen ab 2022, zugehörige Kreise und kreisfreie Städte und Grunddaten 2018/2019

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreiskennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
1	Flensburg	1001	Flensburg, KfrS	90 164	53,02	60 979
		1059	Schleswig-Flensburg, LK	201 156	2 071,28	85 038
2	Kiel	1002	Kiel, Landeshauptstadt, KfrS	246 794	118,65	173 395
		1057	Plön, LK	128 686	1 083,56	44 444
		1058	Rendsburg-Eckernförde, LK	274 098	2 189,79	120 102
3	Lübeck	1003	Lübeck, Hansestadt, KfrS	216 530	214,19	130 861
		1055	Ostholstein, LK	200 539	1 393,02	92 041
4	Neumünster	1004	Neumünster, KfrS	80 196	71,66	53 348
5	Dithmarschen	1051	Dithmarschen, LK	133 193	1 428,17	61 262
6	Nordfriesland	1054	Nordfriesland, LK	165 951	2 083,55	91 424
7	Segeberg	1060	Segeberg, LK	277 175	1 344,47	127 014
8	Steinburg	1061	Steinburg, LK	131 013	1 055,70	56 726
9	Herzogtum Lauenburg	1053	Herzogtum Lauenburg, LK	198 019	1 263,07	70 850
10	Hamburg	1056	Pinneberg, LK	316 103	664,25	131 510
		1062	Stormarn, LK	244 156	766,17	117 686
		2000	Hamburg	1 847 253	755,09	1 274 263
		3353	Harburg, LK	254 431	1 248,45	98 423
		3355	Lüneburg, LK	184 139	1 327,80	84 357
11	Wolfsburg	3101	Braunschweig, KfrS	249 406	192,70	168 435
		3102	Salzgitter, KfrS	104 291	224,49	58 563
		3103	Wolfsburg, KfrS	124 371	204,61	131 521
		3151	Gifhorn, LK	176 523	1 567,55	57 580
		3154	Helmstedt, LK	91 297	676,15	29 951
		3157	Peine, LK	134 801	536,50	45 337
		3158	Wolfenbüttel, LK	119 622	724,30	37 087
12	Goslar	3153	Goslar, LK	136 292	966,72	63 179
13	Göttingen	3155	Northeim, LK	132 285	1 268,76	61 002
		3159	Göttingen, LK	326 041	1 755,42	176 115
		16061	Eichsfeld, Kreis	100 006	943,07	46 443
14	Hannover	3241	Region Hannover, LK	1 157 115	2 297,13	696 291
		3254	Hildesheim, LK	275 817	1 208,34	128 098
		3257	Schaumburg, LK	157 820	675,67	65 033
		3351	Celle, LK	179 011	1 550,82	82 724
15	Diepholz	3251	Diepholz, LK	217 089	1 991,01	101 587
16	Hameln-Pyrmont	3252	Hameln-Pyrmont, LK	148 549	797,54	70 904
17	Holzminden	3255	Holzminden, LK	70 458	694,27	30 836
18	Nienburg (Weser)	3256	Nienburg (Weser), LK	121 390	1 400,82	58 580
19	Lüchow-Dannenberg	3354	Lüchow-Dannenberg, LK	48 412	1 227,33	21 859
20	Rotenburg (Wümme)	3357	Rotenburg (Wümme), LK	163 782	2 074,78	82 162
21	Heidekreis	3358	Heidekreis, LK	140 673	1 881,45	71 715
22	Stade	3359	Stade, LK	204 512	1 267,38	89 068
23	Uelzen	3360	Uelzen, LK	92 389	1 462,59	41 430
24	Verden	3361	Verden, LK	137 133	789,33	64 233
25	Emden	3402	Emden, KfrS	49 913	112,34	42 556
25		3452	Aurich, LK	189 694	1 287,35	85 727

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
26	Oldenburg (Oldenburg)	3403	Oldenburg (Oldenburg), KfrS	169 077	103,09	120 570
		3451	Ammerland, LK	124 859	730,64	61 393
		3458	Oldenburg, LK	130 890	1 064,83	51 980
27	Osnabrück	3404	Osnabrück, KfrS	165 251	119,80	130 900
		3459	Osnabrück, LK	358 080	2 121,81	172 975
28	Wilhelmshaven	3405	Wilhelmshaven, KfrS	76 089	107,07	45 676
		3455	Friesland, LK	98 704	609,53	42 557
29	Cloppenburg	3453	Cloppenburg, LK	170 682	1 420,34	93 549
30	Emsland	3454	Emsland, LK	326 954	2 883,67	194 244
		3456	Grafschaft Bentheim, LK	137 162	981,79	73 833
31	Leer	3457	Leer, LK	170 756	1 085,72	71 439
32	Vechta	3460	Vechta, LK	142 814	814,20	97 349
33	Wesermarsch	3461	Wesermarsch, LK	88 583	824,78	40 186
34	Wittmund	3462	Wittmund, LK	56 926	656,86	24 313
35	Bremen	3356	Osterholz, LK	113 928	652,67	39 815
		3401	Delmenhorst, KfrS	77 559	62,45	32 786
		4011	Bremen, KfrS	567 559	317,84	372 780
36	Bremerhaven	3352	Cuxhaven, LK	198 038	2 058,96	71 663
		4012	Bremerhaven, KfrS	113 643	101,53	63 344
37	Düsseldorf	5111	Düsseldorf, KfrS	621 877	217,41	542 399
		5114	Krefeld, KfrS	227 417	137,78	124 072
		5158	Mettmann, Kreis	485 570	407,22	255 027
		5162	Rhein-Kreis Neuss	451 730	576,42	206 081
38	Duisburg	5112	Duisburg, KfrS	498 686	232,80	232 790
		5119	Oberhausen, KfrS	210 764	77,09	92 692
		5170	Wesel, Kreis	459 976	1 042,79	203 020
39	Essen	5113	Essen, KfrS	582 760	210,34	336 841
		5117	Mülheim an der Ruhr, KfrS	170 632	91,28	81 103
		5512	Bottrop, KfrS	117 565	100,61	48 269
		5513	Gelsenkirchen, KfrS	259 645	104,94	115 966
40	Mönchengladbach	5116	Mönchengladbach, KfrS	261 034	170,47	137 131
		5166	Viersen, Kreis	298 863	563,28	133 590
41	Wuppertal	5120	Remscheid, KfrS	111 338	74,52	60 741
		5124	Wuppertal, KfrS	355 100	168,39	175 180
42	Solingen	5122	Solingen, KfrS	159 245	89,54	73 995
43	Kleve	5154	Kleve, Kreis	312 465	1 232,99	149 877
44	Köln	5314	Bonn, KfrS	329 673	141,06	251 763
		5315	Köln, KfrS	1 087 863	405,01	777 437
		5316	Leverkusen, KfrS	163 729	78,87	82 877
		5362	Rhein-Erft-Kreis	470 615	704,71	200 799
		5366	Euskirchen, Kreis	193 656	1 248,73	85 264
		5378	Rheinisch-Bergischer Kreis	283 271	437,32	114 976
		5382	Rhein-Sieg-Kreis	600 764	1 153,21	244 796
45	Aachen	5334	Städteregion Aachen (einschl. Stadt Aachen)	557 026	706,91	305 741
		5358	Düren, Kreis	264 638	941,49	122 458
		5370	Heinsberg, Kreis	255 555	627,91	107 815
46	Oberbergischer Kreis	5374	Oberbergischer Kreis	272 057	918,85	145 294

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
47	Münster, KfrS	5515	Münster, KfrS	315 293	303,28	231 913
		5558	Coesfeld, Kreis	220 586	1 112,04	100 776
		5566	Steinfurt, Kreis	448 220	1 795,75	226 880
		5570	Warendorf, Kreis	277 840	1 319,42	133 377
48	Borken	5554	Borken, Kreis	371 339	1 420,98	212 152
49	Recklinghausen	5562	Recklinghausen, Kreis	614 137	761,31	249 278
50	Bielefeld	5711	Bielefeld, KfrS	334 195	258,83	213 102
		5758	Herford, Kreis	250 578	450,40	127 259
51	Gütersloh	5754	Gütersloh, Kreis	364 938	969,21	230 263
52	Lippe	5766	Lippe, Kreis	347 514	1 246,22	161 095
53	Minden-Lübbecke	5770	Minden-Lübbecke, Kreis	310 409	1 152,41	171 250
54	Paderborn	5762	Höxter, Kreis	140 251	1 201,42	64 955
		5774	Paderborn, Kreis	307 839	1 246,80	165 105
55	Bochum	5911	Bochum, KfrS	365 587	145,66	187 584
		5916	Herne, KfrS	156 449	51,42	62 222
56	Dortmund	5913	Dortmund, KfrS	588 250	280,71	328 053
		5915	Hamm, KfrS	179 916	226,44	83 542
		5978	Unna, Kreis	394 891	543,21	180 457
57	Hagen	5914	Hagen, KfrS	188 686	160,45	98 892
		5954	Ennepe-Ruhr-Kreis	324 106	409,64	148 727
58	Hochsauerlandkreis	5958	Hochsauerlandkreis	259 777	1 960,17	150 093
59	Märkischer Kreis	5962	Märkischer Kreis	410 222	1 061,07	219 626
60	Olpe	5966	Olpe, Kreis	133 955	712,14	79 653
61	Siegen-Wittgenstein	5970	Siegen-Wittgenstein, Kreis	276 944	1 132,89	159 614
62	Soest	5974	Soest, Kreis	301 785	1 328,63	156 220
63	Frankfurt am Main	6411	Darmstadt, KfrS	159 878	122,07	137 266
		6412	Frankfurt am Main, KfrS	763 380	248,31	722 766
		6413	Offenbach am Main, KfrS	130 280	44,88	68 063
		6432	Darmstadt-Dieburg, LK	297 844	658,64	112 230
		6433	Groß-Gerau, LK	275 726	453,03	129 055
		6434	Hochtaunuskreis	236 914	481,84	128 481
		6435	Main-Kinzig-Kreis	420 552	1 397,32	188 223
		6436	Main-Taunus-Kreis	238 558	222,53	129 614
		6438	Offenbach, LK	355 813	356,24	169 575
		6440	Wetteraukreis	308 339	1 100,66	123 909
64	Wiesbaden	6414	Wiesbaden, LHS, KfrS	278 474	203,87	188 978
		6439	Rheingau-Taunus-Kreis	187 160	811,41	68 780
		7315	Mainz, KfrS	218 578	97,73	158 451
		7339	Mainz-Bingen, LK	211 417	605,36	80 946
65	Odenwaldkreis	6437	Odenwaldkreis	96 703	623,97	40 011
66	Gießen	6531	Gießen, LK	270 688	854,56	140 466
		6532	Lahn-Dill-Kreis	253 319	1 066,30	129 797
67	Limburg-Weilburg	6533	Limburg-Weilburg, LK	171 912	738,44	78 380
68	Marburg-Biedenkopf	6534	Marburg-Biedenkopf, LK	247 084	1 262,37	129 265
69	Vogelsbergkreis	6535	Vogelsbergkreis	105 643	1 458,91	46 856
70	Kassel	6611	Kassel, KfrS	202 137	106,80	154 381
		6633	Kassel, LK	236 764	1 293,31	99 573
		6634	Schwalm-Eder-Kreis	179 673	1 539,01	79 508

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
71	Fulda	6631	Fulda, LK	223 145	1 380,41	128 300
72	Hersfeld-Rotenburg	6632	Hersfeld-Rotenburg, LK	120 719	1 097,75	63 597
73	Waldeck-Frankenberg	6635	Waldeck-Frankenberg, LK	156 406	1 848,70	86 889
74	Werra-Meißner-Kreis	6636	Werra-Meißner-Kreis	100 629	1 024,83	42 715
75	Koblenz	7111	Koblenz, KfrS	114 052	105,25	108 035
		7137	Mayen-Koblenz, LK	214 434	817,73	98 083
		7141	Rhein-Lahn-Kreis	122 297	782,24	50 887
76	Ahrweiler	7131	Ahrweiler, Landkreis	130 086	787,02	55 273
77	Altenkirchen (Westerwald)	7132	Altenkirchen (Westerwald), LK	128 805	642,38	56 447
78	Bad Kreuznach	7133	Bad Kreuznach, LK	158 345	863,89	73 748
79	Birkenfeld	7134	Birkenfeld, LK	80 951	776,83	39 368
80	Cochem-Zell	7135	Cochem-Zell, LK	61 375	692,43	31 865
81	Neuwied	7138	Neuwied, LK	182 811	627,05	85 880
82	Rhein-Hunsrück-Kreis	7140	Rhein-Hunsrück-Kreis	103 163	991,06	56 550
83	Westerwaldkreis	7143	Westerwaldkreis	201 904	989,04	100 825
84	Trier	7211	Trier, KfrS	111 528	117,06	79 735
		7235	Trier-Saarburg, LK	149 398	1 102,26	49 313
85	Bernkastel-Wittlich	7231	Bernkastel-Wittlich, LK	112 483	1 167,92	58 376
86	Eifelkreis Bitburg-Prüm	7232	Eifelkreis Bitburg-Prüm	99 058	1 626,95	42 027
87	Vulkaneifel	7233	Vulkaneifel, Landkreis	60 646	911,64	31 242
88	Kaiserslautern	7312	Kaiserslautern, KfrS	100 030	139,70	72 304
		7335	Kaiserslautern, LK	105 979	640,00	34 901
		7336	Kusel, LK	70 219	573,61	20 036
89	Pirmasens	7317	Pirmasens, KfrS	40 231	61,35	27 485
		7340	Südwestpfalz, LK	94 831	953,53	23 990
90	Worms	7319	Worms, KfrS	83 542	108,73	45 037
91	Zweibrücken	7320	Zweibrücken, KfrS	34 193	70,64	22 629
92	Alzey-Worms	7331	Alzey-Worms, LK	129 687	588,07	47 238
93	Donnersbergkreis	7333	Donnersbergkreis	75 325	645,41	31 410
94	Stuttgart	8111	Stuttgart, LHS, SK	635 911	207,33	541 306
		8115	Böblingen, LK	392 807	617,76	233 239
		8116	Esslingen, LK	535 024	641,28	288 614
		8118	Ludwigsburg, LK	545 423	686,77	268 522
		8119	Rems-Murr-Kreis, LK	427 248	858,08	207 847
95	Göppingen	8117	Göppingen, LK	258 145	642,34	123 216
96	Heilbronn	8121	Heilbronn, SK	126 592	99,90	97 640
		8125	Heilbronn, LK	344 456	1 099,91	180 723
97	Hohenlohekreis	8126	Hohenlohekreis, LK	112 655	776,76	72 039
98	Schwäbisch Hall	8127	Schwäbisch Hall, LK	196 761	1 484,07	112 988
99	Main-Tauber-Kreis	8128	Main-Tauber-Kreis, LK	132 399	1 304,12	78 088
100	Heidenheim	8135	Heidenheim, LK	132 777	627,13	67 812
101	Ostalbkreis	8136	Ostalbkreis, LK	314 025	1 511,39	171 824
102	Baden-Baden	8211	Baden-Baden, SK	55 185	140,19	42 402
		8216	Rastatt, LK	231 420	738,43	120 286
103	Karlsruhe	7313	Landau in der Pfalz, KfrS	46 881	82,94	33 423
		7334	Germersheim, LK	129 013	463,32	59 670
		7337	Südliche Weinstraße, LK	110 521	639,93	46 269
		8212	Karlsruhe, SK	312 060	173,42	240 680

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
		8215	Karlsruhe, LK	445 101	1 084,98	213 891
104	Mannheim	6431	Bergstraße, LK	270 340	719,47	111 752
		7311	Frankenthal (Pfalz), KfrS	48 762	43,88	23 414
		7314	Ludwigshafen a. Rhein, KfrS	172 253	77,43	126 742
		7316	Neustadt a. d. Weinstr., KfrS	53 264	117,09	28 139
		7318	Speyer, KfrS	50 561	42,71	39 718
		7332	Bad Dürkheim, LK	132 671	594,64	48 894
		7338	Rhein-Pfalz-Kreis	154 609	304,99	45 671
		8221	Heidelberg, SK	161 485	108,83	124 388
		8222	Mannheim, SK	310 658	144,97	242 510
		8226	Rhein-Neckar-Kreis, LK	548 355	1 061,55	240 059
105	Neckar-Odenwald-Kreis	8225	Neckar-Odenwald-Kreis, LK	143 633	1 125,95	67 506
106	Pforzheim	8231	Pforzheim, SK	125 957	97,99	77 249
		8236	Enzkreis, LK	199 556	573,60	85 844
107	Calw	8235	Calw, LK	159 201	797,29	67 376
108	Freudenstadt	8237	Freudenstadt, LK	118 243	870,40	63 510
109	Freiburg im Breisgau	8311	Freiburg im Breisgau, SK	231 195	153,04	177 154
		8315	Breisgau-Hochschwarzwald, LK	263 601	1 378,32	121 284
		8316	Emmendingen, LK	166 408	679,80	76 899
110	Ortenaukreis	8317	Ortenaukreis, LK	430 953	1 860,29	250 074
111	Rottweil	8325	Rottweil, LK	139 878	769,42	78 851
112	Schwarzwald-Baar-Kreis	8326	Schwarzwald-Baar-Kreis, LK	212 506	1 025,34	123 427
113	Tuttlingen	8327	Tuttlingen, LK	140 766	734,38	89 581
114	Konstanz	8335	Konstanz, LK	286 305	817,98	148 246
115	Lörrach	8336	Lörrach, LK	228 736	806,67	109 745
116	Waldshut	8337	Waldshut, LK	171 003	1 131,14	79 186
117	Reutlingen	8415	Reutlingen, LK	287 034	1 092,48	158 388
		8416	Tübingen, LK	228 678	519,11	116 898
118	Zollernalbkreis	8417	Zollernalbkreis, LK	189 363	917,58	94 806
119	Ulm	8421	Ulm, SK	126 790	118,68	126 075
		8425	Alb-Donau-Kreis, LK	197 076	1 358,54	81 686
		9775	Neu-Ulm, LK	175 204	515,84	90 960
120	Biberach	8426	Biberach, LK	201 282	1 409,52	115 583
121	Bodenseekreis	8435	Bodenseekreis, LK	217 470	664,77	126 347
122	Ravensburg	8436	Ravensburg, LK	285 424	1 632,08	166 202
		9776	Lindau (Bodensee), LK	81 981	323,39	45 288
123	Sigmaringen	8437	Sigmaringen, LK	130 849	1 204,23	70 229
124	Ingolstadt	9161	Ingolstadt	137 392	133,35	127 828
		9176	Eichstätt, LK	132 881	1 213,85	58 623
		9185	Neuburg-Schrobenhausen, LK	97 303	739,71	45 444
		9186	Pfaffenhofen a.d.Ilm, LK	128 227	761,05	59 319
125	München	9162	München, LHS	1 484 226	310,70	1 128 613
		9173	Bad Tölz-Wolfratshausen, LK	127 917	1 110,67	56 919
		9174	Dachau, LK	154 899	579,16	63 242
		9177	Erding, LK	138 182	870,74	60 444
		9178	Freising, LK	180 007	799,85	111 833
		9179	Fürstenfeldbruck, LK	219 311	434,80	78 496
		9184	München, LK	350 473	664,25	296 363

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
		9188	Starnberg, LK	136 667	487,71	72 027
126	Rosenheim	9163	Rosenheim	63 551	37,22	50 168
		9187	Rosenheim, LK	261 330	1 439,44	123 405
127	Altötting	9171	Altötting, LK	111 516	569,28	63 098
128	Berchtesgadener Land	9172	Berchtesgadener Land, LK	105 929	839,82	55 488
129	Ebersberg	9175	Ebersberg, LK	143 649	549,39	59 492
130	Garmisch-Partenkirchen	9180	Garmisch-Partenkirchen, LK	88 424	1 012,17	45 219
131	Landsberg am Lech	9181	Landsberg am Lech, LK	120 302	804,36	56 577
132	Miesbach	9182	Miesbach, LK	100 010	866,21	53 021
133	Mühldorf a. Inn	9183	Mühldorf a. Inn, LK	115 872	805,33	57 328
134	Traunstein	9189	Traunstein, LK	177 319	1 533,76	95 878
135	Weilheim-Schongau	9190	Weilheim-Schongau, LK	135 478	966,28	73 622
136	Landshut	9261	Landshut	73 411	65,83	56 812
		9274	Landshut, LK	159 895	1 347,55	69 293
137	Passau	9262	Passau	52 803	69,56	54 286
		9275	Passau, LK	192 656	1 530,09	89 658
138	Straubing	9263	Straubing	47 791	67,59	41 356
		9278	Straubing-Bogen, LK	101 120	1 201,61	40 640
139	Deggendorf	9271	Deggendorf, LK	119 478	861,17	70 064
140	Rottal-Inn	9277	Rottal-Inn, LK	121 502	1 281,20	58 678
141	Regen	9276	Regen, LK	77 410	974,78	40 632
142	Freyung-Grafenau	9272	Freyung-Grafenau, LK	78 362	983,85	38 255
143	Dingolfing-Landau	9279	Dingolfing-Landau, LK	96 683	877,58	67 027
144	Amberg	9361	Amberg	42 207	50,13	36 414
		9371	Amberg-Sulzbach, LK	103 049	1 255,86	41 086
145	Regensburg	9273	Kelheim, LK	123 058	1 065,13	55 722
		9362	Regensburg	153 094	80,86	160 778
		9375	Regensburg, LK	194 070	1 391,65	69 583
		9376	Schwandorf, LK	147 872	1 458,34	79 151
146	Weiden i. d. Oberpfalz	9363	Weiden i. d. Oberpfalz	42 743	70,57	41 765
		9374	Neustadt a. d. Waldnaab, LK	94 450	1 427,69	41 836
147	Cham	9372	Cham, LK	127 998	1 526,82	75 378
148	Neumarkt i.d.Oberpfalz	9373	Neumarkt i. d. Oberpfalz., LK	134 573	1 343,96	68 909
149	Bamberg	9461	Bamberg	77 373	54,62	77 724
		9471	Bamberg, LK	147 163	1 167,79	54 390
150	Bayreuth	9462	Bayreuth	74 783	66,89	67 482
		9472	Bayreuth, LK	103 664	1 273,62	35 017
		9477	Kulmbach, LK	71 566	658,33	38 037
151	Coburg	9463	Coburg	41 072	48,29	41 967
		9473	Coburg, LK	86 747	590,42	37 334
152	Hof	9464	Hof	45 825	58,02	34 443
		9475	Hof, LK	94 801	892,52	50 862
153	Kronach	9476	Kronach, LK	66 743	651,49	34 750
154	Lichtenfels	9478	Lichtenfels, LK	66 776	519,94	37 488
155	Wunsiedel i. Fichtelgeb.	9377	Tirschenreuth, LK	72 046	1 084,25	36 414
		9479	Wunsiedel i. Fichtelgeb., LK	72 655	606,37	39 666
156	Ansbach	9561	Ansbach	41 798	99,91	37 644
		9571	Ansbach, LK	184 591	1 971,33	84 764

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
157	Nürnberg	9474	Forchheim, LK	116 203	642,82	46 233
		9562	Erlangen	112 528	76,96	109 352
		9563	Fürth	128 497	63,35	63 963
		9564	Nürnberg	518 370	186,45	400 552
		9565	Schwabach	40 981	40,80	22 609
		9572	Erlangen-Höchstadt, LK	137 262	564,55	68 645
		9573	Fürth, LK	117 853	307,44	36 746
		9574	Nürnberger Land, LK	170 792	799,52	77 214
		9576	Roth, LK	126 749	895,16	56 350
158	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	9575	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, LK	101 014	1 267,44	48 247
159	Weißenburg-Gunzenhausen	9577	Weißenburg-Gunzenhausen, LK	94 734	970,78	46 124
160	Aschaffenburg	9661	Aschaffenburg	71 002	62,45	61 481
		9671	Aschaffenburg, LK	174 200	698,90	73 882
		9676	Miltenberg, LK	128 743	715,58	61 446
161	Schweinfurt	9662	Schweinfurt	53 426	35,70	65 994
		9672	Bad Kissingen, LK	103 235	1 136,90	54 448
		9674	Haßberge, LK	84 384	956,19	41 329
		9678	Schweinfurt, LK	115 445	841,39	38 066
162	Würzburg	9663	Würzburg	127 934	87,60	127 829
		9675	Kitzingen, LK	91 155	684,14	47 939
		9677	Main-Spessart, LK	126 158	1 321,20	63 772
		9679	Würzburg, LK	162 302	968,35	59 276
163	Rhön-Grabfeld	9673	Rhön-Grabfeld, LK	79 635	1 021,68	43 269
164	Augsburg	9761	Augsburg	296 582	146,86	198 263
		9771	Aichach-Friedberg, LK	134 655	780,23	55 066
		9772	Augsburg, LK	253 468	1 070,63	109 514
165	Kaufbeuren	9762	Kaufbeuren	44 398	40,02	25 885
		9777	Ostallgäu, LK	141 182	1 394,43	69 503
166	Kempten (Allgäu)	9763	Kempten (Allgäu)	69 151	63,28	51 615
		9780	Oberallgäu, LK	156 008	1 527,96	78 373
167	Memmingen	9764	Memmingen	44 100	70,11	39 353
		9778	Unterallgäu, LK	145 341	1 229,57	73 001
168	Dillingen a. d. Donau	9773	Dillingen a. d. Donau, LK	96 562	792,23	47 877
169	Günzburg	9774	Günzburg, LK	127 027	762,40	69 871
170	Donau-Ries	9779	Donau-Ries, LK	133 783	1 274,58	83 127
171	Saarbrücken	10041	Saarbrücken, Regionalverband	328 714	410,95	213 854
		10042	Merzig-Wadern, LK	103 243	556,66	44 233
		10043	Neunkirchen, LK	131 408	249,80	55 300
		10044	Saarlouis, LK	194 319	459,35	98 416
		10045	Saarpfalz-Kreis	142 196	418,28	84 283
		10046	St. Wendel, LK	87 007	476,07	38 225
172	Berlin	11000	Berlin	3 669 491	891,12	2 016 291
173	Brandenburg a. d. Havel	12051	Brandenburg a. d. Havel, KfrS	72 184	229,72	39 520
174	Cottbus	12052	Cottbus, KfrS	99 678	165,62	62 536
		12071	Spree-Neiße, LK	113 720	1 656,98	45 641
175	Frankfurt (Oder)	12053	Frankfurt (Oder), KfrS	57 751	147,85	38 272

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
		12067	Oder-Spree, LK	178 803	2 256,75	72 832
176	Potsdam	12054	Potsdam, Kreisfreie Stadt	180 334	188,24	114 871
		12069	Potsdam-Mittelmark, LK	216 566	2 592,02	89 030
177	Barnim	12060	Barnim, LK	185 244	1 479,58	67 867
178	Dahme-Spreewald	12061	Dahme-Spreewald, LK	170 791	2 274,50	78 175
179	Elbe-Elster, LK	12062	Elbe-Elster, LK	101 827	1 899,19	44 558
180	Havelland	12063	Havelland, Landkreis	162 996	1 727,31	58 966
181	Märkisch-Oderland	12064	Märkisch-Oderland, LK	195 751	2 158,65	69 535
182	Oberhavel	12065	Oberhavel, LK	212 914	1 808,18	78 575
183	Ostprignitz-Ruppin	12068	Ostprignitz-Ruppin, LK	98 861	2 526,56	46 941
184	Oberspreewald Lausitz	12066	Oberspreewald Lausitz, LK	109 371	1 223,48	49 681
185	Prignitz	12070	Prignitz, LK	76 158	2 138,54	34 832
186	Teltow-Fläming	12072	Teltow-Fläming, LK	169 997	2 104,21	79 962
187	Uckermark	12073	Uckermark, Landkreis	118 947	3 077,03	51 594
188	Rostock	13003	KfrS Rostock, Hansestadt	209 191	181,36	118 364
		13072	LK Rostock	215 794	3 431,29	92 448
189	Schwerin	13004	KfrS Schwerin, LHS	95 653	130,52	66 046
		13074	LK Nordwestmecklenburg	157 322	2 127,08	61 826
		13076	LK Ludwigslust-Parchim	211 779	4 766,78	86 735
190	Mecklenburgische Seenplatte	13071	LK Mecklenburgische Seenplatte	258 074	5 495,60	122 949
191	Vorpommern-Rügen	13073	LK Vorpommern-Rügen	224 702	3 216,02	99 216
192	Vorpommern-Greifswald	13075	LK Vorpommern-Greifswald	235 623	3 945,56	108 236
193	Chemnitz	14511	Chemnitz, Stadt	246 334	221,05	148 278
		14521	Erzgebirgskreis	334 948	1 827,91	153 492
		14522	Mittelsachsen, LK	304 099	2 116,85	141 186
194	Vogtlandkreis	14523	Vogtlandkreis	225 997	1 412,42	106 266
195	Zwickau	14524	Zwickau, LK	315 002	949,78	159 281
196	Dresden	14612	Dresden, Stadt	556 780	328,48	336 697
		14627	Meißen, LK	241 717	1 454,59	114 234
		14628	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, LK	245 586	1 654,19	103 199
197	Bautzen	14625	Bautzen, LK	299 758	2 395,60	145 162
198	Görlitz	14626	Görlitz, LK	252 725	2 111,41	114 774
199	Leipzig	14713	Leipzig, Stadt	593 145	297,80	342 306
		14729	Leipzig, LK	258 139	1 651,28	102 472
		14730	Nordsachsen, LK	197 741	2 028,56	93 189
200	Dessau-Roßlau	15001	Dessau-Roßlau, KfrS	80 103	244,71	42 199
201	Halle (Saale)	15002	Halle (Saale), KfrS	238 762	135,03	124 694
		15088	Saalekreis	183 815	1 434,01	84 449
202	Magdeburg	15003	Magdeburg, KfrS	237 565	201,01	138 610
		15083	Börde, LK	170 923	2 366,99	73 523
		15086	Jerichower Land, LK	89 589	1 577,08	37 523
203	Altmarkkreis Salzwedel	15081	Altmarkkreis Salzwedel	83 173	2 293,74	35 535
204	Anhalt-Bitterfeld	15082	Anhalt-Bitterfeld, LK	158 486	1 453,84	70 201
205	Burgenlandkreis	15084	Burgenlandkreis	178 846	1 413,95	74 028
206	Harz	15085	Harz, LK	213 310	2 104,75	92 569
207	Mansfeld-Südharz	15087	Mansfeld-Südharz, LK	134 942	1 449,01	52 668

AMR-Nr.	AMR-Name	Kreis-kennziffer	Kreis	Bevölkerung 31.12.2019	Fläche (in km²)	Erwerbstätigkeit (Jahresdurchschnitt 2018)
208	Salzlandkreis	15089	Salzlandkreis	189 125	1 427,50	79 894
209	Stendal	15090	Stendal, LK	111 190	2 424,11	46 644
210	Wittenberg	15091	Wittenberg, LK	124 953	1 930,78	53 251
211	Erfurt	16051	Erfurt, KfrS	213 981	269,91	141 765
		16055	Weimar, KfrS	65 228	84,48	34 229
		16067	Gotha, Kreis	134 908	936,08	64 846
		16068	Sömmerda, Kreis	69 427	806,85	30 015
		16070	Ilm-Kreis	106 249	805,12	49 771
		16071	Weimarer Land, Kreis	82 156	804,48	33 552
212	Gera	16052	Gera, KfrS	93 125	152,18	48 402
		16076	Greiz, Kreis	97 398	845,98	28 176
213	Jena	16053	Jena, KfrS	111 343	114,77	71 926
		16074	Saale-Holzland-Kreis	82 950	815,24	34 437
214	Eisenach	16056	Eisenach	42 250	104,17	35 904
		16063	Wartburgkreis	118 974	1 266,96	53 767
215	Nordhausen	16062	Nordhausen, Kreis	83 416	713,90	39 148
216	Unstrut-Hainich-Kreis	16064	Unstrut-Hainich-Kreis	102 232	979,68	47 400
217	Kyffhäuserkreis	16065	Kyffhäuserkreis	74 212	1 037,91	28 707
218	Schmalkalden-Meiningen	16054	Suhl, KfrS	36 789	141,62	21 457
		16066	Schmalkalden-Meiningen, Kreis	124 916	1 251,21	59 301
219	Hildburghausen	16069	Hildburghausen, Kreis	63 197	938,42	25 489
220	Sonneberg	16072	Sonneberg, Kreis	57 717	460,85	28 081
221	Saalfeld-Rudolstadt	16073	Saalfeld-Rudolstadt, Kreis	103 199	1 008,79	46 893
222	Saale-Orla-Kreis	16075	Saale-Orla-Kreis	80 312	1 151,30	38 832
223	Altenburger Land	16077	Altenburger Land, Kreis	89 393	569,39	39 311

Anmerkung: LHS = Landeshauptstadt, LK = Landkreis, KfrS = Kreisfreie Stadt, SK = Stadtkreis.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2020), VGR der Länder (2020).

10.2 Grunddaten des GRW-Indikators

Tab. 10

Arbeitsmarktregionen ab 2022: Grunddaten des GRW-Indikators

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
1	Flensburg	61,66	8,28	-12,81	117,89	1,67	71,85
2	Kiel	66,01	8,54	-11,89	80,76	3,45	84,37
3	Lübeck	66,79	9,09	-11,31	30,81	2,31	87,66
4	Neumünster	64,39	11,16	-13,17	55,54	1,76	96,44
5	Dithmarschen	74,69	8,67	-17,98	96,50	4,26	74,55
6	Nordfriesland	61,71	6,69	-15,94	194,46	0,82	68,30
7	Segeberg	67,66	5,78	-7,48	51,27	3,95	91,83
8	Steinburg	71,79	8,01	-16,22	61,55	2,34	92,65
9	Herzogtum Lauenburg	65,08	6,82	-6,75	63,90	2,93	92,11
10	Hamburg	86,59	7,87	-1,19	34,55	4,81	92,68
11	Wolfsburg	111,15	7,26	-11,11	67,69	3,78	78,80
12	Goslar	65,15	8,73	-19,11	120,01	5,75	89,11
13	Göttingen	64,09	7,09	-17,97	109,39	3,12	79,27
14	Hannover	72,07	8,76	-10,53	42,12	3,91	85,56
15	Diepholz	64,43	5,45	-14,56	85,75	2,07	66,80
16	Hameln-Pyrmont	71,59	8,58	-19,98	110,44	3,90	75,90
17	Holzminden	72,47	8,20	-24,48	163,19	8,50	71,44
18	Nienburg (Weser)	63,66	6,75	-20,14	94,73	2,25	58,65
19	Lüchow-Dannenberg	58,05	9,55	-20,58	213,80	1,68	50,41
20	Rotenburg (Wümme)	64,09	5,15	-17,01	100,90	1,62	53,94
21	Heidekreis	65,55	7,75	-15,84	84,57	3,38	69,83
22	Stade	68,51	6,93	-12,04	116,03	5,23	83,27
23	Uelzen	62,22	6,91	-18,05	142,36	1,25	67,10
24	Verden	65,73	6,00	-12,59	40,53	2,09	72,03
25	Emden	68,27	8,90	-13,70	123,69	1,33	70,93
26	Oldenburg	63,30	7,15	-10,12	49,72	3,38	83,47
27	Osnabrück	62,93	6,09	-11,22	50,67	2,60	79,16
28	Wilhelmshaven	66,56	9,94	-19,02	113,83	1,97	85,25
29	Cloppenburg	61,65	5,91	-12,22	108,53	1,80	64,21
30	Emsland	66,37	4,46	-13,33	88,82	2,17	74,94
31	Leer	61,10	7,75	-11,39	105,64	2,11	77,18
32	Vechta	65,28	5,06	-10,95	88,58	1,54	68,41
33	Wesermarsch	71,41	8,28	-19,63	100,67	2,13	77,07
34	Wittmund	60,07	7,28	-17,52	158,52	1,71	56,83
35	Bremen	73,90	11,81	-8,06	21,23	3,68	92,43
36	Bremerhaven	63,53	10,75	-16,07	107,69	2,17	80,40
37	Düsseldorf	86,07	8,92	-9,01	29,43	5,50	92,38
38	Duisburg	70,09	11,91	-18,34	35,11	3,23	89,08
39	Essen	71,88	14,68	-10,59	31,67	3,88	94,19

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
40	Mönchengladbach	64,09	10,03	-14,86	39,48	2,18	90,83
41	Wuppertal	71,75	14,24	-12,07	41,04	4,71	93,61
42	Solingen	68,03	10,30	-11,37	54,55	2,54	87,99
43	Kleve	63,84	7,19	-15,40	72,79	1,87	80,41
44	Köln	82,63	8,54	-7,80	33,38	5,59	82,08
45	Aachen	65,68	8,71	-12,82	51,31	5,41	85,61
46	Oberbergischer Kreis	67,91	6,32	-19,60	85,46	2,75	62,20
47	Münster	67,42	5,79	-12,27	49,87	3,69	84,29
48	Borken	65,08	4,67	-18,31	97,21	2,53	84,72
49	Recklinghausen	63,67	11,42	-19,50	52,17	4,62	91,60
50	Bielefeld	65,15	8,64	-13,47	51,08	3,21	87,26
51	Gütersloh	76,58	5,71	-15,14	57,30	3,59	76,94
52	Lippe	66,18	8,37	-18,49	84,17	2,71	76,96
53	Minden-Lübbecke	75,59	7,01	-18,84	78,34	2,25	73,68
54	Paderborn	65,30	6,50	-15,57	46,45	3,17	77,23
55	Bochum	63,00	13,15	-13,74	34,70	3,18	96,92
56	Dortmund	67,46	12,28	-13,68	29,92	4,07	89,70
57	Hagen	66,41	10,32	-17,17	39,91	2,67	86,64
58	Hochsauerlandkreis	63,86	5,76	-22,74	89,63	1,66	89,78
59	Märkischer Kreis	70,12	8,14	-24,90	63,28	2,00	71,85
60	Olpe	69,71	4,84	-21,34	115,50	1,80	73,89
61	Siegen-Wittgenstein	71,04	6,42	-14,84	118,93	2,78	81,02
62	Soest	69,50	6,82	-16,72	40,96	2,21	82,28
63	Frankfurt	90,30	6,55	-3,05	31,99	6,34	89,82
64	Wiesbaden	85,13	7,05	-7,27	34,48	6,07	89,39
65	Odenwaldkreis	64,45	5,57	-17,96	121,13	0,93	35,24
66	Gießen	68,19	7,17	-12,50	72,49	2,80	86,36
67	Limburg-Weilburg	67,45	6,21	-16,62	57,10	2,38	82,63
68	Marburg-Biedenkopf	73,45	5,72	-13,91	106,65	5,79	88,30
69	Vogelsbergkreis	61,84	4,97	-23,86	113,24	1,65	62,35
70	Kassel	69,77	7,02	-14,78	81,11	3,06	63,68
71	Fulda	65,49	4,42	-14,27	87,77	2,17	92,50
72	Hersfeld-Rotenburg	69,74	5,14	-18,79	79,33	2,24	66,20
73	Waldeck-Frankenberg	68,12	5,32	-22,28	128,50	1,11	71,90
74	Werra-Meißner-Kreis	59,35	6,91	-20,81	113,34	1,05	58,03
75	Koblenz	69,12	6,04	-13,37	72,90	3,73	79,93
76	Ahrweiler	62,36	5,53	-15,04	62,88	1,77	59,99
77	Altenkirchen (Westerwald)	62,37	6,37	-20,59	126,79	1,84	68,11
78	Bad Kreuznach	64,17	7,61	-16,14	80,68	3,46	64,64
79	Birkenfeld	60,44	7,43	-22,40	113,01	1,55	49,86
80	Cochem-Zell	58,60	4,61	-22,23	97,46	0,83	34,54
81	Neuwied	69,77	6,97	-17,01	68,73	2,64	82,21

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
82	Rhein-Hunsrück-Kreis	65,10	4,60	-20,82	68,97	2,07	54,56
83	Westerwaldkreis	67,72	4,41	-18,12	82,24	2,51	80,45
84	Trier	61,22	5,12	-11,33	48,14	1,81	71,35
85	Bernkastel-Wittlich	60,26	4,26	-17,79	80,95	1,04	46,00
86	Eifelkreis Bitburg-Prüm	66,30	3,63	-14,73	110,12	1,18	44,43
87	Vulkaneifel	64,54	5,02	-22,28	129,34	1,36	23,89
88	Kaiserslautern	64,80	8,26	-18,91	58,00	3,23	70,43
89	Pirmasens	59,57	7,78	-23,71	75,08	2,75	71,07
90	Worms	70,80	9,60	-9,19	49,90	6,13	94,43
91	Zweibrücken	75,24	8,36	-17,95	33,46	1,90	86,48
92	Alzey-Worms	69,69	5,33	-15,04	59,59	2,08	59,87
93	Donnersbergkreis	69,59	6,15	-21,73	85,10	1,87	42,18
94	Stuttgart	95,31	4,81	-2,45	39,88	4,89	88,98
95	Göppingen	72,18	5,05	-7,73	57,09	3,24	90,80
96	Heilbronn	93,45	5,20	-6,65	97,67	3,92	82,18
97	Hohenlohekreis	78,79	3,27	-9,20	110,17	1,61	78,03
98	Schwäbisch Hall	72,84	3,75	-9,91	105,04	3,05	77,68
99	Main-Tauber-Kreis	67,36	3,99	-15,89	124,89	1,61	86,73
100	Heidenheim	71,60	6,05	-9,28	101,53	2,07	80,85
101	Ostalbkreis	81,99	3,84	-10,96	101,24	3,07	71,96
102	Baden-Baden	81,27	4,50	-9,60	31,24	2,64	85,87
103	Karlsruhe	79,34	5,05	-10,27	51,61	6,32	85,62
104	Mannheim	79,90	6,31	-7,15	61,54	7,84	87,25
105	Neckar-Odenwald-Kreis	68,58	4,72	-18,26	143,96	1,61	79,56
106	Pforzheim	68,85	5,17	-7,56	48,06	2,68	84,91
107	Calw	68,64	4,34	-9,86	85,54	1,52	67,38
108	Freudenstadt	74,24	3,99	-13,99	98,67	1,93	68,58
109	Freiburg	67,34	4,85	-4,36	64,26	4,02	78,40
110	Ortenaukreis	70,61	4,14	-10,59	54,80	2,31	80,10
111	Rottweil	77,36	3,33	-13,66	84,74	2,19	87,29
112	Schwarzwald-Baar-Kreis	68,97	3,97	-8,89	94,76	2,75	83,10
113	Tuttlingen	80,12	3,77	-5,49	96,86	1,95	91,24
114	Konstanz	67,39	4,51	-5,13	71,61	4,19	76,77
115	Lörrach	70,30	4,56	-6,72	37,14	4,13	71,35
116	Waldshut	67,23	3,92	-8,08	81,55	3,27	61,55
117	Reutlingen	70,07	4,42	-7,59	59,09	3,61	82,67
118	Zollernalbkreis	70,99	4,08	-11,45	115,16	2,32	72,23
119	Ulm	76,31	3,56	-5,64	75,99	3,99	81,58
120	Biberach	90,99	2,82	-6,83	105,08	5,14	67,92
121	Bodenseekreis	87,51	3,45	-5,68	44,99	4,19	78,68
122	Ravensburg	75,12	3,41	-6,95	59,90	3,83	72,20

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
123	Sigmaringen	71,31	3,61	-13,89	137,67	1,33	56,52
124	Ingolstadt	103,98	2,84	-2,77	65,14	3,53	81,38
125	München	100,86	4,42	-0,67	43,24	6,97	94,32
126	Rosenheim	68,26	3,70	-4,60	68,16	2,73	84,33
127	Altötting	86,01	4,12	-8,58	108,23	19,29	88,36
128	Berchtesgadener Land	63,76	4,51	-5,94	30,74	2,13	78,01
129	Ebersberg	78,78	2,66	2,94	65,53	3,74	82,20
130	Garmisch-Partenkirchen	59,22	4,06	-8,51	75,04	1,57	88,88
131	Landsberg am Lech	75,74	3,56	-6,56	73,92	2,95	64,26
132	Miesbach	68,56	3,06	-4,19	91,38	3,69	83,54
133	Mühldorf a. Inn	69,55	4,33	-5,66	105,22	3,55	78,21
134	Traunstein	75,88	3,55	-6,61	59,85	3,60	81,74
135	Weilheim-Schongau	75,86	3,26	-8,68	105,35	5,43	80,87
136	Landshut	77,93	4,08	-1,06	83,41	2,62	80,84
137	Passau	65,92	4,47	-9,78	92,98	2,35	73,42
138	Straubing	65,60	4,49	-6,69	109,22	2,32	76,61
139	Deggendorf	69,02	4,12	-7,79	82,37	2,36	73,06
140	Rottal-Inn	68,00	3,87	-9,97	141,31	1,10	66,10
141	Regen	62,47	4,41	-16,66	173,07	1,21	66,01
142	Freyung-Grafenau	62,32	3,43	-17,82	166,22	1,28	63,05
143	Dingolfing-Landau	87,63	3,56	-6,14	78,96	1,26	74,55
144	Amberg	70,40	4,48	-19,33	108,22	2,41	80,17
145	Regensburg	75,09	3,73	-4,63	85,67	3,66	83,62
146	Weiden i. d. OPf.	64,83	5,31	-20,69	137,07	2,79	89,55
147	Cham	63,97	3,57	-15,18	194,66	1,27	41,40
148	Neumarkt i. d. OPf.	76,06	2,54	-9,41	87,29	2,12	61,87
149	Bamberg	66,69	3,88	-10,11	55,74	2,23	85,77
150	Bayreuth	68,01	4,95	-17,15	110,71	2,36	85,11
151	Coburg	80,65	5,18	-18,04	83,83	1,46	77,12
152	Hof	62,75	6,22	-20,82	153,59	2,55	75,38
153	Kronach	64,02	4,10	-27,60	137,23	1,45	69,41
154	Lichtenfels	64,53	4,54	-20,40	81,10	1,89	77,13
155	Wunsiedel i. Fichtelgebirge	68,44	5,60	-24,36	179,62	2,16	86,21
156	Ansbach	66,81	3,48	-12,08	80,52	1,76	82,45
157	Nürnberg	78,55	5,46	-7,99	32,18	5,72	89,34
158	Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim	62,58	2,80	-14,27	101,71	1,57	73,98
159	Weißenburg-Gunzenhausen	65,55	4,03	-13,01	130,42	1,72	79,97
160	Aschaffenburg	78,82	4,49	-15,25	59,07	3,76	86,18
161	Schweinfurt	71,86	4,51	-16,02	112,72	2,25	76,17

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
162	Würzburg	69,44	3,59	-15,14	89,40	3,33	82,59
163	Rhön-Grabfeld	74,76	3,51	-21,95	131,75	1,38	72,37
164	Augsburg	71,26	5,01	-0,49	78,02	3,41	86,41
165	Kaufbeuren	70,80	3,79	-6,48	112,27	1,56	83,66
166	Kempten (Allgäu)	66,98	3,58	-6,71	90,57	2,60	90,14
167	Memmingen	72,85	2,92	-4,75	81,76	2,14	73,98
168	Dillingen a.d. Donau	71,35	2,96	-13,24	127,00	1,70	57,12
169	Günzburg	80,69	2,74	-9,18	91,41	2,17	60,06
170	Donau-Ries	79,54	2,39	-8,76	137,45	2,23	61,69
171	Saarbrücken	66,83	9,33	-21,15	40,12	3,14	82,91
172	Berlin	72,19	11,55	3,10	22,23	4,44	95,87
173	Brandenburg a.d. Havel	57,77	12,23	-14,97	69,10	1,50	72,40
174	Cottbus	67,33	10,47	-29,16	97,19	1,69	75,42
175	Frankfurt (Oder)	61,29	9,62	-20,39	75,28	1,39	71,55
176	Potsdam	63,38	6,41	-4,16	47,69	3,69	77,00
177	Barnim	59,03	7,50	-11,24	74,47	1,36	65,64
178	Dahme-Spreewald	72,07	5,56	-12,38	43,39	1,70	54,50
179	Elbe-Elster	57,10	9,14	-38,47	113,69	1,22	67,43
180	Havelland	57,41	7,69	-10,05	95,52	1,83	68,58
181	Märkisch-Oderland	59,75	7,94	-15,22	91,58	1,49	44,14
182	Oberhavel	71,55	7,42	-9,88	53,12	2,88	70,61
183	Ostprignitz-Ruppin	56,16	10,86	-25,05	116,04	1,05	65,50
184	Oberspreewald-Lausitz	61,81	10,83	-33,53	72,41	3,19	74,45
185	Prignitz	58,61	11,28	-32,55	133,63	1,52	68,74
186	Teltow-Fläming	74,62	6,52	-9,56	69,66	1,53	65,69
187	Uckermark	68,63	15,33	-32,51	113,53	2,95	54,52
188	Rostock	62,13	9,43	-15,23	89,83	2,55	74,37
189	Schwerin	59,69	9,23	-20,43	81,79	2,02	66,26
190	Mecklenburgische Seenplatte	58,22	12,30	-31,50	144,82	1,16	61,48
191	Vorpommern-Rügen	56,88	12,11	-23,57	169,14	0,87	67,22
192	Vorpommern-Greifswald	55,22	12,66	-24,20	136,99	1,93	62,87
193	Chemnitz	57,10	7,46	-24,66	122,50	2,36	63,09
194	Vogtlandkreis	55,22	7,27	-31,32	162,74	2,02	56,95
195	Zwickau	61,90	7,01	-29,73	112,37	1,63	68,38
196	Dresden	63,13	7,81	-8,98	38,97	4,05	81,73
197	Bautzen	54,85	7,28	-31,22	80,07	2,13	57,84
198	Görlitz	58,78	11,03	-31,75	146,81	1,60	66,57
199	Leipzig	62,58	9,32	-2,65	45,29	2,82	80,60
200	Dessau-Roßlau	57,31	11,29	-30,08	66,19	4,45	76,30

AMR-Nr.	Name der AMR	Produktivität 2018 (in 1 000 Euro)	Unterbeschäftigungsquote, 2017-2019 (in %)	Entwicklung der Erwerbsfähigen 2017-2040 (in %)	Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020[a] (in min)	MINT-Beschäftigte[b] 2019 (in %)	Breitbandinfrastruktur[c] (in %)
201	Halle (Saale)	66,52	11,70	-16,85	38,41	4,78	71,06
202	Magdeburg	61,55	10,49	-21,15	95,91	2,51	67,53
203	Altmarkkreis Salzwedel	56,38	9,31	-31,11	201,69	1,61	62,45
204	Anhalt-Bitterfeld	65,61	11,08	-34,04	60,89	4,62	59,82
205	Burgenlandkreis	61,55	10,53	-28,00	70,18	1,84	50,80
206	Harz	55,88	8,64	-29,10	130,93	1,55	66,79
207	Mansfeld-Südharz	53,93	13,33	-36,99	101,02	0,92	51,91
208	Salzlandkreis	59,70	13,02	-34,09	93,75	2,97	58,31
209	Stendal	62,24	13,38	-36,39	176,90	1,80	73,70
210	Wittenberg	59,74	9,20	-32,08	91,68	2,94	52,06
211	Erfurt	59,95	7,84	-16,70	39,21	2,52	79,39
212	Gera	57,77	9,84	-30,11	89,82	1,88	81,41
213	Jena	65,10	6,74	-13,66	56,64	5,94	84,85
214	Eisenach	61,43	6,51	-27,24	80,53	1,35	75,37
215	Nordhausen	57,34	10,38	-27,42	127,53	1,23	72,56
216	Unstrut-Hainich-Kreis	54,31	9,25	-28,31	109,01	1,11	79,02
217	Kyffhäuserkreis	58,57	11,54	-34,12	110,47	1,11	52,58
218	Schmalkalden-Meiningen	57,86	6,15	-28,03	97,30	1,57	79,82
219	Hildburghausen	58,01	4,72	-31,04	99,43	0,96	69,38
220	Sonneberg	58,21	5,36	-31,63	116,54	1,09	72,95
221	Saalfeld-Rudolstadt	60,16	7,53	-32,73	86,93	2,30	61,38
222	Saale-Orla-Kreis	57,46	6,62	-34,98	113,17	1,33	57,27
223	Altenburger Land	56,19	10,50	-36,10	114,50	1,10	58,82

Anmerkung; a) Kumulierte Pkw-Fahrzeit 2020a (zum BAB-Anschluss, zum nächsten IC-/EC-/ICE-Halt und zum nächsten internationalen Verkehrsflughäfen incl. Ausland). – b) Anteil an den SV-Beschäftigten. – c) Ausstattung der Haushalte mit 100 Mbit.

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.

10.3 Rangfolgen der Arbeitsmarktregionen

Tab. 11

GRW-Gesamtindikator: Basisvariante, Rangfolge aufsteigend

Nr. AMR	Name der AMR	Land	Basis	Einwohner 2019	Bevölkerung, Anteil an D (in %)	Bevölkerung, kumuliert (in %)	Einordnung 2 = C-Förderg. 1 = D-Förderg. 0 = keine Förderg.
207	Mansfeld-Südharz	ST	97,78601492	134 942	0,1623	0,1623	2
192	Vorpommern-Greifswald	MV	98,07385907	235 623	0,2833	0,4456	2
209	Stendal	ST	98,16062305	111 190	0,1337	0,5793	2
208	Salzlandkreis	ST	98,16573921	189 125	0,2274	0,8067	2
190	Mecklenburgische Seenplatte	MV	98,18436605	258 074	0,3103	1,1170	2
187	Uckermark	BB	98,18785174	118 947	0,1430	1,2600	2
191	Vorpommern-Rügen	MV	98,21423152	224 702	0,2702	1,5302	2
217	Kyffhäuserkreis	TH	98,30228543	74 212	0,0892	1,6194	2
223	Altenburger Land	TH	98,35217626	89 393	0,1075	1,7269	2
185	Prignitz	BB	98,38082918	76 158	0,0916	1,8185	2
173	Brandenburg a. d. Havel	BB	98,39429608	72 184	0,0868	1,9053	2
183	Ostprignitz-Ruppin	BB	98,40172949	98 861	0,1189	2,0241	2
198	Görlitz	SN	98,42338294	252 725	0,3039	2,3280	2
200	Dessau-Roßlau	SN	98,44155416	80 103	0,0963	2,4243	2
215	Nordhausen	TH	98,51892451	83 416	0,1003	2,5246	2
203	Altmarkkreis Salzwedel	ST	98,54835873	83 173	0,1000	2,6246	2
216	Unstrut-Hainich-Kreis	TH	98,57553618	102 232	0,1229	2,7476	2
55	Bochum	NRW	98,58466648	522 036	0,6277	3,3753	2
179	Elbe-Elster	BB	98,60638525	101 827	0,1224	3,4977	2
19	Lüchow-Dannenberg	ND	98,64738808	48 412	0,0582	3,5559	2
212	Gera	TH	98,65155382	190 523	0,2291	3,7850	2
184	Oberspreewald-Lausitz	BB	98,66191219	109 371	0,1315	3,9165	2
205	Burgenlandkreis	ST	98,68424872	178 846	0,2150	4,1316	2
206	Harz	ST	98,70480771	213 310	0,2565	4,3880	2
39	Essen	NRW	98,76825597	1 130 602	1,3594	5,7475	2
202	Magdeburg	ST	98,77416851	498 077	0,5989	6,3464	2
210	Wittenberg	ST	98,78141299	124 953	0,1502	6,4966	2
204	Anhalt-Bitterfeld	ST	98,78739995	158 486	0,1906	6,6872	2
41	Wuppertal	NRW	98,82528351	466 438	0,5608	7,2480	2
194	Vogtlandkreis	SN	98,83678475	225 997	0,2717	7,5198	2
49	Recklinghausen	NRW	98,83965719	614 137	0,7384	8,2582	2
197	Bautzen	SN	98,87755791	299 758	0,3604	8,6186	2
36	Bremerhaven	HB	98,87829367	311 681	0,3748	8,9934	2
189	Schwerin	MV	98,89679425	464 754	0,5588	9,5522	2
175	Frankfurt (Oder)	BB	98,91299817	236 554	0,2844	9,8367	2
201	Halle (Saale)	ST	98,91856121	422 577	0,5081	10,3448	2
56	Dortmund	NRW	98,92622745	1 163 057	1,3985	11,7432	2
4	Neumünster	SH	98,9358604	80 196	0,0964	11,8397	2
174	Cottbus	BB	98,97088503	213 398	0,2566	12,0962	2
193	Chemnitz	SN	98,99437353	885 381	1,0646	13,1608	2
222	Saale-Orla-Kreis	TH	99,0325834	80 312	0,0966	13,2574	2
188	Rostock	MV	99,03816114	424 985	0,5110	13,7684	2

Nr. AMR	Name der AMR	Land	Basis	Einwohner 2019	Bevölke-rung, Anteil an D (in %)	Bevölke-rung, kumuliert (in %)	Einordnung 2 = C-Förderg. 1 = D-Förderg. 0 = keine Förderg.
38	Duisburg	NRW	99,04625788	1 169 426	1,4061	15,1745	2
221	Saalfeld-Rudolstadt	TH	99,07132353	103 199	0,1241	15,2986	2
181	Märkisch-Oderland	BB	99,09249739	195 751	0,2354	15,5340	2
40	Mönchengladbach	NRW	99,0936964	559 897	0,6732	16,2072	2
89	Pirmasens	RP	99,11660028	135 062	0,1624	16,3696	2
180	Havelland	BB	99,1198387	162 996	0,1960	16,5656	2
28	Wilhelmshaven	ND	99,12004612	174 793	0,2102	16,7758	1
57	Hagen	NRW	99,12972528	512 792	0,6166	17,3923	1
79	Birkenfeld	RP	99,13994393	80 951	0,0973	17,4897	1
34	Wittmund	ND	99,17484547	56 926	0,0684	17,5581	1
1	Flensburg	SH	99,18513017	291 320	0,3503	17,9084	1
74	Werra-Meißner-Kreis	HE	99,19409346	100 629	0,1210	18,0294	1
177	Barnim	BB	99,21479421	185 244	0,2227	18,2522	1
211	Erfurt	TH	99,22220489	671 949	0,8080	19,0601	1
199	Leipzig	SN	99,22853069	1 049 025	1,2614	20,3215	1
218	Schmalkalden-Meiningen	TH	99,24305396	161 705	0,1944	20,5159	1
195	Zwickau	SN	99,2450636	315 002	0,3788	20,8947	1
42	Solingen	NRW	99,24739462	159 245	0,1915	21,0861	1
171	Saarbrücken	SL	99,27232269	986 887	1,1866	22,2728	1
31	Leer	ND	99,27960278	170 756	0,2053	22,4781	1
12	Goslar	ND	99,30431036	136 292	0,1639	22,6420	1
220	Sonneberg	TH	99,31907982	57 717	0,0694	22,7114	1
88	Kaiserslautern	RP	99,33540938	276 228	0,3321	23,0435	1
6	Nordfriesland	SH	99,34078576	165 951	0,1995	23,2430	1
35	Bremen	HB	99,34364592	759 046	0,9127	24,1557	1
23	Uelzen	ND	99,34997803	92 389	0,1111	24,2668	1
214	Eisenach	TH	99,35554071	161 224	0,1939	24,4607	1
25	Emden	ND	99,366545	239 607	0,2881	24,7488	1
52	Lippe	NRW	99,3727926	347 514	0,4179	25,1666	1
50	Bielefeld	NRW	99,37546126	584 773	0,7031	25,8698	1
3	Lübeck	SH	99,39733711	417 069	0,5015	26,3712	1
78	Bad Kreuznach	RP	99,41173492	158 345	0,1904	26,5616	1
219	Hildburghausen	TH	99,41886717	63 197	0,0760	26,6376	1
45	Aachen	NRW	99,41977313	1 077 219	1,2953	27,9329	1
172	Berlin	BE	99,42001807	3 669 491	4,4122	32,3451	1
2	Kiel	SH	99,42091727	649 578	0,7811	33,1261	1
77	Altenkirchen (Westerwald)	RP	99,44089592	128 805	0,1549	33,2810	1
18	Nienburg (Weser)	ND	99,45204316	121 390	0,1460	33,4270	1
21	Heidekreis	ND	99,46149022	140 673	0,1691	33,5961	1
196	Dresden	SN	99,46275455	1 044 083	1,2554	34,8515	1
80	Cochem-Zell	RP	99,47244445	61 375	0,0738	34,9253	1
13	Göttingen	ND	99,47917181	558 332	0,6713	35,5967	1
43	Kleve	NRW	99,48284268	312 465	0,3757	35,9724	1
152	Hof	BY	99,48576909	140 626	0,1691	36,1415	1
59	Märkischer Kreis	NRW	99,52418751	410 222	0,4933	36,6347	1
26	Oldenburg	ND	99,55166798	424 826	0,5108	37,1455	1
29	Cloppenburg	ND	99,55644891	170 682	0,2052	37,3508	1
16	Hameln-Pyrmont	ND	99,56550994	148 549	0,1786	37,5294	1

Nr. AMR	Name der AMR	Land	Basis	Einwohner 2019	Bevölke-rung, Anteil an D (in %)	Bevölke-rung, kumuliert (in %)	Einordnung 2 = C-Förderg. 1 = D-Förderg. 0 = keine Förderg.
90	Worms	RP	99,56802898	83 542	0,1005	37,6298	1
33	Wesermarsch	ND	99,59293611	88 583	0,1065	37,7363	1
69	Vogelsbergkreis	HE	99,60335779	105 643	0,1270	37,8634	1
65	Odenwaldkreis	HE	99,61107086	96 703	0,1163	37,9796	1
87	Vulkaneifel	RP	99,64293383	60 646	0,0729	38,0526	1
76	Ahrweiler	RP	99,64700887	130 086	0,1564	38,2090	1
17	Holzminden	ND	99,6471682	70 458	0,0847	38,2937	1
58	Hochsauerlandkreis	NRW	99,64879378	259 777	0,3124	38,6061	1
27	Osnabrück	ND	99,67481991	523 331	0,6293	39,2353	1
85	Bernkastel-Wittlich	RP	99,67790945	112 483	0,1353	39,3706	1
54	Paderborn	NRW	99,68571389	448 090	0,5388	39,9093	1
213	Jena	TH	99,70182086	194 293	0,2336	40,1430	0
14	Hannover	ND	99,70536394	1 769 763	2,1280	42,2709	0
9	Herzogtum Lauenburg	SH	99,71603649	198 019	0,2381	42,5090	0
176	Potsdam	BB	99,71866739	396 900	0,4772	42,9863	0
5	Dithmarschen	SH	99,7206273	133 193	0,1602	43,1464	0
84	Trier	RP	99,72368515	260 926	0,3137	43,4602	0
20	Rotenburg (Wümme)	ND	99,72943499	163 782	0,1969	43,6571	0
66	Gießen	HE	99,7319241	524 007	0,6301	44,2872	0
46	Oberbergischer Kreis	NRW	99,73607949	272 057	0,3271	44,6143	0
8	Steinburg	SH	99,74095561	131 013	0,1575	44,7718	0
141	Regen	BY	99,74349122	77 410	0,0931	44,8649	0
15	Diepholz	ND	99,75923663	217 089	0,2610	45,1259	0
70	Kassel	HE	99,76234799	618 574	0,7438	45,8697	0
146	Weiden i.d.OPf.	BY	99,76632609	137 193	0,1650	46,0347	0
93	Donnersbergkreis	RP	99,77006526	75 325	0,0906	46,1252	0
22	Stade	ND	99,78715254	204 512	0,2459	46,3711	0
81	Neuwied	RP	99,78886218	182 811	0,2198	46,5909	0
24	Verden	ND	99,78977621	137 133	0,1649	46,7558	0
153	Kronach	BY	99,80173027	66 743	0,0803	46,8361	0
155	Wunsiedel i. Fichtelgeb.	BY	99,8073296	144 701	0,1740	47,0101	0
67	Limburg-Weilburg	HE	99,81235759	171 912	0,2067	47,2168	0
62	Soest	NRW	99,81503222	301 785	0,3629	47,5797	0
91	Zweibrücken	RP	99,8256398	34 193	0,0411	47,6208	0
130	Garmisch-Partenkirchen	BY	99,83619291	88 424	0,1063	47,7271	0
73	Waldeck-Frankenberg	HE	99,84777361	156 406	0,1881	47,9152	0
182	Oberhavel	BB	99,84951157	212 914	0,2560	48,1712	0
82	Rhein-Hunsrück-Kreis	RP	99,85619198	103 163	0,1240	48,2952	0
154	Lichtenfels	BY	99,87692529	66 776	0,0803	48,3755	0
142	Freyung-Grafenau	BY	99,88061494	78 362	0,0942	48,4697	0
32	Vechta	ND	99,88464371	142 814	0,1717	48,6414	0
147	Cham	BY	99,89463186	127 998	0,1539	48,7953	0
48	Borken	NRW	99,91260543	371 339	0,4465	49,2418	0
61	Siegen-Wittgenstein	NRW	99,91778791	276 944	0,3330	49,5748	0
47	Münster	NRW	99,94216275	1 261 939	1,5174	51,0922	0
75	Koblenz	RP	99,94646543	450 783	0,5420	51,6342	0
53	Minden-Lübbecke	NRW	99,99929206	310 409	0,3732	52,0075	0
150	Bayreuth	BY	100,0012133	250 013	0,3006	52,3081	0

Nr. AMR	Name der AMR	Land	Basis	Einwohner 2019	Bevölke-rung, Anteil an D (in %)	Bevölke-rung, kumuliert (in %)	Einordnung 2 = C-Förderg. 1 = D-Förderg. 0 = keine Förderg.
105	Neckar-Odenwald-Kreis	BW	100,0090221	143 633	0,1727	52,4808	0
128	Berchtesgadener Land	BY	100,0106099	105 929	0,1274	52,6082	0
7	Segeberg	SH	100,0135732	277 175	0,3333	52,9414	0
92	Alzey-Worms	RP	100,0162468	129 687	0,1559	53,0974	0
72	Hersfeld-Rotenburg	HE	100,0172873	120 719	0,1452	53,2425	0
71	Fulda	HE	100,0223431	223 145	0,2683	53,5108	0
60	Olpe	NRW	100,0264413	133 955	0,1611	53,6719	0
30	Emsland	ND	100,0289269	464 116	0,5581	54,2300	0
137	Passau	BY	100,0352026	245 459	0,2951	54,5251	0
159	Weißenburg-Gunzenhausen	BY	100,0382558	94 734	0,1139	54,6390	0
138	Straubing	BY	100,0395722	148 911	0,1791	54,8181	0
100	Heidenheim	BW	100,0522428	132 777	0,1597	54,9777	0
86	Eifelkreis Bitburg-Prüm	RP	100,0574852	99 058	0,1191	55,0968	0
83	Westerwaldkreis	RP	100,0760379	201 904	0,2428	55,3396	0
158	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	BY	100,0908179	101 014	0,1215	55,4610	0
186	Teltow-Fläming	BB	100,094366	169 997	0,2044	55,6655	0
178	Dahme-Spreewald	BB	100,106192	170 791	0,2054	55,8708	0
99	Main-Tauber-Kreis	BW	100,1162919	132 399	0,1592	56,0300	0
106	Pforzheim	BW	100,1338331	325 513	0,3914	56,4214	0
109	Freiburg	BW	100,1394853	661 204	0,7950	57,2164	0
144	Amberg	BY	100,1564284	145 256	0,1747	57,3911	0
140	Rottal-Inn	BY	100,1582521	121 502	0,1461	57,5372	0
107	Calw	BW	100,159426	159 201	0,1914	57,7286	0
114	Konstanz	BW	100,182142	286 305	0,3443	58,0729	0
116	Waldshut	BW	100,1940437	171 003	0,2056	58,2785	0
149	Bamberg	BY	100,2075222	224 536	0,2700	58,5485	0
68	Marburg-Biedenkopf	HE	100,2095983	247 084	0,2971	58,8456	0
156	Ansbach	BY	100,2296577	226 389	0,2722	59,1178	0
161	Schweinfurt	BY	100,2349864	356 490	0,4286	59,5464	0
139	Deggendorf	BY	100,2551711	119 478	0,1437	59,6901	0
44	Köln	NRW	100,2600141	3 129 571	3,7630	63,4531	0
133	Mühldorf a. Inn	BY	100,2758555	115 872	0,1393	63,5924	0
112	Schwarzwald-Baar-Kreis	BW	100,2839652	212 506	0,2555	63,8479	0
166	Kempten (Allgäu)	BY	100,2876418	225 159	0,2707	64,1187	0
118	Zollernalbkreis	BW	100,2948693	189 363	0,2277	64,3464	0
123	Sigmaringen	BW	100,3022692	130 849	0,1573	64,5037	0
115	Lörrach	BW	100,3036647	228 736	0,2750	64,7787	0
117	Reutlingen	BW	100,3094285	515 712	0,6201	65,3988	0
95	Göppingen	BW	100,3143438	258 145	0,3104	65,7092	0
162	Würzburg	BY	100,3201468	507 549	0,6103	66,3195	0
164	Augsburg	BY	100,3221167	684 705	0,8233	67,1428	0
51	Gütersloh	NRW	100,3225272	364 938	0,4388	67,5816	0
110	Ortenaukreis	BW	100,3307897	430 953	0,5182	68,0998	0
126	Rosenheim	BY	100,3512257	324 881	0,3906	68,4904	0
37	Düsseldorf	NRW	100,3618939	1 786 594	2,1482	70,6386	0
165	Kaufbeuren	BY	100,3874863	185 580	0,2231	70,8618	0
168	Dillingen a.d. Donau	BY	100,4261224	96 562	0,1161	70,9779	0

Nr. AMR	Name der AMR	Land	Basis	Einwohner 2019	Bevölke-rung, Anteil an D (in %)	Bevölke-rung, kumuliert (in %)	Einordnung 2 = C-Förderg. 1 = D-Förderg. 0 = keine Förderg.
108	Freudenstadt	BW	100,4314831	118 243	0,1422	71,1200	0
163	Rhön-Grabfeld	BY	100,4383938	79 635	0,0958	71,2158	0
132	Miesbach	BY	100,466078	100 010	0,1203	71,3360	0
98	Schwäbisch Hall	BW	100,4714429	196 761	0,2366	71,5726	0
151	Coburg	BY	100,5158057	127 819	0,1537	71,7263	0
104	Mannheim	BW	100,521514	1 902 958	2,2881	74,0144	0
157	Nürnberg	BY	100,5837921	1 469 235	1,7666	75,7811	0
10	Hamburg	HH	100,6093083	2 846 082	3,4221	79,2032	0
64	Wiesbaden	HE	100,6339997	895 629	1,0769	80,2801	0
160	Aschaffenburg	BY	100,6344827	373 945	0,4496	80,7297	0
167	Memmingen	BY	100,6439432	189 441	0,2278	80,9575	0
103	Karlsruhe	BW	100,6532721	1 043 576	1,2548	82,2123	0
145	Regensburg	BY	100,6548747	618 094	0,7432	82,9555	0
131	Landsberg am Lech	BY	100,6551985	120 302	0,1447	83,1002	0
122	Ravensburg	BW	100,6846407	367 405	0,4418	83,5419	0
134	Traunstein	BY	100,7157603	177 319	0,2132	83,7552	0
111	Rottweil	BW	100,7290797	139 878	0,1682	83,9233	0
119	Ulm	BW	100,7358257	499 070	0,6001	84,5234	0
135	Weilheim-Schongau	BY	100,7358768	135 478	0,1629	84,6863	0
136	Landshut	BY	100,7405747	233 306	0,2805	84,9669	0
148	Neumarkt i.d. OPf.	BY	100,7794475	134 573	0,1618	85,1287	0
102	Baden-Baden	BW	100,7950745	286 605	0,3446	85,4733	0
97	Hohenlohekreis	BW	100,798827	112 655	0,1355	85,6087	0
113	Tuttlingen	BW	100,8523042	140 766	0,1693	85,7780	0
101	Ostalbkreis	BW	100,8524592	314 025	0,3776	86,1556	0
170	Donau-Ries	BY	100,9342306	133 783	0,1609	86,3164	0
169	Günzburg	BY	100,9548931	127 027	0,1527	86,4692	0
63	Frankfurt	HE	100,9889553	3 187 284	3,8324	90,3016	0
129	Ebersberg	BY	101,0693937	143 649	0,1727	90,4743	0
143	Dingolfing-Landau	BY	101,1863067	96 683	0,1163	90,5906	0
96	Heilbronn	BW	101,2203953	471 048	0,5664	91,1569	0
127	Altötting	BY	101,2642514	111 516	0,1341	91,2910	0
121	Bodenseekreis	BW	101,2744472	217 470	0,2615	91,5525	0
94	Stuttgart	BW	101,4680535	2 536 413	3,0498	94,6023	0
120	Biberach	BW	101,472514	201 282	0,2420	94,8443	0
11	Wolfsburg	ND	101,6429569	1 000 311	1,2028	96,0471	0
125	München	BY	101,8307846	2 791 682	3,3567	99,4038	0
124	Ingolstadt	BY	102,1156018	495 803	0,5962	100,0000	0

Quelle: Berechnungen von BBSR, GEFRA und ifo Institut.